Nr. 26. 21. Jahrg.

**Abonnements-Bedingungen:**
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Die Insertions-Gebühr**
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 25 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 31. Januar 1904.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Februar 1904 eröffnen wir ein neues Abonnement auf den „Vorwärts" mit seinem wöchentlich fünfmal erscheinenden Unterhaltungsblatt und der Sonntagsbeilage „Die Neue Welt".

Für Berlin nehmen sämtliche Zeitungsspediteure sowie unsre Expedition, Lindenstrasse 69, Bestellungen entgegen zum monatlichen Preise von

**1 Mark 10 Pfennig frei ins Haus.**

Für das übrige Deutschland nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen zum Preise von

**1 Mark 10 Pfennig pro Monat**

(ausschliesslich 14 Pfennig pro Monat Bestellgeld) entgegen. (In der Post-Zeitungsliste sind jetzt die Zeitungen nicht mehr nach Nummern, sondern nach dem Alphabet geordnet.)

Die Einziehung des Zeitungsgeldes von den bisherigen Postabonnenten erfolgt gegen Quittung durch die Briefträger, die zur vollgültigen Quittungsleistung berechtigt sind.

Neu hinzutretende Postabonnenten können die Zustellung der Zeitung und die Einzahlung des Zeitungsgeldes auch schriftlich bei der zuständigen Postanstalt beantragen. Für derartige Bestellschreiben etc. wird eine Gebühr nicht erhoben.

Im Auslande kann der „Vorwärts" gleichfalls bei der Post bestellt werden; der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich in Belgien 5 Fr. 1 Cts.; Dänemark 3 Kr. 86 Oere; Holland 3 Fl.; Italien 5 Lire 61 Cts.; Luxemburg 4 Mk. 12 Pf.; Portugal 1455 Reis; Rumänien 6 Lei; Schweden 3 Kr. 87 Oere; in der Schweiz 5 Fr.; in England, Frankreich, Spanien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und andren zum Weltpostverein gehörenden Ländern 9 Mark.

Unter Kreuzband direkt von der Expedition bezogen kostet der „Vorwärts" pro Monat 2 Mark innerhalb Deutschlands und seiner Kolonien, in Oestreich-Ungarn und Luxemburg, im Ausland 3 Mark pränumerando.

**Redaktion und Expedition des „Vorwärts".**

## Bachem Apostata.

Der Führer des Centrums Herr Bachem hat im preußischen Landtag erklärt — es schadet nichts, diese schon gehörten Worte oft und öfter zu wiederholen —, an die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für den preußischen Landtag sei nicht zu denken, „weil doch das bestehende Reichstags-Wahlrecht auch als das reine Ideal nicht anerkannt werden kann, und es doch, wie es sich gezeigt hat, Mißstände mit sich bringen kann, Mißbräuchen einen gewissen Raum giebt, von denen wir nicht wünschen können, daß sie ausgedehnt werden".

Kein Zweifel also, der Wahlrechtsfreund Bachem ist tot, und nichts bleibt übrig mehr, als ein feierliches Begräbnis zu verrichten, bei dem die Leichenrede nicht fehlen darf.

Es ist noch nicht lange her, daß Dr. Karl Bachem, der Wahlrechtsfreund, noch fröhlich in unsrer Mitte weilte. Er war damals kein Jüngling mehr, sondern ein reifer Mann mit reichen Erfahrungen und gefestigten Grundsätzen, und seine politische Laufbahn stand in der Sonnenhöhe ihres Erfolges. War er doch aus der Redeschlacht gegen den bösen Wurm der Socialdemokratie siegreich heimgekehrt und hatte den „socialistischen Zukunftsstaat" so gründlich vernichtet, daß man schier nicht hätte glauben mögen, ein Kanzler des Deutschen Reiches würde nach elf Jahren das Bedürfnis fühlen, die gethane That noch einmal zu thun. Zu derselben Zeit war es, im Jahre 1893, als er auch im preußischen Landtage zu Gunsten des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts Wunder der Tapferkeit verrichtete. Von ihnen soll hier die Rede sein.

Schon im November 1892 hatte Bachem anläßlich der Beratung über die Steuerreform gegen das plutokratische Wahlrecht gedonnert und eine Reihe jener Wahlunsinnigkeiten aufgezählt, die zu registrieren heute fast ausschließlich Aufgabe der Socialdemokratie ist. Und damals rief er aus:

„Das sind unerträgliche Zustände, meine Herren, und es ist die höchste Zeit, daß diesen Zuständen ein Ende gemacht wird. Das gilt in erster Linie von den Zuständen des kommunalen Wahlrechts, aber auch von den Zuständen des Landtags-Wahlrechts. Sie glauben nicht, welche Erbitterung im Lande über derartige Zustände herrscht."

Die Veränderung des Steuersystems hatte dem Dreiklassen-Kessel wirklich den Boden ausgestoßen, und die politischen Kesselflicker machten sich mit einer kümmerlichen Wahlrechts-Novelle an die Arbeit. Da war es wieder der Wahlrechtsfreund Bachem, der im preußischen Landtage aufstand und rief:

„Die Regierung sagt in ihrer Begründung, es handle sich nicht um eine grundsätzliche Aenderung des bestehenden Wahlrechts. Meine Herren, was unter einer grundsätzlichen Aenderung des bestehenden Wahlrechts zu verstehen sein würde, darüber kann ja ein Zweifel nicht sein: die Regierung verweigert ihre Zustimmung zum allgemeinen, direkten Wahlrecht in Staat und Gemeinde. . . Meine Herren, ich kann demgegenüber nur Zeugnis davon ablegen, daß meine Partei nach wie vor an demselben grundsätzlichen Boden gegenüber dieser Frage festhält, den sie früher eingenommen hat, und daß sie aus der Entwicklung unsrer Verhältnisse bisher keinen Grund gefunden hat, von demselben abzugehen.

Warum verspricht sie nun in der Begründung nicht ausdrücklich: wenn wir jetzt genötigt sind, ein Flickwerk herzustellen, so werden wir bereit sein, ein Ganzes zu machen und zwar dasjenige Wahlgesetz, das im Jahre 1849 in der Verfassung versprochen worden ist, sobald diese Steuerreform . . . durchgeführt ist. Wenn die Staatsregierung auf diesen Boden nicht tritt, so werden wir doch auf diesen Boden treten. Nachdem die Steuerreform durchgeführt ist, wird es eins unsrer obersten Ziele sein, eine gesunde, gründliche und definitive Wahlreform zu stande zu bringen."

Wenn auch schwach in der Geschichte, war Dr. Karl Bachem damals doch im Glauben stark, im Glauben an das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht. Wenn er sich auf das Jahr 1849 berief, in dem das Dreiklassen-System oktroyiert wurde, wenn auch die oktroyierte Verfassung vom 5. Dezember 1848, auf die er sich offenbar berufen wollte, nur jedem „selbständigen" Preußen das Wahlrecht versprach, so konnte man in solchen falschen Zungenschlägen damals noch keine üble Vorbedeutung erblicken.

Die Freisinnigen hatten damals, im Jahre 1893, unter Rickerts Führung einen Antrag auf Ersetzung des Dreiklassen-Systems durch das Reichstags-Wahlrecht gestellt. Zu diesem Antrage äußerte sich Bachem bei der zweiten Lesung der Wahlrechts-Novelle am 13. März — nimm vor des Märzen Idus dich in acht! — folgendermaßen:

„Wir haben uns, was das Reichstags-Wahlrecht angeht, in der Kommission auf denselben Boden gestellt, auf den wir uns schon in der ersten Lesung in diesem Hause gestellt hatten. Wir haben damals offen ausgesprochen: wir halten fest an dem principiellen Boden, den wir schon von jeher eingenommen haben, wonach wir das allgemeine, direkte, geheime Wahlrecht, wie es für die Reichstagswahlen besteht, für das richtige auch bei den Landtagswahlen halten. Wir müssen aber leider einsehen, daß zur Zeit auf diesem Gebiete nichts zu erreichen ist. . . . Als daher in der Kommission von andrer Seite der Antrag gestellt wurde, das Reichstags-Wahlrecht einzuführen, auch für die Landtagswahlen, haben wir uns entsprechend dieser Stellungnahme damit begnügt, für den Antrag zu stimmen, ohne materiell in die Debatte einzutreten."

Solches Uebermaß der Volksfreundlichkeit war für Konservative und Nationalliberale schwer zu ertragen. Als man denn unsrem Helden durch die Blume zu verstehen gab, er habe gut reden, da er in seinem Crefeld sicher sitze, er werde aber ein ganz andres Lied pfeifen, wenn auch ihn einmal die socialdemokratische Gefahr auf die Nägel brennen werde, gab er ihnen in der ganzen Würde eines wahren Volkstribunen eine Antwort, die sicherlich zum Klügsten und Besten gehört, was von bürgerlicher Seite über Wahlrechtsfragen gesagt worden ist. Es muß wohl auch erlaubt sein, diesen Ausspruch zu citieren, obwohl es manchen Herren vom Centrum nicht recht lieb sein möchte. Aber seitdem Graf Bülow für die ganze bürgerlich politische Welt das Erlösungswort gesprochen hat: „im übrigen muß ich es ablehnen, ein starker Konsequenzenmacher zu sein", und damit dem Princip der Principienlosigkeit auch in der Theorie jenen Platz verschafft hat, den er in der Praxis längst einnimmt, brauchen sich erprobte Politiker dessen nicht zu schämen, wie lächerlich ideal sie einmal gedacht oder doch geredet haben. Herr Bachem rief also:

Jedenfalls, meine Herren, verzichten wir darauf, auf diesem Wege, auf dem Wege eines Wahlzettels, die Socialdemokratie zu bekämpfen. Wir bekämpfen die Socialdemokratie auf einem andern Wege. Wir bekämpfen die Socialdemokratie, indem wir die Gesamtlage unsrer Verhältnisse, speciell die Lage unsres arbeitenden Standes zu bessern suchen. Denn das ist nach unsrer Ueberzeugung der einzige Weg, auf dem dauernd die Socialdemokratie überwunden werden kann. (Sehr richtig! im Centrum.) Aber auf künstliche Weise der Socialdemokratie auf dem Wege eines Wahlgesetzes entgegenwirken zu wollen, das würden wir für eine ganz verfehlte Politik halten. Denn das wird der Herr Kollege Francke doch auch zugeben, daß man auf diesem Wege die Socialdemokratie, soweit sie vorhanden ist, zwar künstlich zurückhalten, aber nicht innerlich überwinden kann. Darauf aber kommt es an, und davon hängt die Zukunft Deutschlands und Preußens ab, daß die Socialdemokratie innerlich überwunden wird. (Sehr richtig! im Centrum.) Aber, meine Herren, auf dem Wege der Gewalt, auf dem Wege eines Wahlgesetzes, der doch ein Weg der Gewalt, jedenfalls der Weg eines materiellen Druckes ist, die Bestrebungen der Socialdemokratie zurückhalten zu wollen, damit kommen wir auf die Dauer keinen Schritt weiter. Auf diese Politik lassen wir uns durchaus nicht ein.

Es war einmal! Am 28. Januar 1904 aber ist Herr Dr. Karl Bachem zum Dreiklassen-Wahlrecht gelaufen und hat das Reichstags-Wahlrecht bei ihm verklagt. Es habe Mißstände mit sich gebracht, die . . ., und Mißbräuchen Raum gegeben, welche . . ., und kurz und gut, mit diesem Wahlrecht sei es auch nichts.

Warum ist die „Kölnische Volkszeitung" so verlegen? Warum schreibt sie, daß doch auch die Socialdemokratie das Reichstags-Wahlrecht für verbesserungsfähig halte — im Sinne des Proportional-Wahlrechts — und will sie zu verstehen geben, daß Herr Bachem offenbar etwas Aehnliches gemeint haben müßte? Herr Bachem war sicherlich nie ein guter Stilist — er spricht immer von „Boden, die man gegenüber einer gewissen Frage festhalten müsse" —, aber daß er im stande ist, seine Meinung verständlich auszudrücken, hat er doch vor elf Jahren reichlich bewiesen. Wenn sich die „Kölnische Volkszeitung" also als die besorgte Gouvernante giebt, die das kindliche Gestammel ihres Lieblings lächelnd in die Sprache der politisch Erwachsenen übersetzt, so muß doch daran festgehalten werden:

daß Herr Bachem und mit ihm das Centrum im Jahre 1893 dem preußischen Landtag nicht nur das Reichstags-Wahlrecht als Muster vorgehalten, sondern auch gelobt haben, für dessen Einführung im preußischen Staate zu kämpfen,

daß aber Herr Bachem und mit ihm das Centrum im Jahre 1904 das Reichstags-Wahlrecht verleugnet und von seiner Einführung in Preußen abgeraten und damit die Hoffnung der Scharfmacher belebt haben, das Centrum werde bald auch im Reiche für jene Politik der Gewalt zu haben sein, die Herr Bachem im Jahre 1893 für ewige Zeiten gebrandmarkt hat.

Die „Kölnische Volkszeitung" dolmetscht weiter: In den siebziger Jahren (! von den neunziger Jahren schweigt sie klüglich) sei auch das Centrum für die Ersetzung des Landtags-Wahlrechts durch das Reichstags-Wahlrecht eingetreten. Nun aber habe es sich davon überzeugt, „daß die Ersetzung des Dreiklassen-Wahlrechts durch das Reichstags-Wahlrecht einfach unerreichbar ist". Staatsregierung, Herrenhaus und Abgeordnetenhaus würden sich entschieden ablehnend verhalten. Das Centrum aber sei gewohnt, praktische Politik zu treiben usw.

So müde hat Herr Bachem, wie wir wissen, vor elf Jahren nicht gesprochen. Damals loderte in ihm und seinen Freunden noch das heilige Feuer der Begeisterung. Die „praktische Politik" aber, die die starre Konsequenzmacherei verschmäht, hat für ihre Ueberläuferei doch nur die Entschuldigung: sie hätte sich nicht aus Verräterei, nicht um Judaslohn, sondern nur aus Erschöpfung ergeben.

Wenn dem so ist, dann heißt es freilich: Ablösung vor! Das blanke Schwert der Wahlrechtsforderung blinkt noch immer in der Hand der Socialdemokratie rein und ohne Scharten. Die Socialdemokratie wird es niemals für praktische Politik halten, sich feige in schmähliches Unrecht zu finden und ihr Programm nach den Wünschen der preußischen Herrenhäusler zu korrigieren, wie es das Centrum nach dem Geständnis der „Kölnischen Volkszeitung" thut. Und schließlich wird es auch der letzte christliche Arbeiter einsehen, daß kein gläubiger Katholik gehalten ist, politischen Gaullern oder Feiglingen nachzulaufen, weil sie das Kreuz breit an der Brust tragen.

## Socialpolitische Aussichtslosigkeit.

Die Vertröstung auf das silberne Nichtschen und das goldene Warteweilchen kennzeichnet die socialpolitischen Anschauungen der Regierung. Schon die bisherigen Debatten zum Etat des Reichsamt des Innern haben keine Aussicht auf irgend welche wesentlichere Fortführung der socialen Reform gebracht. Die Sonnabendberatung über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und die Arbeitskammern, die durch die Centrumsinterpellation angeregt wurde, vervollständigt das Bild dieser socialpolitischen Aussichtslosigkeit.

Auf dem Gebiet, dessen Behandlung das Centrum vorschlug, sollte, so wurde von den ewig Hoffnungsseligen erwartet, der große socialpolitische Wurf der Regierung geschehen. Der Frankfurter Kongreß der vielgepriesenen regierungs- und königstreuen Arbeiterorganisationen hatte der Regierung in Aussicht gestellt, daß einiges Entgegenkommen diese Bewegung mächtig fördern und der Socialdemokratie gewaltig Abbruch bereiten werde. Und Graf Bülow hat der Deputation des Kongresses leutseliges Entgegenkommen bezeugt. Als dann das Centrum seine Anfrage im Reichstage einbrachte, ersuchte die Regierung um Aufschub der Beratung, so daß die Erwartungen der Erwartungsvollen erst recht hoch gespannt wurden.

Doch was so erhebliche Hoffnungen erweckte und so langer Vorbereitung bedurfte, enthüllte sich nun als gar ungewisse und zweifelhafte Gabe. Allerdings die Zufriedenheit der Interpellanten und der ihnen geistesverwandten bürgerlichen Parteien wurde den Erklärungen des Grafen v. Posadowsky zu teil, was jedoch nur die Genügsamkeit dieser Parteien und nicht die Güte der Erklärungen beweist.

Die bürgerlichen Parteien zeigten schon durch die jämmerlich geringe Zahl ihren anwesenden Mitglieder das geringe Interesse, das sie für die wichtigsten socialpolitischen Angelegenheiten haben. Würden sie noch so eifrig gewisse socialpolitische Forderungen in Worten heischen, wie soll die Regierung diese Forderungen noch ernst nehmen, wenn die Parteien durch Abwesenheit die Bedeutung solcher Debatten kläglich herabwürdigen. Fast die ganze Sitzung hindurch waren mehr Abgeordnete der Socialdemokratie anwesend, als von allen andern Parteien. Die Rechte war völlig verwaist, aber auch die Freisinnige Volkspartei hatte stundenlang keinen einzigen Abgeordneten außer ihrem bestellten Redner im Saale.

Herr Trimborn begründete die Interpellation. In der samt allen kleinen Witzchen und allem Pathos wohleinstudierten Rede forderte er die kräftige Fortführung des Arbeiterrechts, Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, Sicherung des Koalitionsrechts, Errichtung von Arbeitskammern, in denen die Arbeiter „ihre Wünsche und Beschwerden zum friedlichen Ausdruck bringen" können. Herr Trimborn bekannte auch sehr offen die Motive der Arbeiterpolitik des Centrums, er sieht in seinen Vorschlägen das treffliche Mittel zur Bekämpfung der Socialdemokratie. Gäbe es keine Socialdemokratie, deren Wachstum man zu verhindern bemüht ist, so würde sich mithin das Centrum die socialpolitischen Bemühungen ersparen! Aber die Erwartung, unsrer Partei Schädigung zu bereiten, überlassen wir gern der Centrumspolitik, da die Socialdemokratie im Gegensatz zum Centrum, das aus parteipolitischen Gründen in gezwungener Socialpolitik sich quält, Socialpolitik aus Grundsatz übt, gleichgültig, welche parteipolitischen Folgen daraus erwachsen können. Allerdings wissen wir, daß die Centrumshoffnung gründlichst in die Irre geht, da sie auf völliger Verkennung der eigentlichen Grundkräfte des Socialismus

beruht. Herr Trimborn hegt die naive Auffassung, als ob die Socialdemokratie aussichtslos werde, sobald in Arbeiterkammern Unternehmer und Arbeiter sich einander näher kommen und die Arbeiter die Schwierigkeiten erkennen, die in der Natur der Dinge liegen. In Wahrheit liegt aber die Zukunft des Socialismus darin, daß seine Wirtschaftsordnung die Menschheit aus den Schwierigkeiten der kapitalistischen Produktion erretten wird. Die ernsthafte Socialreform ist nicht die Hinderung der Socialdemokratie, sondern die sich in friedlichen Bahnen vollziehende Ueberwindung des kapitalistischen Lohn- und Ausbeutungssystems. Daher kann auch die Socialdemokratie allein die Socialreform mit ganzem und vollem Ernst betreiben, während die bürgerlichen Parteien in steter Sorge leben, daß nicht die gewollte Schädigung der Socialdemokratie in nichtgewollte Förderung umschlägt.

Die Antwort des Grafen Posadowsky zeigte sofort, wie wenig ernsthaft die Regierung an der Fortführung der Socialpolitik zu arbeiten gedenkt. Die Regierung will dem Gedanken, den Berufsvereinen der Arbeiter Rechtsfähigkeit zu geben, näher treten, aber die Arbeiter in Reichs- und Staatsbetrieben sowie in „gewissen öffentlichen Anlagen" sollen nicht einbegriffen werden. Es soll dabei „Vorsorge" getroffen werden, daß „auch die Minderheiten ausreichend werden." Besondere Arbeitskammern will die Regierung nicht schaffen, sondern die den Gewerbegerichten als Einigungsämtern gegebenen Befugnisse sollen ausgebaut werden. Die arbeitsstatistische Abteilung im Reichsamt des Innern soll selbständiger und umfassender gestaltet werden, was allerdings noch eine schwierige — Kostenfrage sei: Ob und wann dieser Weg beschritten wird, das wird die weitere Gestaltung der Etatsverhältnisse bedingen!

Es kreist der Berg und ein lächerlich Mäuschen wird geboren! Das denkbar dürftigste stellt die Regierung in ungewisse Aussicht und selbst das Dürftige wird schon von vornherein überreich mit Ausnahmebestimmungen beschwert und nur in nebelhaften Undeutlichkeiten angedeutet. Weniger war nicht möglich!

Unser Parteigenosse Legien kritisierte sofort diese Unzulänglichkeit der Regierungsankündigung, und verwies auf die Schuld der Reichstagsparteien, insbesondere des Centrums, das jetzt wieder sich in socialpolitischem Ungestüm vorstellt, während durch seine Schuld die gleichartigen Anträge stets unerledigt blieben, welche die Socialdemokratie seit 20 Jahren gestellt hat. Selbst wenn aber, so legte Legien treffend dar, die jetzt vom Centrum übernommenen Forderungen ebenso gut durchgeführt würden, wie die Regierung sie schlecht durchführen will, so müsse die Socialdemokratie doch so lange ihren Bemühungen kühl gegenüberstehen, als nicht die unbedingte Voraussetzung für die Fruchtbarkeit der zu schaffenden Einrichtungen gegeben sei: das volle, freie Koalitionsrecht der Arbeiter. Legien zeigte an mannigfaltigen Beispielen, besonders auch nochmals am Fall von Crimmitschau, wie selbst die besten Gesetze nichts nützen, wenn von den Justiz- und Verwaltungsbehörden durch Auslegungskünste das Recht der Arbeiter vernichtet wird. Legien forderte Schutz des Koalitionsrechts gegen die Behörden, die zu seinem Schutz berufen sind, aber seine Vernichtung betreiben.

Graf Posadowsky nahm nochmals kurz das Wort zu einer Bemerkung Legiens, um zu erklären, daß die Einzelstaaten, trotz der Ankündigung eines Reichs-Vereinsgesetzes in der Reichs-Verfassung, das Recht behalten, ihre Vereinsgesetze nach ihrem Ermessen zu gestalten. Also der Staatssekretär für Koalitionsrecht unterstützt die Bestrebungen der Einzelstaaten auf reaktionäre Ausgestaltung und Auslegung ihrer Vereinsgesetze. Er findet kein Wort gegen die unablässigen und ungeheuerlichen Maßnahmen, die in Einzelstaaten zur thatsächlichen Beseitigung des Koalitionsrechts der Arbeiter verhängt werden.

Nachdem dann Abg. Hieber von den Nationalliberalen sich gleichfalls recht eifrig für Rechtsfähigkeit und Arbeitskammern eingesetzt, trat in kurzen, aber sehr charakteristischen Vorstößen die konservative Gegenaktion in Scene. Herr v. Richthofen und Herr v. Kardorff gedenken den „socialen Frieden" in andrer Weise vorzubereiten als durch Socialpolitik. Sie befürchten, im Gegensatz zu den Mittelparteien, eine gewaltige Förderung der Socialdemokratie durch die Einführung der geforderten socialpolitischen Institutionen. Sie wollen nicht die Wege bahnen, auf denen die arbeitenden Klassen in geordnetem Marsch ihre kulturellen Ziele zu erreichen gedenken, sie wollen den Weg mit tausend Hindernissen verrammeln, damit sich an ihnen die Vorwärtsstrebenden die Köpfe zerschlagen, — welche Gefälligkeit diese freilich ihren Gegnern niemals erweisen. Herr v. Richthofen will höchstens dann die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine zulassen, wenn wenn nicht nur die Staatsarbeiter, sondern auch die Bergarbeiter und — selbstverständlich — die Landarbeiter ausgenommen bleiben, wenn zuvor das Koalitionsrecht eingeschränkt und der „Schutz der Arbeitswilligen" eingeführt ist.

Herr v. Kardorff schaut trüb pessimistisch in die Zukunft: Bisher habe die Socialpolitik nur immer die Socialdemokratie gefördert; jetzt sei die Gefahr, daß man neue Nester baue, in die sich die Socialdemokratie hineinlege; das Centrum betreibe die Socialpolitik „mit Eilzugsgeschwindigkeit"; die Regierung mache immerfort Verbeugungen vor der Socialdemokratie; auf die christlichen Arbeiterverbände werde man sich nicht verlassen können; die Socialdemokratie werde es auf 5 Millionen Stimmen bringen — und plötzlich — wie der Herero-Aufstand! — sei die Revolution da!

Die Richthofen und Kardorff sprechen im Reichstage für längst nicht mehr maßgebende Parteien. Die konservativen Parteien erscheinen im Reichstag ohnmächtig, wenn das Centrum nicht an ihrer Seite. Aber es wäre dennoch völlig verfehlt, ihre Macht und ihre Scharfmacherbestrebungen zu unterschätzen. Denn was ihnen im Reiche an der Macht fehlt, das haben sie vielfältig in Preußen und in andern Einzelstaaten. Von dorther zwingen sie die Regierung, selbst wenn sie socialpolitisch vorwärts will, zum Stillstand, und so werden sie auch die dürftigen Ankündigungen des Grafen von Posadowsky vollends verschleppen und vernichten. So wirkt der alte Kardorff, vom Revolutionsgespenst besessen, eifriger denn irgend einer sonst, daran, daß die Arbeiterklasse jede Hoffnung in diesen heutigen Staat verliert und daß die socialen Kämpfe sich von Erbitterung zu Erbitterung steigern.

Für die Forderungen der Interpellation sprachen ferner noch Dr. Ablaß (Freisinnige Volkspartei), Dr. Potthoff (Freisinnige Vereinigung), der Pole Brejski und Herr Stöcker. Dieser letztere feierte die christlichen Arbeiter des Frankfurter Kongresses als Ablöser der Socialdemokratie; er glaubt da eine Bewegung zu sehen, die sich von der Socialdemokratie löst, während in Wahrheit diese Arbeitergruppen bisher niemals zur Socialdemokratie gezählt haben und gerade durch ihre jetzigen Bemühungen notwendigerweise der Socialdemokratie angenähert werden. Auch die „Bürgschaft", die Herr Trimborn, als er nochmals das Wort nahm, „für die christlichen und monarchischen Gesinnungen der christlichen Gewerkschaften" zu übernehmen wagte, kann nicht hindern, daß jede ernsthafte Arbeiterpolitik zum Socialismus führt.

Herr Trimborn versprach sich einen wesentlichen Fortschritt von dieser Beratung. Aber nach ihm hatte noch einer das letzte Wort: Herr Beumer vom Centralverband der Industriellen. Die späte Stunde hinderte leider die Offenbarungen des einseitigsten Kapitalismus, die von ihm zu erwarten waren. Er brachte nur das eine Wort heraus: Civilrechtliche Haftbarkeit ist nötig, wenn die Berufsvereine Rechtsfähigkeit erlangen. Das Großkapital steht in der socialpolitischen Flickkunst, deren die Regierung sich etwa befleißigen könnte, die Gelegenheit, einen großen Schlag gegen die Gewerkschaftsbewegung zu führen, die Verbände sollen mit ihren Geldmitteln haften für die Schädigungen, die dem Kapital bei Ausständen zustoßen.

Der Mann des Centralverbandes hatte zunächst das abschließende Wort. Wie wird die Regierungsvorlage aussehen, nachdem sie den Läuterungsprozeß durch die Beratungszimmer der Kapitalsgewaltigen durchgemacht hat?

# Politische Uebersicht.

Berlin, den 30. Januar.

## Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus begann am Sonnabend die zweite Lesung des Staatshaushalts-Etats mit dem Etat der Domänenverwaltung. Wie alljährlich, so wurde lebhaft über die Frage diskutiert, ob aus den Erträgen der Domänenverpachtungen sich der Schluß ziehen lasse, daß es der Landwirtschaft jetzt besser gehe, oder ob der umgekehrte Schluß richtig sei. Natürlich schrie der agrarische Chorus, daß es der Landwirtschaft herzlich schlecht gehe, und der Minister v. Podbielski stimmte in dieses Klagelied mit ein. Mit Recht wies demgegenüber der Abg. Brömel (frs. Vg.) auf die eigenartige Theorie der Agrarier hin, wonach, wenn die Pachterträge zurückgehen, dies ein Beweis für die Notlage der Landwirtschaft sei, während, wenn sie in die Höhe gehen, immer besondere Umstände im Spiel sein sollen. Die eintönige Debatte wurde ab und zu durch eine Rede nach Art der Kriegervereins-Reden unterbrochen, in der das Anwachsen der socialdemokratischen Stimmen mit der Notlage der Landwirtschaft in Verbindung gebracht wurde.

Nach Erledigung des Etats der Domänenverwaltung begann die Beratung des Forst-Etats, die am Montag fortgesetzt wird. Dann folgt der Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung.

### Allerlei Kolonisationsprojekte

für Deutsch-Südwestafrika werden gegenwärtig in der Presse und in Broschüren ausgeheckt. Statt nach den traurigen Erfolgen unsrer Kolonialpolitik einmal ein wenig Selbsteinkehr zu halten, statt zu bekennen, daß man durch Landraub und Ausbeutung die Eingeborenen zur Erhebung getrieben hat, statt einzusehen, daß diese ganze Kolonialpolitik im Grunde eine wüste Verschwendung von öffentlichen Mitteln darstellt, macht man allerlei Vorschläge, wie man die Eingeborenen vollends zu Bettlern und Kulis machen, wie man eine Siedelungs-Politik großen Stiles betreiben kann, die den deutschen Steuerzahlern die Millionen gleich dutzendweise aus der Tasche ziehen muß.

Wie die Dinge in Südafrika jetzt liegen, haben wir wiederholt dargestellt. Wir haben 20 Jahre lang in Südwestafrika kolonisiert, wir haben 60 Millionen in diese Sandwüste gesteckt, mit welchem Erfolge? Nach 20 Jahren haben wir es glücklich zu einer weißen Bevölkerung von 4640 Köpfen gebracht, von denen nur 2998 Deutsche sind. An Ansiedlern und Farmern wurden gar nur 813 Köpfe gezählt. Aber von diesen 813 Farmern bestand nicht einmal die Hälfte, nämlich nur 334, aus Deutschen! Daß diese „Farmer" bekanntlich mehr Viehhändler als Viehzüchter sind, ist ja bekannt, aber lassen wir sie momentan als „Kolonisten" gelten. Jeder deutsche Kolonist in Deutsch-Südwestafrika hat uns danach das nette Sümmchen von etwa 20 000 M. gekostet!

Unsre Kolonialfexe sind aber durch derartige Erfahrungen nicht abgeschreckt. Es soll im Gegenteil nun erst recht Siedelungspolitik getrieben werden. Und um diese erfolgreich betreiben zu können, soll den Eingeborenen ihr armseliges Eigentum vollends abgenommen werden. Wie die Viehstatistik bewies, haben die Weißen bereits den größeren Teil des in der Kolonie vorhandenen Viehs — auf die bekannte Weise! — in ihren Besitz gebracht. Die Regierung hat ihrerseits die Expropriation des Weidelandes in die Hand genommen. Mehr als zwei Drittel des Landes — und natürlich nicht den wertlosesten Teil desselben — hat die Regierung bereits annektiert, ungefähr 30 Proz. der Bodenfläche hat man gnädigst noch den 200 000 Eingeborenen reserviert. Aber das ist unsren Kolonialpolitikern noch viel zu viel. In einer Schrift, „Die Zukunft Deutsch-Südwestafrikas", schlägt der Verfasser, ein Dr. Georg Hartmann, vor, die Reservate der Eingeborenen noch weiter zu beschränken und dann mit einer Siedelungspolitik großen Stils zu beginnen.

Der Herr schwärmt davon, daß das südwestafrikanische Steppenland ebenso dicht besiedelt werden könne wie etwa Argentinien. Ein andrer Kolonial- und Siedelungs-Schwärmer äußerte die Möglichkeit, doch wenigstens 15—20 000 Menschen ansiedeln zu können. Es läßt sich ungefähr ausrechnen, was uns 20 000 deutsche Farmer kosten würden, wenn uns 300 die Kleinigkeit von 60 Millionen gekostet haben. Die Regierung erklärte ja selbst im vorigen Jahre, daß jeder Ansiedler einen Reichszuschuß von 10 000 M. erhalten und dabei noch über ein eignes Vermögen von ebenfalls 10 000 M. verfügen müsse. Zudem müsse man erst noch abwarten, wieweit man durch Bohrungen künstlich Wasser schaffen könne.

Unsre Projektenmacher sind nicht so zurückhaltend, sie bauen ihre Pläne munter auf den südwestafrikanischen Sand. Aber nehmen wir selbst einmal an, ihren Annahmen läge eine Realisationsmöglichkeit zu Grunde. Nehmen wir an, es gelänge, 20 000 deutsche Viehzüchterfamilien in Südwestafrika anzusiedeln. Und nehmen wir ferner an, diese Siedelung kostete uns außer den bis jetzt verpulverten 60 Millionen nicht mehr als weitere 120 Millionen. Die 20 000 Kolonisten hätten uns dann 180 Millionen gekostet, d. h. pro Familie 9000 Mark. Hätten wir dafür diese Leute nicht viel besser auf der Lüneburger Heide ansiedeln können?!

**Kein Lamm dürfen sie behalten!**

In den „Berliner Neuesten Nachrichten" läßt sich ein Lieutenant Gentz, vermutlich ein ehemaliger Offizier der Schutztruppe, folgendermaßen vernehmen:

„Der Aufstand in Südwestafrika bedeutet eine schwere Schädigung für die Entwicklung der Kolonie. Er bringt uns — darüber wollen wir uns klar sein — fast wieder dahin zurück, wo wir vor zwanzig Jahren angefangen haben. Trotz allem hat aber auch er sein Gutes. Er hat ein für allemal die Unhaltbarkeit des bisherigen Systems der Eingeborenenbehandlung bewiesen, das früher oder später schlimme Erfolge zeitigen mußte. Die Forderungen, die bei dem heutigen Zustande der Kolonie an die zukünftige Eingeborenen-Politik gestellt werden müssen, und die nicht heute zum erstenmal aufgestellt werden, sind: Schwächung der Macht der Kapitäne; Rechtsprechung über die Eingeborenen allein durch die Distriktschefs usw.; allgemeine Entwaffnung der Eingeborenen; Beschränkung der Eingeborenen-Reservate zwecks Schaffung des jetzt fehlenden Regierungslandes zur Besiedelung mit Weißen; Besteuerung der Eingeborenen in einem Maße, das die Möglichkeit einer Konkurrenz der Eingeborenen mit der weißen Farmerbevölkerung aus der Welt schafft; Hebung der Stellung des Europäers dem Farbigen gegenüber in jeder Beziehung.

Was die verfehlte bisherige milde (!) Eingeborenen-Politik in ihren natürlichen Folgen dem Lande, speciell seiner Farmerbevölkerung, geschadet hat, das muß unter allen Umständen wieder gutgemacht werden durch weitgehende Einschränkung der Rechte der aufrührerischen Eingeborenenstämme zu Gunsten der schwer geschädigten und bisher im Verhältnis zu den Eingeborenen oft recht stiefmütterlich behandelten (!) weißen Farmer. Nicht ein Lamm darf im Besitz der rebellischen Stämme bleiben, so lange noch ein Farmer nicht für die durch den Aufstand entstandenen Verluste entschädigt ist."

* * *

# Deutschen Reich.

**Die Socialpolitik der Socialdemokratie** findet Anerkennung an einer Stelle, wo man sie nicht erwarten sollte, im „Deutschen Adelsblatt", dem Organ der Feudalsten der Feudalen. In der neuesten Nummer schreibt dort ein Herr v. Wedelstädt das Folgende:

„Der Socialdemokratie gebührt nun das Verdienst, den Regierungen einen Antrieb zu umfassenden socialen Reformen gegeben und die Parlamente willfährig für die Vorschläge der Regierungen gemacht zu haben. Es ist angesichts der drohenden socialistischen Gewitterwolke ein völliger Wandel in den Anschauungen der Politiker eingetreten. Früher, vor dreißig oder vierzig Jahren, wurde die Selbsthilfe als das einzige, was die Arbeiter fördern könne, gepriesen. „Spart", hieß es, „und erwartet nicht die Unterstützung des Staates; denn nur durch euch selbst könnt ihr eine bessere Existenz erlangen." Sowohl Lasker wie Bamberger sprechen sich gegen die Idee einer staatlichen Altersversicherung aus — Eugen Richter ist derselben noch heute nicht gewogen —, weil sie den Spartrieb der Massen vermindere und auch nur einen geringen Ersatz gegen die ausbleibende private Hilfe gewähre. Indes schon genügt den Nachfolgern beider im Parlament die obligatorische Alters-, Invaliden- und Unfallversicherung der Arbeiter nicht mehr."

Herr v. Wedelstädt flicht allerdings dieses Bekenntnis zur Wahrheit in weite krause Betrachtungen über das socialdemokratische Unheil. Immerhin genügt dieser Anfall von Einsicht, daß es nichts ist mit der aus dem Haupt Wilhelms I. geborenen und von den bürgerlichen Parteien freudig begrüßten Socialreform. —

**Die Giesebrechterei vor Gericht.** Als ein in Meißen wohnender Geldgeber des Wahlrechtsdoktors Giesebrecht vor einiger Zeit gegen einen Redakteur der „Sächs. Arb.-Ztg." mit einer Beleidigungsklage vorging, durfte man hoffen, daß in das dunkle Treiben der Wahlrechtscamorra einiges Licht fallen werde. Leider wurde die Hoffnung zunichte, denn der Meißner Herr klagte nur, weil ihm nachgesagt ist, er habe die Giesebrecht-Subvention am Lohn der Arbeiter abgezwackt, und diese Beschränkung scheidet das eigentliche Beweisthema völlig aus.

Anders macht's Herr Bahn, der von Freisinns- und Bündlergnaden erlorene nationalliberale Volksbote für Sorau-Forst, der einzige Reichstags-Abgeordnete, dessen Name in den vom „Vorwärts" veröffentlichten Subskriptionslisten zu lesen ist. Er hat sich im Wahlkampf als Wahlrechtsfreund vorgestellt und speciell der liberale Wahlverein Sorau sagte für diese Wahlrechtsfreundschaft gut: Herr Bahn werde mannhaft eintreten gegen jeden Versuch der Beschränkung des Wahlrechts. Als dann der „Vorwärts" auch den Kommerzienrat Bahn als Giesebrechts Geldgeber nannte, griff die „Märkische Volksstimme", das Partei-Organ des Kreises Sorau-Forst, Herrn Bahn und die Macher seiner Kandidatur an; Herrn Bahn wurde nachgesagt, er habe entweder die Wähler getäuscht oder doch mindestens die Täuschung zugelassen. Die Lokalpresse schwieg sich völlig aus über Bahns Beteiligung an der Giesebrechterei; erst nach wiederholten Angriffen der „M. V." brachten die nationalliberalen Amtsblätter in Sorau und Forst eine Notiz, die nicht bestritt, daß Bahn dem Giesebrecht Geld gegeben habe, sondern lediglich sagte: In der Zeit der ganz kurz vor der Wahl erfolgten Aufstellung der Bahnschen Kandidatur und der Wahl selbst habe Bahn nichts gegen das Reichstags-Wahlrecht unternommen. Bahn selbst hat trotz aller Provokationen bis heute geschwiegen.

Jetzt aber, fünf Monate nach Erscheinen der Artikel, erfolgt gegen den Redakteur der „M. V.", Genossen Perner, eine Anklage wegen Bahn-Beleidigung. Der Staatsanwalt hat des bedrängten Sorauer Kommerzienrates sich angenommen. Ob Herr Bahn leugnet, überhaupt Geld gegeben zu haben, erfährt man einstweilen nicht. Jedenfalls hat man bis heute nichts davon gehört, daß der Dr. Giesebrecht wegen Kollektenschwindels unter Anklage gestellt worden ist, was doch zweifellos geschehen müßte, wenn seine Angaben erschwindelt wären.

Der Prozeß verspricht sehr interessant zu werden und ein Hauptreiz wird sein, dem Dr. Giesebrecht auf dem Zeugenstande zu begegnen. Für manchen „Wahlrechtsfreund" wird das eine böse Stunde geben. —

**Zur Königsberger „Hochverrats"-Affaire.** Gegenüber der Meldung der „Hartungschen Zeitung", es bestehe der Verdacht, daß der Krankenkassenrendant Braun sich der Wiederverhaftung durch Flucht ins Ausland entzogen habe, erklärt die „Königsberger Volkszeitung", Braun denke nicht daran, sich den Verhandlungen in der Geheimbundaffaire irgendwie zu entziehen. Brauns Gesundheit sei während der Untersuchungshaft vollständig zerrüttet worden, er habe im Gefängnis eine Blinddarmentzündung durchgemacht, von der er nicht geheilt sei. Während des Aufenthalts in Leipzig seien bei Braun wieder heftige Blinddarmschmerzen aufgetreten, der Arzt habe ihm empfohlen, sich zum Zwecke einer Operation in eine Heilanstalt zu begeben. Braun habe ausdrücklich erklärt, daß er zum Termin der Hauptverhandlung erscheinen werde. Wegen der verhängten Briefsperre fehlten seiner Frau direkte Nachrichten. Alles spreche dafür, daß Braun unterwegs den Rat einer medizinischen Autorität eingeholt und sich in eine Heilanstalt begeben habe. —

**Die Wege der Justiz.**

In Halle ist am Freitag der Redakteur unsres Partei-Organs Fette, der sich wegen angeblicher Majestätsbeleidigung zu verantworten hatte, freigesprochen worden. Der Prozeß ist insofern interessant, weil in Leipzig wegen desselben Sachverhalts gegen drei Redakteure eine Justizaktion im großen Maßstabe durchgeführt wurde, die mit der Verurteilung endete, während in Halle auf Freisprechung erkannt wurde. Die Leipziger Verhaftungen und Verurteilungen erregten seiner Zeit allgemeines Aufsehen. In beiden Fällen handelte es sich um eine fünfzeilige Notiz, die unter „Vermischtes" veröffentlicht worden war. Es hieß da, wie die Wiener „Zeit" berichtet, im Spital zu Tamsweg sei ein Mann, angeblicher Verwandter des Kaisers gestorben, der behauptet hatte, er heiße Eduard v. Battenberg; seine Mutter sei eine Elise Suchowsky 2c.

Die Verhandlung wurde wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung bei verschlossenen Thüren geführt; jedoch wurde den Vertretern der Presse die Teilnahme gestattet. Genosse Fette erklärte, bei der Veröffentlichung jener harmlosen Notiz an eine Majestätsbeleidigung gar nicht gedacht zu haben; er habe weder die Absicht noch das Bewußtsein gehabt, eine solche zu begehen. Die Notiz sei der „Leipziger Volkszeitung" entnommen, und in etwas veränderter Form im „Volksblatt" zum Abdruck gebracht worden.

Der Erste Staatsanwalt, der besonders zu dieser Verhandlung erschienen war, gab zu, daß die Notiz der „Leipziger Volkszeitung" entnommen sein könne; die Abänderung vor der Veröffentlichung im „Volksblatt" erklärte er aber für unerheblich. Er beantragte dann sechs Monate Gefängnis.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Herzfeld wies darauf hin, daß die Notiz weder Handlungen noch Aeußerungen des Kaisers kritisiere und nur mitgeteilt worden ist, was ein Mann über seine Abstammung behauptet habe. Es käme öfter vor, daß Personen behaupteten, sie stammen von Herrschern ab. Die nach langer Beratung erfolgte Freisprechung wurde wie folgt begründet: Das Gericht hat sich nicht davon überzeugt, daß eine Majestätsbeleidigung vorliege. Weder § 185 noch § 186 könne Anwendung finden und könne somit von einer Majestätsbeleidigung keine Rede sein.

Warum hatten die Leipziger Richter nicht die gleiche, Ueberzeugung? —

---

**Zwei rohe Soldatenschinder** hatte das Kriegsgericht der fünften Division in Nürnberg abzuurteilen. Der Unteroffizier Bechtold vom 6. Chevauxlegers-Regiment in Bayreuth war des Mißbrauchs der Dienstgewalt, der Körperverletzung und der Beleidigung Untergebener beschuldigt; neben ihm erschien als Angeklagter der Chevauxleger Beck von derselben Eskadron, dem ein Vergehen der erschwerten Körperverletzung, in Gemeinschaft mit dem Unteroffizier verübt, zur Last lag. Im vergangenen Herbst befand sich Bechtold mit mehreren Soldaten beim Haferfassen, wobei ihm schien, daß ein Rekrut sich bei der Arbeit nicht flink genug rühre. Der Herr Stellvertreter Gottes geruhte, sich nicht höchsteigenhändig an dem Säumigen zu vergreifen, sondern er befahl dem Soldaten Beck, „dem faulen Kerl ein paar herunterzuhauen". Beck gab sich willig zum Büttel her und erfüllte den Auftrag so energisch, daß der Herr Unteroffizier seine helle Freude daran haben konnte. Er versetzte dem Rekruten eine solch derbe Ohrfeige, daß der Mann gegen die Thür taumelte und auf eine Thürklinke aufschlug, wobei er eine Erschütterung des Rückenmarks erlitt und bewußtlos zu Boden stürzte. Er mußte längere Zeit im Lazarett liegen. Außerdem war Bechtold bemüht, verschiedenen Leuten, die ihm unterstellt waren, die Liebe zum Soldatenstand durch Schläge mit dem Steigbügelriemen einzubläuen, andre hat er durch rohe Schimpfworte beleidigt. Das Gericht verurteilte ihn zu 6½ Monaten Gefängnis und Degradation, Beck erhielt drei Monate Gefängnis. —

---

### Ein neues Infanterie-Gewehr?

Eine Korrespondenz meldet: Ueber eine neue Infanterie-Schußwaffe, deren Einführung so gut wie beschlossen sein soll, unterhält man sich in höheren militärischen Kreisen. Die neue Waffe stellt sich dar als ein Repetiergewehr mit Kolbenmagazin, welches zur Aufnahme von 16 Patronen eingerichtet ist. Der Laderaum ist so konstruiert, daß die Patronen in kürzester Zeit eingelagert werden können. Die Fertigmachung des Gewehres zum Schuß kann in wenigen Sekunden erfolgen. Alle 16 Patronen können ohne Unterbrechung hintereinander abgefeuert werden. —

---

**Fälschung eines Wahlergebnisses.** Aus München, 29. Januar, wird uns geschrieben: Wegen eines Vergehens in Bezug auf Ausübung staatsbürgerlicher Rechte hatten sich vor der Strafkammer des Landgerichts München I der 27jährige Buchhalter Georg Heidenreich von München, der 23 Jahre alte cand. phil. Josef Holzmann von Ingolstadt und der 28 Jahre alte Monteur Heinrich Bohner zu verantworten. Sämtliche Angeklagte wohnen im Wahlkreise München I, wo eine Stichwahl zwischen unserm Genossen Birk und dem liberalen Buchdruckereibesitzer Schön notwendig war. Heidenreich wurde am Tage der Hauptwahl von der Ausübung seines Wahlrechts zurückgewiesen, da er nicht in der Wahlliste eingetragen war. Am 25. Juni, dem Tage der Stichwahl, gab Heidenreich auf den Namen eines andren Wählers einen Stimmzettel ab. Als letzterer einige Stunden später ebenfalls sein Wahlrecht ausüben wollte, kam die Geschichte auf. Heidenreich erhielt eine Woche Gefängnis. — Der Angeklagte cand. phil. Holzmann, der noch gar nicht wahlberechtigt ist, wählte auf den Namen seines erkrankten Mietgebers, des Angeklagten Bohner. Holzmann, der nicht gewußt haben will, daß eine derartige Handlung unerlaubt sei, wollte seinem Mietgeber nur eine Gefälligkeit erweisen. Holzmann und Bohner, der wegen Anstiftung angeklagt war, wurden freigesprochen. —

**Die Gründung eines „Polnischen Central-Wahlkomitees für Deutschland"** wurde auf der polnischen Delegiertenversammlung in Posen endgültig beschlossen. In das Komitee werden die polnischen Organisationen aus Posen vier Delegierte, aus West- und Ostpreußen drei Delegierte, aus Schlesien zwei, aus Berlin (für Berlin und Brandenburg) und aus dem rheinisch-westfälischen Bezirk je einen Delegierten entsenden. Statutengemäß wird die neue Organisation nachstehende Aufgaben haben:

1. Vor allen Wahlen zum Reichstag und preußischen Landtag die Bezeichnung der Kreise, in denen polnische Kandidaten aufgestellt werden sollen. Bei den Wahlen zum Reichstag wird bei der Hauptwahl nur für den polnischen Kandidaten gestimmt. Ausnahmen sind nur auf einstimmigen Beschluß des Central-Wahlkomitees zulässig.
2. Der Abschluß von event. Kompromissen mit andren Parteien.
3. Die Schlichtung der event. Streitigkeiten zwischen den Wählern und den polnischen Wahlorganisationen.
4. Die Erhaltung eines Informationsbureaus zwecks a) Lieferung von Material für die polnische Fraktion, b) Verbesserung und Erweiterung der Wahlorganisationen, c) Wirken auf die öffentliche Meinung durch die Presse und besondere Schriften.

Der Beschluß wird eine wesentliche Stärkung der polnischen Organisationen zur Folge haben. —

---

### Klerikale „Kirchenschändung".

Man schreibt uns aus Baden: Die Vorgänge, die sich bei den Urwahlen zum preußischen Landtage in einigen Kirchen ereignet haben, wurden seiner Zeit von der Pfaffenpresse weidlich ausgenützt, um die „Religionsfeindlichkeit der Socialdemokratie" zu erhärten. Besonders das Berliner Organ für ultramontanen Schwindel erschöpfte sich in der Erfindung neuer Schauermären und in Schimpfkanonaden gegen die „Kirchenschänder". Mit welch letzterem Ausdruck natürlich nicht die Behörden gemeint waren, die die Kirche zum Wahllokal machten, sondern die Wähler, für die eine Wahl zum preußischen Junkerparlament nicht als „Gottesdienst" aufgefaßt wurde.

In Baden hat sich nun eine skandalöse Scene in einer katholischen Kirche abgespielt. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Binz-Karlsruhe erzählt darüber in der zweiten badischen Kammer: In dem badischen Odenwalddörfchen Balsbach (Bezirk Eberbach) amtiert der katholische Geistliche Diez; bei ihm müssen die schulentlassenen jungen Leute bis zum Alter von 18 Jahren noch sogenannte Christenlehre, eine Art religiösen Unterricht besuchen. Diesen jungen Leuten verbot der „Seelsorger", wahrscheinlich wegen der Gefahr für das ewige Seelenheil, einen Tanzsaal zu betreten. Ein achtzehnjähriges Mädchen übertrat das Verbot und wurde zunächst sehr energisch verwarnt. Als aber dasselbe Mädchen gelegentlich eines Fahnenweihfestes Festjungfrau war und das Verbot in der Festfreude abermals vergaß, hielt der genannte katholische Geistliche ein fürchterliches Strafgericht ab. Sonntags in der Kirche — das Mädchen besuchte regelmäßig die Kirche — wurde die „Sünderin" vor versammelter Gemeinde von ihrem Platz weg vor den Geistlichen gerufen, dort mußte sie niederknien, und nun beschimpfte sie der „Priester der Religion der Liebe" in der rohesten Weise. Ausdrücke wie Menscher, Dirnen waren noch nicht das schlimmste, das **unschuldige achtzehnjährige Mädchen ward von ihm in der Kirche vor versammelter Gemeinde sogar als Hure** bezeichnet. Auch gegen die Eltern zog der Patron in der gleichen Weise los. Das Mädchen wollte der peinlichen Scene entfliehen und die Kirche verlassen, aber der Geistliche packte es am Arme, führte es zurück und schloß einfach die Kirche ab. Dann mußte sich das Mädchen auf einen in dieser toleranten Kirche besonders bestimmten Platz für „gefallene Mädchen" setzen. Wegen dieser bodenlos gemeinen Beleidigungen strengte der Vater des Mädchens Beleidigungsklage an, er ließ sich aber zur Zurücknahme der Klage bewegen. Auch der Staatsanwalt stellte Erhebungen an wegen der stattgehabten Freiheitsberaubung und der Störung einer gottesdienstlichen Handlung durch den Geistlichen selbst. Indes auch hier scheinen die frommen Einflüsse so stark gewesen zu sein, daß eine Einstellung des Verfahrens erfolgte. So kam der geistliche „Kirchenschänder" mit einer Buße von 40 M. und der Zurücknahme der Beleidigung davon.

Wird sich die „Germania" nun auch wegen dieses Skandals in einer katholischen Kirche entrüsten? —

---

**Die Majestätsbeleidigungs-Prozesse** wurden gelegentlich einer mehr denn siebentägigen Justizdebatte im **badischen Landtag** von der socialdemokratischen Fraktion einer scharfen Kritik unterzogen. Wenn auch in Baden ihre Zahl eine verschwindend kleine ist, so hat man auch dort ein Interesse daran, daß die tollen Zustände in andern Staaten nicht etwa auch in Süddeutschland einreißen. Auf die Beseitigung des § 95 des Str.-G.-B. wollte der Justizminister nicht eingehen, dagegen erklärte er den Weg für gangbar, daß die Erhebung einer Anklage von der Genehmigung des Ministeriums abhängig gemacht werde. Aber auch in der Richtung müsse die Anregung vom Reich kommen, er allein könne nichts machen. —

Besonders interessieren dürfte es, daß gelegentlich dieser Auseinandersetzung der **nationalliberale** Abg. Rechtsanwalt Schneider-Karlsruhe **für den Majestätsbeleidigungs-Paragraphen** und seine saulige Handhabung eine warme Verteidigungsrede hielt. Gut nationalliberal! —

## Ausland.

### Italien.

**Marinekorruption.** Der „Avanti" hatte erklärt, daß das Kriegsschiff, das die italienischen Ausstellungsobjekte nach St. Louis bringen sollte, trotz Reparaturen im Arsenal zu Venedig, für die Oceanreise untauglich sei. Hierauf stellte der Marineminister eine Untersuchung an und setzte, laut „Italie", nach Feststellung der Wahrheit den Direktor des Arsenals von Venedig, sowie zwei höhere Arsenal-Offiziere ab.

### Schweden.

**Gegen das schwedische Zuchthausgesetz.** Im Jahre 1899 kam in Schweden ein Zusatz zum Strafgesetzbuch zu stande, der dem seiner Zeit vom deutschen Reichstag abgelehnten „Zuchthausgesetz" sehr ähnlich sieht und bestimmt, daß bereits der Versuch, jemand durch Gewalt oder Drohung zur Teilnahme an einer Arbeitseinstellung zu zwingen, oder zu hindern wieder zur Arbeit zurückzukehren oder angebotene Arbeit anzunehmen, mit derselben Strafe wie das wirklich ausgeführte Verbrechen belegt werden soll, und daß solche Versuche der öffentlichen Anklage unterstellt werden. Gegen diese Ausnahmebestimmungen, die seiner Zeit, trotzdem sie vom höchsten Gerichtshofe einstimmig verworfen wurden, die königliche Bestätigung erhielten und seitdem viele Opfer erfordert haben, hat nun unser Parteigenosse Branting eine Motion in der Zweiten Kammer eingebracht, zu der außer den 4 Socialdemokraten auch 21 bürgerliche Abgeordnete ihre Zustimmung gegeben haben. Der Motion ist eine ausführliche Begründung eingefügt, in der u. a. die Verhandlungen der beiden Kammern über die Strafbestimmungen vom Jahre 1899 rekapituliert werden. Sogar in der Ersten Kammer fand damals eine Anzahl Abgeordneter diese Verschärfung der betreffenden Strafgesetz-Paragraphen „unnötig, unbillig und gefährlich für unser Gemeinwesen". —

---

# Partei-Nachrichten.

**Aus dem Internationalen Socialistischen Bureau** werden folgende Mitteilungen gegeben: Die nächste Sitzung der Mitglieder des Internationalen Bureaus findet am 7. Februar im Maison du Peuple zu Brüssel statt. Es wird verhandelt über: Bericht des Sekretariats, der internationale Kongreß von Amsterdam, internationale Politik, Bestimmungen für die Thätigkeit des Sekretariats. Für den Kongreß von Amsterdam liegen dem Sekretariat bisher Berichte und Resolutionen über folgende Verhandlungsgegenstände vor: Internationale Solidarität, der Klerikalismus und die Schule, Gewerkschaft und Politik, Generalstreik, Weltdemonstration für den Achtstundentag, Wohnungsfrage, Auswanderung und Einwanderung, Zollschutz und Freihandel, Militarismus, Taktik der Partei, Arbeiterversicherung. Berichte über die Arbeiterbewegung ihrer respektiven Länder haben bis jetzt folgende Parteiorganisationen eingesandt: Argentinien, Australien, Finnland, Luxemburg, die czechisch-slavische Socialdemokratie Böhmens, die östreichische Gewerkschaftskommission, der jüdische Arbeiterbund von Litauen und Polen. Die übrigen Landessekretäre werden ersucht, Berichte baldmöglichst einzusenden.

---

### Aus den Organisationen.

Zur Zeit halten die meisten lokalen Parteiorganisationen ihre Generalversammlungen ab, aus denen sich allenthalben die erfreuliche Thatsache einer lebhaften Entwicklung des Parteilebens im abgelaufenen Jahre ergiebt. Wir teilen einige hierauf bezügliche Thatsachen aus einer Reihe größerer Organisationen mit.

In Frankfurt a. M. betrugen die Jahreseinnahmen insgesamt 14 753,85, die Ausgaben 14 684,80 M., so daß ein Kassenbestand von 669,05 M. verbleibt. Die Ausgaben verteilen sich in der Hauptsache auf folgende Posten: Drucksachen 1108,75 M., Inserate 457,50 M., Arbeitersekretariat 1000 M., Wahlfonds 7038,81 M. An den Parteivorstand in Berlin gingen 1000 M. ab, nach Crimmitschau 500 M. Die übrigen Ausgaben sind meist sächlicher Natur und bestehen zum Teil in Barauslagen der bei der Agitation thätigen Genossen. Die Einnahmen des Wahlfonds betrugen 18 920,11 M. Für die Reichstagswahl wurden 9188,19 Mark und für die Landtagswahl 3962,76 M. ausgegeben. Der Kassenbestand beträgt 5769,16 M. Die Mitgliederzunahme betrug im letzten Jahre 273, so daß der Verein zur Zeit 1446 Mitglieder hat. Nach ihrer Staatsangehörigkeit sind 70 Badenser, 161 Bayern, 216 Hessen, 751 Preußen, 61 Sachsen, 114 Württemberger und 73 gehören kleineren Staaten an. Kennzeichnend für die kräftige Entwicklung dieser Organisation ist auch der Beschluß, einen besoldeten Parteisekretär anzustellen.

Der socialdemokratische Verein für Köln-Land gewann im letzten halben Jahre einen Mitgliederzuwachs von 245.

Der socialdemokratische Verein Nürnberg hatte im vorigen Jahre 19201,63 M. Einnahmen und 16572,47 M. Ausgaben. An die Gaukasse wurden 4829,23 M. abgeliefert, die Reichstagswahlen erforderten eine Ausgabe von 3483,11 M. Die Mitgliederzahl ist von 5006 auf 6341 gestiegen. Die Zahl der Aufnahmen belief sich auf 1616.

Der socialdemokratische Verein Breslau, der im Jahre 1899 erst 379 Mitglieder hatte, zählt jetzt deren 1840; die Zunahme im letzten Jahre betrug 600. Die Einnahme erreichte 6053 M.

Der socialdemokratische Wahlverein Stettin gewann im letzten Jahre 360 Mitglieder und zählt deren jetzt 817. Seine Einnahmen betrugen 6761 M., seine Ausgaben 5186 M.

Der socialdemokratische Verein für den dritten sächsischen Reichstagswahlkreis (Bautzen, der einzige noch nicht socialdemokratisch vertretene sächsische Reichstagswahlkreis) nahm an Beiträgen im letzten Jahre (unabhängig von der Wahlrechnung) 1789 Mark ein und gab davon 1578 M. aus. Die Einnahme für Wahlzwecke betrug 4 000 M. Der Verein zählt 234 Mitglieder; außerdem sind noch 110 Genossen in Lokalvereinen.

Der socialdemokratische Verein Altona zählt jetzt 3021 Mitglieder. Er nahm im letzten Jahre 18 110 M. ein und gab 11 666 Mark aus. Der Verein für Ottensen und Umgegend hat 2115 und der für Wilhelmsburg und Umgegend 935 Mitglieder. Dieser hatte eine Jahreseinnahme von 3811 M. und eine Ausgabe von 3052 M.

Ueber Preßverhältnisse wird berichtet, daß die „Münchener Post" im letzten Jahre ihre Auflage um fast ein Drittel erhöhen konnte. Die „Schwäbische Tagwacht" wird vom 1. Februar an in verstärktem Umfange erscheinen.

---

**Eine vollständig socialdemokratische Gemeindeverwaltung** hat jetzt der Ort Grünwinkel in der Nachbarschaft Karlsruhes. Nachdem am Freitag bei der Wahl der Gemeinderäte sämtliche socialdemokratische Kandidaten mit 130 gegen 100 Stimmen der vereinigten Gegner gewählt wurden, besteht der Gemeinderat vollständig und der Bürgerausschuß zu zwei Dritteln aus Socialdemokraten. Als Bürgermeister amtiert schon seit dem vorigen Jahre ein organisierter Parteigenosse.

---

### Ein Manifest an die niederländischen Arbeiter.

Der Vorstand der Socialdemokratischen Arbeiterpartei der Niederlande wendet sich in einem zur Massenverbreitung bestimmten Manifest an die Arbeiter, um sie zu veranlassen, sich gründlich mit dem Regierungsentwurf zu einem neuen Arbeitsgesetz zu befassen. „Durch das Erscheinen des Gesetzentwurfs, enthaltend Bestimmungen zum Schutze der Arbeit," so beginnt das Manifest, „wird die Regelung Eurer gesellschaftlichen Zustände von neuem auf die Tagesordnung gebracht, und zwar in solchem Umfange, wie es wohl noch niemals in unserm Lande der Fall war." Es wird dann ausführlich auf die Mängel und den Inhalt des Entwurfs hingewiesen, sowie darauf, daß der ursprüngliche Regierungsentwurf, der sogenannte „Vorentwurf", bereits in verschiedenen wichtigen Punkten verschlechtert worden ist. Die Arbeiter sollen nun zeigen, daß sie mit ihren Organisationen hinter ihren Vertretern im Parlament stehen, deren Zahl infolge des Mangels des allgemeinen Wahlrechts nur gering ist; sie sollen eingedenk sein, daß die Kapitalisten nur so viel zu Gunsten der Arbeiter zugestehen, wie diese sich selbst durch eine kräftige Organisation und durch sachverständiges Auftreten zu erobern wissen.

---

**Berichtigung.** In der Notiz in gestriger Nummer betreffend die Angriffe der „Münchener Post" auf Genossen Zubeil findet sich ein sinnentstellender Druckfehler. Es heißt darin, die „Münchener Post" hätte sich, wenn sie den „Vorwärts" gelesen hätte, die unbegründeten Angriffe auf Genossen Zubeil zum Teil erspart. Die Worte „zum Teil" sind dadurch in den Satz gekommen, daß sie statt des Namens Zubeil gesetzt wurden und bei der Korrektur neben dem Namen stehen geblieben sind. Es soll nämlich heißen, daß sich die „Münchener Post" die unbegründeten Angriffe auf Genossen Zubeil erspart hätte, wenn sie den „Vorwärts" gelesen hätte.

### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **Einen Sitzredakteur** soll die in Kattowitz (Oberschlesien) erscheinende polnisch-socialdemokratische „Gazeta Robotnicza" in der Person des Schuhmachers Valentin Rust gehabt haben. Dieser hatte sich deshalb vor dem Landgericht Beuthen O.-S. wegen Vergehen gegen § 18 des Reichspreßgesetzes zu verantworten, mit ihm der Verleger des Blattes, Stefan Thiel, der in Berlin wohnt und beschuldigt wird, trotz Kenntnis von der angeblichen Unfähigkeit des Rust dessen Nennung als verantwortlicher Redakteur seines Blattes zugelassen zu haben, und ferner der Leiter der Druckerei des Blattes, Schriftsetzer Casimir Morawski, der die falsche Nennung des Verantwortlichen bewirkte, obwohl er nach Meinung der Anklage selbst der eigentliche Redakteur des Blattes war. Die Angeschuldigten bestritten entschieden ihre Schuld, insbesondere hat Rust nach seinen nicht widerlegten Angaben die Redaktion des zweimal wöchentlich erscheinenden Blattes in seiner arbeitsfreien Zeit ohne jede Bezahlung erledigt. Auf Grund einiger Zeugenaussagen und eines Sachverständigen-Gutachtens, das dem Angeklagten Rust die für den Posten eines Redakteurs erforderliche Bildung absprach, verurteilte das Gericht Rust zu einem Monat, Thiel zu sechs Wochen und Morawski zu zwei Monaten Gefängnis.

Kein Gesetz schreibt vor, daß ein Redakteur berufliche Befähigung besitzen müsse; das Preßgesetz verlangt ausdrücklich nichts als Verfügungsfähigkeit, Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte und Wohnsitz oder wesentlichen Aufenthalt im Deutschen Reiche. Das Urteil entbehrt daher von vornherein jeder materiellen Grundlage.

---

# Aus Industrie und Handel.

**Die Lage des Siegerländer Eisenmarktes** ist nach einem Bericht der „Köln. Zeitung" beträchtlich ungünstiger geworden. „In Roheisen," so wird dem Blatt gemeldet, „sind für das erste Jahresviertel wieder weniger Aufträge als für das vorige eingegangen, und dabei wird noch über geringen Abruf geklagt. Die Gründe für den Rückgang im hiesigen Roheisen-Geschäft sind an dieser Stelle schon mehrmals erörtert worden und lassen eine Besserung auch vorderhand noch nicht als wahrscheinlich erscheinen. Der Verbrauch in Puddel-Roheisen ist stark zurückgegangen und nimmt naturgemäß noch immer mehr ab; Stahleisen, das früher fast ausnahmslos von den großen Stahlwerken von hier bezogen wurde, stellen diese nun auf ihren neu erbauten und vergrößerten Hochofenanlagen selbst her, und selbst Spiegeleisen ist aus früher sicheren Absatzgebieten vielfach herausgedrängt worden. Nur in Gießerei-Roheisen, auf das sich die hiesigen Hütten nunmehr geworfen haben, hat der Absatz zugenommen, aber in der Winterszeit, in der die Bauthätigkeit ruht, ist auch der Absatz in diesem Eisen wesentlich eingeschränkt. Für die reinen Hochofenwerke ist der Ausblick in die Zukunft gerade nicht hoffnungsvoll, und der Bedarf an Roheisen muß sich noch sehr heben, um auch sie wieder voll zu beschäftigen. Die Hochofenarbeiten sind infolgedessen sehr eingeschränkt, und auf den Hütten, die in dieser Jahreszeit nicht dämpfen wollen, mehren sich die Lager stark."

Die Ursachen der Abflauung sind, wie schon oben in dem Bericht hervorgehoben wird, zum Teil in der Abnahme des Verbrauchs von Puddeleisen zu suchen, das seine einstige Stellung auf dem Roheisen-Markt mehr und mehr verliert. Außerdem aber beruhte die relativ günstige Situation der Siegerländer Eisenindustrie während der letzten Jahre auf ihrem ziemlich bedeutenden Export nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach England. Nach Amerika hat aber seit etwa einem halben Jahr der Export ganz aufgehört und nach England schrumpft er seit einigen Monaten ebenfalls beträchtlich zusammen.

**Die Hamburg-Amerika-Linie** erzielte im letzten Geschäftsjahr einen Gewinn von mehr als 20 Millionen Mark, also etwa 20 Proz. auf das Aktienkapital. Es soll der Generalversammlung vorgeschlagen werden, von diesem Gewinn 6 Millionen = 6 Proz. als Dividende zu verteilen und 14 Millionen für die Verstärkung der Reserven der Gesellschaft zu benutzen.

**Vom Stahlwerksverband.** Nach der „Rhein.-Westf. Ztg.", die bekanntlich zu der Hüttenindustrie enge Beziehungen unterhält, unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß verschiedene ältere Eisenkartelle nicht erneuert werden. Wenigstens kann dies von der Schienen-Vereinigung als sicher gelten. In der Hauptsache deshalb, weil die nicht dem Stahlwerksverbande beigetretenen Mitglieder in der Schienen-Vereinigung noch besondere Vorteile genießen. Nach Sicherung des Schienen-Verbandes würden daher die außenstehenden Werke, wie man annimmt, erst recht kein Interesse mehr haben, dem Stahlwerksverbande beizutreten. Daher gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, vorausgesetzt, daß die fünf noch unentschiedenen Werke beitreten, daß der Stahlwerks-Verband begründet wird, zunächst mit einer Beteiligung bis zu 75 Prozent der gesamten Stahlerzeugung. Maßgebend hierfür sei, wie das Blatt meint, die Erwägung, daß, wenn auch ein namhafter und leistungsfähiger Teil der Stahlwerke

außerhalb des Verbandes bleibt, doch bei einem Fallenlassen aller Vereinigungen ein Kampf von 29 Konkurrenten entbrennt, während bei Zustandekommen eines Stahlwerks-Verbandes dieser Kampf wesentlich in zwei große Gruppen vereinfacht sei.

**Deutschlands Kohlen- und Coaksproduktion im Jahre 1903.** Nach der amtlichen Bergwerksstatistik wurden im Deutschen Reiche während des letzten Jahres gefördert an Steinkohlen 116 664 376 Tonnen (i. V. 107 448 534 Tonnen), an Braunkohlen 45 955 558 Tonnen (i. V. 43 313 122 Tonnen). An Coaks wurden produziert 11 509 259 Tonnen (i. V. 9 202 796 Tonnen), an Briquetts 10 476 170 Tonnen (i. V. 9 214 226 Tonnen).

## Gewerkschaftliches.

### Berlin und Umgegend.

**Die Aussperrung in der Filzschuhfabrik** von Kusche, Büschingstraße 8, dauert unverändert fort. In einer im Laufe dieser Woche stattgefundenen Verhandlung hat Herr Kusche dem Vertreter der Organisation gegenüber offen erklärt: „daß er allerdings beabsichtige, auf einige Artikel, die er im Verhältnis zu den Lohnsätzen andrer Fabriken zu hoch bezahle, Lohnabzüge zu machen." Es solle das aber nur eine Lohnregulierung sein, da er auf andre Artikel Zulagen gewähren wolle, wenn es sich herausstellen sollte, daß letztere zu schlecht bezahlt werden.

Herr Kusche hat dadurch nunmehr bestätigt, daß die Entlassungen thatsächlich nur stattgefunden haben, um in aller Stille Lohnreduktionen (nach seiner Auffassung Lohnregulierungen) vorzunehmen. Den Vorschlag von seiten des Vertreters der Organisation, daß Herr Kusche doch versuchen solle, mit den ausgesperrten Arbeitern durch Verhandlungen eine Verständigung über den Lohntarif herbeizuführen, lehnte derselbe ab. Wir ersuchen unsre Kollegen und Kolleginnen, den Zuzug nach dieser Fabrik nach wie vor streng fernzuhalten.

Die Ortsverwaltung des Vereins deutscher Schuhmacher.

**Mit der Lohnbewegung der Einsetzer** beschäftigte sich Freitagabend eine Vorstandssitzung der Bautischlermeister Berlins und Umgegend. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: „Am Freitag, den 5. Februar, findet im „Prälaten", Alexanderplatz, eine außerordentliche Generalversammlung statt, in der eine Kommission von 7 Mitgliedern gewählt werden soll, welche dann am Montag, den 8. Februar, mit 7 Vertretern der Einsetzer-Vereinigungen den vorgelegten Tarif durchberaten soll." Dieser Tarif enthält außer erhöhten Minimal-Accordsätzen folgende besondere Bestimmungen: 1. Das Abladen sowie das Hinaufschaffen der Arbeiten in die betreffenden Stockwerke ist in Lohn mit 0,75 M. die Stunde zu bezahlen. 2. Nägel, Schrauben, Hinterlegeholz, Bankeisen, Sandpapier, Schraubzwingen, Kehlhobel, Leim, Leitern usw. hat der Arbeitgeber zu liefern; ebenso hat derselbe die Kosten des Transports der Werkzeuge nach und von der Arbeitsstelle zu tragen. 3. Arbeiten, welche ohne eignes Verschulden oder durch Veränderungen entstehen, sowie Versäumnisse, welche durch andre Handwerker sowie durch nicht rechtzeitiges Liefern der einzusetzenden Arbeit entstehen, sind in Lohn mit mindestens 6 M. pro Tag zu bezahlen. 4. Der Arbeitgeber oder Vertreter desselben verteilt die Arbeiten im Bau an die Einsetzer. Der Einsetzer hat sich den Anordnungen der vom Arbeitgeber gestellten Vorarbeiter, welche jedoch nie auf Prozente arbeiten dürfen, im Bau zu fügen. 5. Die Lohnzahlung hat am Zahltage, Sonnabends, bis 5 Uhr nachmittags auf der Arbeitsstelle zu erfolgen. An den Sonnabenden vor den hohen Festen erfolgt die Lohnzahlung bis 3 Uhr nachmittags ohne Lohnabzug. Geschieht die Lohnzahlung an andrer Stelle, so ist Zeit und Fahrgeld zu vergüten. 6. Alle vorstehenden Preise sind für Bauten einfachster Ausführung für Berlin, soweit die Arbeitsstelle mit der Stadt- oder Ringbahn erreicht wird, bestimmt. Für Vororte ist ein Zuschlag von 10 Proz., für weitere Entfernungen ein solcher von 33⅓ Proz. und außerdem das Fahrgeld zu vergüten.

**Achtung, Korbmacher!**

Nachdem die neuen Munitionskörbe ausgegeben sind, ersuchen wir die Kollegen nur dort zu arbeiten, wo die von uns festgesetzten Preise gezahlt werden. Bei Unicon & Comp. werden diese Preise nicht gezahlt.

Die Kommission.

### Deutsches Reich.

**Die Schneider-Aussperrung** scheint in Thüringen weitere Kreise ziehen zu wollen. Am Donnerstag hatten sich die Erfurter Schneidermeister in Gemeinsamkeit mit den Meistern aus Jena und Weimar zu einer streng geheimen Sitzung zusammengefunden. In erster Linie behandelte man die Aussperrungen in Jena und Weimar und deren Aussichten auf Erfolg. Da die Verhandlungen streng geheim gehalten werden, so läßt sich heute noch nichts Bestimmtes sagen, so viel steht aber fest, daß man nicht abgeneigt ist, auch an andern Orten den Jenaer und Weimaraner Meistern beizuspringen. Interessant ist jedenfalls, daß der Einberufer dieser Scharfmacherfitzung der Bruder des verflossenen Reichstags-Abgeordneten und Handwerksretters Jacobskötter, der Besitzer einer der größten Schneiderfirmen in Erfurt ist. Die Erfurter Schneidergehilfen schauen diesem Thun mit Ruhe entgegen, weil man sie nicht überraschen konnte.

**In verkehrter Richtung transportiert** wurde dieser Tage in Jena ein arbeitswilliger Schneidergeselle, der seinen Kollegen in den Rücken gefallen war. Die Polizei legte ein großes Interesse für den Arbeitswilligen an den Tag, der schon vorher sich als „nützliches Element" erwiesen hatte, indem er anderwärts Vereinsgelder unterschlagen hatte. Statt vom Bahnhof in die Werkstelle, wurde er umgekehrt von dort nach dem Bahnhof transportiert und mußte dann die Reise nach Nordheim antreten.

### Ausland.

**Tischlerstreik in Budapest.** Nach einer Meldung der „Frkf. Ztg." aus Budapest haben 5000 Tischler der Hauptstadt beschlossen, in Gruppen von je 200 Mann in den Ausstand zu treten.

**Die Differenzen in der Diamantindustrie.**

Zu Amsterdam fand am Donnerstag die erste von zwei Versammlungen des Allg. Niederl. Diamantarbeiter-Verbandes statt, die über die Vorschläge der Juweliervereinigung betreffend Wiederzulassung von Lehrlingen beschließen sollen. (Zwei Versammlungen sind notwendig, weil der große Versammlungssaal des Palais voor Volkswlijt die Masse der Verbandsmitglieder nicht zu fassen vermag.) Es wurde eine Resolution empfohlen, in der sich die Diamantarbeiter bereit erklären, den einen Vorschlag der Juweliere, eine gemeinsame Kommission zur Beratung über die Frage zu bilden, einzugehen, jedoch unter der Bedingung, daß sich die Kommission einen unparteiischen Vorsitzenden wählt und gründliche Untersuchungen vornimmt über die Menge des zu verarbeitenden Rohstoffes im Verhältnis zur Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte, mit Rücksicht auf die Zahl derjenigen Diamantarbeiter der verschiedenen Branchen, die pro Jahr sterben oder wegen Invalidität oder andrer Gründe wegen ihren Beruf aufgeben, und schließlich über die Regelung des Lehrlingswesens im Ausland. An die Juweliere wird in der Resolution die Forderung gestellt, den vom Diamantarbeiter-Verband seiner Zeit eingereichten Tarif für das Brillantschneiden, über den die Juweliere erst dann beraten wollen, wenn über die Lehrlingsfrage beschlossen ist, anzuerkennen; außerdem wird die Einführung der 54stündigen Arbeitswoche verlangt. Der Verbandsvorstand wird ermächtigt, über die von beiden Parteien gemachten Vorschläge zu verhandeln, die Beschlußfassung darüber soll jedoch den Verbandsmitgliedern vorbehalten bleiben, abgesehen von dem Ergebnis der Beratungen der zu bildenden gemeinsamen Kommission, das für beide Parteien als bindend gelten soll.

Ueber diese Resolution wurde mittels Zettel abgestimmt. Sie ist höchst wahrscheinlich angenommen worden, das Resultat der Abstimmung soll jedoch erst dann bekannt gemacht werden, wenn auch das der zweiten Versammlung vorliegt.

Die Abteilung der Diamantarbeiter von „Betsalel", der Vereinigung israelitischer Arbeiter und Handelsgehilfen hielt am selben Tage eine starkbesuchte Versammlung ab und nahm eine Resolution an, die dieselben Punkte und Forderungen enthält, wie die im Verband vorgeschlagene. — Auch die Diamantarbeiter der christlichen Organisationen „Patrimonium" und „St. Eduardus" faßten in stark besuchten Versammlungen ähnliche Beschlüsse.

In Antwerpen wurden ebenfalls fast dieselben Beschlüsse gefaßt. Die von der Versammlung des Antwerpener Diamantarbeiter-Verbandes mit 1320 gegen 480 Stimmen angenommene Resolution unterscheidet sich inhaltlich nur dadurch von der des Niederländischen Verbandes, daß darin der Tarif für Brillantschneider nicht erwähnt wird.

Diese Beschlüsse stehen im Widerspruch mit der sensationellen telegraphischen Meldung, daß durch dieselben der Ausbruch des Streiks für Montag wahrscheinlich sei. Das Telegramm geht anscheinend von Unternehmerseite aus und ist dann allerdings symptomatisch für die in diesen Kreisen herrschende Stimmung. Die Unternehmer rechnen offenbar auf einen Streik, während die Organisation der Arbeiter ihn zu vermeiden sucht.

## Soziales.

### Der Kampf gegen die Krankenkassen.

Ueber die Vorgänge und Zustände in Köln gehen uns jetzt noch nähere Mitteilungen zu. Der Eingriff der Aufsichtsbehörde ist, wie gemeldet, geschehen. Aber bis Freitagabend waren die beteiligten Kassenvorstände noch nicht amtlich davon in Kenntnis gesetzt. Daß die Behörde ein gewisses Unbehagen über die Zulässigkeit und die Folgen ihres Verfahrens empfindet, darf man wohl aus dem Umstande schließen, daß vier Vertreter der Behörden nach Berlin gereist sind, um bei dem Handelsminister persönlich Bericht zu erstatten.

Die Verträge mit den neuen Aerzten sind auf 5 Jahre abgeschlossen.

Die berühmte Garantie der Aerzte für die finanzielle Leistungsfähigkeit der Kassen ist weiter nichts wie das Versprechen bei Krankerklärungen und Rezeptur wirtschaftlich zu verfahren. Also etwas ganz Selbstverständliches, aber keine Spur von Garantie. Diese Garantie lastet allein auf den Taschen der Mitglieder.

Die Kassenvorstände sind übrigens zu energischem Widerstande entschlossen:

Die Forderungen der Aerzte waren:

1. Freie Arztwahl. 2. Einsetzung eines Schiedsgerichts, 3. eine Erhöhung des ärztlichen Honorars auf 5 M. bei den Ortskrankenkassen, auf 6 M. bei den Betriebskassen, bei den Ortskassen, die den Familienmitgliedern freie ärztliche Behandlung gewähren: 15 M., bei den Betriebskassen 18 M. für Verheiratete. — Sämtliche drei Forderungen sind durch die Regierung bewilligt, mit der Ausnahme, daß die Betriebskassen dasselbe Honorar wie die Ortskassen zahlen sollen. Die Erhöhung des Honorars bedeutet für die Kassen eine Verteuerung der ärztlichen Behandlung um 66,6 Prozent. Die Orts-Krankenkasse für das stehende Gewerbe zahlte an Honorar im Jahre 1903 60 000 M.; künftig würde sie 100 000 Mark zahlen müssen. Die Ortskasse für Fabrikbetriebe zahlte 21 000 M.; sie würde steigen auf 35 000 M. Die vereinigten Ortskassen für Handwerker müßten statt 89 500 M. 151 000 M. zahlen. Die drei Kassen hätten also 115 000 M. pro Jahr mehr zu zahlen als 1903. Dazu kommen aber noch die erfahrungsgemäß bei der freien Arztwahl bedeutend steigenden Ausgaben für Arznei, Krankengeld usw.

Die Beschwerden, die die Regierung zu ihrem Schritt bewogen haben sollen, wurden in ganz unerhörter Weise fabriziert. Bei der Firma Ferger-Hasters unterschrieben sämtliche 39 weibliche Arbeiter, darunter Kinder von 14 Jahren, von denen allen nur eine in ärztlicher Behandlung stand. Als die „Beschwerdeführer" von einem Vorstandsmitglied belehrt worden waren, zogen sie sämtlich die bereits an die Aufsichtsbehörde abgesandte Beschwerde zurück. Ein Arzt reichte einer an sogenanntem bösen Kindbett kranken Frau ein leeres Blatt Papier und ließ sie ihren Namen darauf schreiben. Später füllte der Arzt die Beschwerde aus und sandte sie an die Regierung. Auf ähnliche Art kamen die meisten Beschwerden zusammen; die Mehrzahl ist von der Hand der Aerzte geschrieben. Die Beschwerden waren derart, daß Bürgermeister Dr. Fuchs, der Decernent für das Krankenkassenwesen, in seiner Eigenschaft als Vertreter der Aufsichtsbehörde am 14. Januar in einer Versammlung der Kassenvorstände sagte: „Bis heute seien 135 Beschwerden eingelaufen; er gehe auf diese Beschwerden nicht ein, denn er wisse, „wie sie zum Teil zustande gekommen seien". Und der Vertreter des Regierungspräsidenten, Dr. Rusak, sagte bei der nämlichen Gelegenheit: „Es sei zweifellos ein Notstand bezüglich der ärztlichen Behandlung vorhanden. Er habe allerdings an den Beschwerden, die alle durch seine Hand gingen, gesehen, wie sie zu stande gekommen seien". Die Krankenhäuser weisen die meisten Kranken ab. Auch das städtische Hospital mußte erst vom Bürgermeisteramt zurechtgewiesen werden, ehe es anders verfuhr.

Das Eingreifen der Behörde war völlig unberechtigt. Die Handwerkerkasse mit 16 000 Mitgliedern und etwa 15 900 Familienversicherten, die Fabrikkasse mit 6500 Mitgliedern, die Kasse für stehende Gewerbe mit 19 000 Mitgliedern, Ortskasse Ehrenfeld I mit 4500 Mitgliedern und 4350 Familienversicherten, insgesamt also rund 66 000 Personen, hatten während der letzten Woche zusammen mit 26 Aerzten von auswärts Verträge abgeschlossen; außerdem hatte die Handwerkerkasse noch zehn Aerzte, die von früher weiter praktizierten; ebenso hatte die Ehrenfelder Kasse für sich noch eine Anzahl Aerzte. Im allerungünstigsten Falle kommt bei diesen Kassen auf 2000 versicherte Personen also ein Arzt, ein Verhältnis, das die Aufsichtsbehörde unter keinen Umständen zum Einschreiten berechtigte. Wie kam die Regierung dazu, einfach sämtliche Kassen in einen Topf zu werfen, sie als Gesamtheit zu behandeln?

An Beiträgen erhob die Ortskasse für stehende Gewerbe bei 19 000 Mitgliedern in der höchsten Klasse wöchentlich von kaufmännischen Betrieben 80 Pf., vom Transportgewerbe 96 Pf., die Ortskasse für Bauhandwerker bei 16 000 Mitgliedern wöchentlich in der höchsten Klasse 75 Pf.

Es kommen insgesamt 48 000 Familienversicherte in Betracht. Das Verhältnis der Ledigen zu den Verheirateten ist wie 2 zu 1: ein Drittel ist verheiratet. Auf jede Familie rechnet man vier Angehörige einschließlich des Hauptversicherten.

Der finanzielle Stand der Ortskassen ist keineswegs günstig. Der Reservefonds ist bei keiner Kasse in der gesetzlichen Höhe vorhanden.

Die Zahl der im Krankenkassenverband verbundenen versicherten Kassenmitglieder im Bezirk Köln ist 97 323, wovon 38 Kassen bei 23 981 die freie Arztwahl haben. Die Maßregel der Regierung trifft 50 Kassen mit 73 342 Mitgliedern.

In der Sache äußert sich die Rendantur der Ortskasse für die in stehenden Gewerbebetrieben beschäftigten Personen in Köln u. a. folgendermaßen:

„. . . . Die vollständig freie Arztwahl ist da, wo es sich um Hunderte von Aerzten handelt, obschon das Krankenversicherungsgesetz nun schon zwanzig Jahre in Wirksamkeit ist, nur in verschwindend wenigen Städten Deutschlands eingeführt und vielfach da, wo der Versuch gemacht wurde, wieder aufgehoben worden, hier in Köln sogar durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten, und zwar aus dem Grunde, weil gleich das erste Jahr der Ortskrankenkasse für in Fabriken beschäftigte Personen in Köln ein Fehlbetrag von 20 000 Mark dadurch erwuchs. . . . . Uebrigens kann die vollständig freie Arztwahl den Kassen, wie Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Hoffmann, vortragender Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe, in seinem Kommentar zum Krankenversicherungs-Gesetz ausführt, selbst von der höheren Verwaltungsbehörde nicht aufgezwungen werden, weil diese Einrichtung die Aenderung der Kassenstatuten bedingt, und eine solche Aenderung zu beschließen nur den Generalversammlungen der Kassen zusteht. . . ."

Die Regierung in Köln hat also — es war vor etwa fünf Jahren — die Aufhebung der freien Arztwahl bei einer Kasse herbeigeführt, die nämliche freie Arztwahl, die sie heute den Kassen aufzwingt. Seit jener Zeit aber haben die Erfahrungen gelehrt, daß die freie Arztwahl im allgemeinen nicht durchführbar ist.

Köln, 29. Januar. Die vom Regierungspräsidenten mit dem Vertrauensausschuß der Kölner Aerzte getroffenen Abmachungen sollen vom Handelsminister Möller gebilligt worden sein.

**Gesundheitsschutz der Arbeiter.** Im österreichischen Arbeitsbeirat teilte der Vorsitzende in der letzten Sitzung mit, daß die österreichische Regierung schon seit längerem mit der Frage der Vorbeugung jener Gefahren beschäftigt ist, die aus der Verwendung des Phosphors bei der Zündhölzer-Fabrikation sowie bei der Erzeugung und Verwendung von Blei und Bleipräparaten entstehen. Was die Phosphorgefahr betrifft, so ist deren technische Seite verhältnismäßig geklärt; es ergeben sich dabei aber wichtige Fragen kommerzieller Natur. Die erforderlichen Vorarbeiten für die Regelung dieser Angelegenheit sind im Handelsministerium bereits abgeschlossen. Was dagegen die auf das Blei und die Bleipräparate bezüglichen Fragen betrifft, so sind noch mannigfache Erhebungen erforderlich, deren Durchführung durch das arbeitsstatistische Amt in Aussicht genommen wurde. Das Handelsministerium behält sich vor, im geeigneten Zeitpunkt an den Arbeitsbeirat heranzutreten und dessen Mitwirkung bei Austragung der Angelegenheit in Anspruch zu nehmen.

## Aus der Frauenbewegung.

**Eine öffentliche Frauenversammlung** findet am 3. Februar bei Raabe, Kolbergerstraße 23, statt. Genosse Stadtverordneter Hugo Heimann wird über „Bildung und Proletariat" einen Vortrag halten. Es ist dies, besonders für die Frauen, ein recht interessantes Thema, und es ersucht um lebhafte Agitation für den Besuch dieser Versammlung

Die Vertrauensperson.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Landesausschuß für Elsaß-Lothringen.

**Straßburg i. Els.**, 30. Januar. (W. T. B.) Die 31. Tagung des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen wurde heute eröffnet. Der Statthalter führte aus, daß ein Teil der außerordentlichen Ausgaben aus einer Anleihe entnommen werden solle, was jedoch als eine vorübergehende Maßregel nicht bedenklich erscheine. Immerhin seien die Forderungen auf das Notwendigste beschränkt worden. Der wichtigste Vorschlag betreffe die Aufbesserung der Besoldung der Elementarlehrer und Lehrerinnen. Ferner werde dem Hause ein Enteignungsgesetz sowie ein Gesetz betreffend die Abänderung verschiedener Justizgesetze zugehen. Für die Bekämpfung des Typhus, der im verflossenen Jahr an mehreren Orten des Landes mit außergewöhnlicher Heftigkeit aufgetreten sei, sei nach den bereits früher getroffenen Maßregeln noch in dankenswerter Weise ein namhafter Zuschuß seitens des Reiches geleistet worden. Der Schiffsverkehr auf dem Oberrhein, so heißt es weiter, war im abgelaufenen Jahr reger als je zuvor, trotz der ungünstigen Wasserverhältnisse. Es sind eingehende Studien über die Errichtung, die Kosten und Rentabilität eines oberrheinischen Seitenkanals von Straßburg bis Lauterburg gemacht und die früheren Entwürfe einer nochmaligen Durcharbeit unterzogen worden. Auch die Mosel-Regulierung hat eine weitere Förderung erfahren.

### Zum Darmstädter Vergiftungsfall.

**Darmstadt**, 30. Januar. (W. H.) Als neuntes Opfer in der Vergiftungsaffaire ist heute nachmittag die 62jährige Witwe Gauf gestorben.

### Der Norwegische Löwenorden.

**Kristiania**, 30. Januar. (W. T. B.) Im Storthing wurde heute ein Antrag des Storthings-Mitgliedes Castberg verhandelt, das Bedauern des Storthings darüber auszusprechen, daß die Regierung nicht dafür gesorgt oder es nicht vermocht habe, die Erweiterung des Ordenswesens durch die Stiftung des Norwegischen Löwenordens zu verhindern. Staatsminister Hagerup erklärte, die Regierung habe die Errichtung des Ordens gutgeheißen und sei bereit, die volle Verantwortung auf sich zu nehmen. Würde der Antrag Castberg angenommen, so würde das Ministerium selbstverständlich seine Entlassung einreichen. Castberg und mehrere Redner der Opposition erklärten, daß sie den Antrag nicht als ein Mißtrauensvotum aufgefaßt wissen wollten. Sie betonten, der Antrag sei nur gestellt, weil die Errichtung des Ordens nicht mit den demokratischen Principien in Norwegen übereinstimme. Schließlich wurde ein Antrag des Mitgliedes Thorne, der besagt, daß die Angelegenheit zu keinem Beschluß des Storthings Anlaß geben könnte, mit 62 gegen 54 Stimmen angenommen.

### Für Aalesund.

**Hamburg**, 30. Januar. (W. T. B.) Die Bürgerschaft genehmigte nach warmen Worten ihres Vorsitzenden einstimmig den dringlichen Antrag des Senates, 10 000 M. für die Notleidenden in Aalesund zu spenden.

**Straßburg i. Els.**, 30. Januar. (W. H.) Die Schleifer der Glasfabrik Weißthal traten laut „Lothr. Volksfr." wegen Lohndifferenzen in den Ausstand.

**Kiel**, 30. Januar. (W. T. B.) Auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft ist der Obermaat der kaiserl. Marine Kaeting, der bei der ermordeten Näherin Schünemann gewohnt hatte, wegen Verdachts der Thäterschaft verhaftet worden.

**Wien**, 30. Januar. (W. T. B.) In der Maschinenfabrik von Desagg u. Co. barst heute nachmittag ein Gefäß, in dem sich geschmolzenes Metall befand. Dieses ergoß sich in den Raum, wodurch acht Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Unter den Verletzten befinden sich zwei Ingenieure.

**Charleroi**, 30. Januar. (W. H.) In der Kohlengrube Aulnois wurden heute durch herabfallendes Gestein zwei Bergarbeiter verschüttet, einer derselben wurde als Leiche hervorgezogen, während der andre schwer verletzt wurde.

**Hongkong**, 30. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Berichte aus Kanton melden, daß dort gestern durch Maueranschläge die Eingeborenen aufgefordert wurden, das europäische Viertel in der Vorstadt Schamien anzugreifen und in Brand zu stecken. Die Konsuln haben dagegen bei dem Vicekönig Vorstellungen erhoben.

Verantw. Redakteur: Julius Kaliski, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 4 Beilagen u. Unterhaltungsblatt

# Reichstag.

22. Sitzung. Sonnabend, den 30. Januar 1904, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Graf Posadowsky.

Auf der Tagesordnung steht die **Interpellation Trimborn-Dr. Hitze.** Sie lautet:

Werden die verbündeten Regierungen nunmehr in **Ausführung der Kaiserlichen Erlasse** vom 4. Februar 1890 gesetzliche Bestimmungen über die Formen in Aussicht nehmen, „in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt werden"?

Darf insbesondere baldigst erwartet werden:

1. die Vorlage eines Gesetzentwurfs behufs **Regelung der privatrechtlichen und öffentlich-rechtlichen Verhältnisse der Berufsvereine,** insbesondere hinsichtlich der leichteren Erlangung der **Rechtsfähigkeit** und der vollen Sicherung des Koalitionsrechts,
2. die Vorlage eines Gesetzentwurfs, betreffend die Errichtung einer geordneten Vertretung der Arbeiter **(Arbeitskammern)** „zum freien und friedlichen Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden" auch gegenüber den Staatsbehörden?

**Graf Posadowsky**

erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Zur Begründung der Interpellation nimmt das Wort

Abg. Dr. **Trimborn** (C.):

Die Rede, mit der der Kaiser die neue Session eröffnet hat, war insofern erfreulich, als sie feierlich die Fortführung der Socialreform versprach. Sie berechtigt auch nach der berufenen Interpretation des Reichskanzlers zur Erwartung der Einführung des Zehnstundentages mindestens für Arbeiterinnen und einer weiteren Ausdehnung der Versicherungsgesetze; vielleicht darf man danach an eine Arbeitslosen-Versicherung wenigstens denken. Aber über den springenden Punkt, die rechtliche Stellung der Arbeiter und ihrer Organisationen, enthält die Thronrede nichts. Und doch steht hier nicht mehr und nicht weniger auf dem Spiele, als das Vertrauen der ganzen deutschen Arbeiterschaft. Das hat der Frankfurter Kongreß mit aller Deutlichkeit gezeigt. Er hat zunächst bewiesen, daß es eine **an Zahl den Socialdemokraten ungefähr gleiche Arbeiterschar in Deutschland giebt, die nicht eingeschworen ist auf die Grundsätze des Materialismus, Kollektivismus, Republikanismus.** Die Wünsche dieser Arbeiterschaft abweisen, hieße das Schicksal der ganzen Socialreform entscheiden. Wir halten es nicht nur für gerecht, sondern auch für politisch klug, diesen Wünschen nachzukommen. Wir haben seit Jahren darauf gedrängt und werden nicht eher ruhen, als bis sie erfüllt sind. Von den Resolutionen des Frankfurter Kongresses bedarf die, welche verlangt, daß der § 152 der Gewerbe-Ordnung auch die Erhaltung bestehender Lohnverhältnisse schützt, keiner weiteren Begründung, die zweite verlangt, daß § 153 die legale Ausübung des Koalitionsrechtes auch gegenüber den Unternehmern schützt.

Nach und nach ist die Auffassung in das Volksbewußtsein eingedrungen, daß eine Benachteiligung eines Arbeiters, lediglich weil er einer gewerkschaftlichen Organisation angehört, gegen die guten Sitten verstößt. **Eine solche Benachteiligung bedeutet die nackte Unterdrückung des Koalitionsrechts.** (Sehr richtig! im Centrum und bei den Socialdemokraten.) Die Regierung sollte diesem Rechtsbewußtsein des Volkes durch eine gesetzliche Bestimmung Geltung verschaffen. Meine Freunde verlangen die Gewährleistung des freien Koalitions- und Organisationsrechtes, wobei nur die eine Schranke zu beachten ist, daß die öffentliche Sicherheit nicht gefährdet wird.

Im Zusammenhang damit hat die Mehrheit des Reichstages wiederholt die Schaffung eines **freien Vereins- und Versammlungsrechtes** gefordert. Außerhalb des Immunitätsbereiches des § 152 der Gewerbe-Ordnung unterstehen alle Verabredungen und Vereinigungen den landesgesetzlichen Vereinsrechten. Nach § 152 sind vor den landesgesetzlichen Bestrafungen nur die Vereine und Versammlungen geschützt, die sich mit einer konkreten Frage zur Besserung der Arbeitsbedingungen befassen. Die Allgemeinheit der Socialpolitik als Gegenstand eines Vereins oder einer Versammlung untersteht den landesgesetzlichen Bestimmungen. Nach diesen Gesetzen wird die deutsche Arbeiterin socialpolitisch mundtot gemacht, obgleich gerade auf dem Gebiete des Arbeiterinnenschutzes die wichtigsten socialpolitischen Fragen auf der Tagesordnung stehen, so der Zehnstundentag für Frauen. Die polizeiliche Ueberwachung der Versammlungen erregt vielfachen Unwillen. Das Recht der Beamten, Vereine oder Versammlungen aufzulösen, ist in vielen Bundesstaaten entweder garnicht oder sehr wenig beschränkt.

Die **preußische Vereinsgesetz-Novelle** soll den Frauen die **Teilnahme an gewerkschaftlichen Vereinen und Versammlungen** gewähren, aber andrerseits mit diskretionären Bestimmungen belastet werden, denen zuzustimmen stets hochgehaltene Grundsätze meinen politischen Freunden verbieten. Wir wünschen ein **großzügiges, hochherziges Vereinsgesetz des Reiches.** Diese Forderung ergiebt sich aus der socialpolitischen Notwendigkeit, den **Arbeitern in allen Bundesstaaten das gleiche Koalitionsrecht** zu geben. Warum zögert der Reichskanzler? Wo sein Wille ist, da ist auch ein Weg. Er möge doch einmal Rücksprache mit dem preußischen Ministerpräsidenten nehmen. (Heiterkeit!) Preußen gewonnen — alles gewonnen. (Sehr richtig! im Centrum.)

Die **Berufsvereine** sind ein altes Schmerzenskind des Reichstages. **Schon der** erste deutsche Reichstag beschäftigte sich mit einem Antrag Schulze-Delitzsch über die rechtliche Stellung der Berufsvereine. Später haben besonders die Freisinnigen ähnliche Forderungen wiederholt erhoben. Zuletzt hat noch der Reichstag einen Antrag Gröber über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine angenommen. **Mehr als 30jährige Bemühungen des Reichstages — Erfolg bei der Regierung: Null!** An sich haben die Berufsvereine keine Rechtsfähigkeit. Gelingt es ihnen, diese zu erlangen, so unterliegen sie als politische und sociale Vereine dem Einspruch der Bezirksregierung. Rekurse dagegen haben meistens negativen Erfolg. Und stets schwebt über den Vereinen das Damoklesschwert der Auflösung. Handels- und Erwerbsgesellschaften, Aktiengesellschaften haben die volle Rechtsfähigkeit, die Berufsvereine der Arbeiter nicht. Muß das nicht Verbitterung erregen? (Da Redner sich einen Augenblick zur Seite wendet, ruft Abg. **v. Kardorff:** Geradeaus reden!) Ich danke Ihnen, Herr v. Kardorff, daß Sie mir so viel Aufmerksamkeit schenken! (Sehr gut! und Heiterkeit.) Es herrscht noch immer die Auffassung jener Kreise, die sich nicht daran gewöhnen können, auch den Arbeitern das Recht zu freier beruflicher Organisation zuzugestehen. Wird sich die Regierung endlich über diese Auffassung erheben?

Weiterhin verlangen wir in unsrer Interpellation die Errichtung **von Arbeitskammern.** Auch dies hat der Reichstag schon am 6. Januar 1901 beschlossen. Dahingehende Anträge hat wiederholt auch die Socialdemokratie gestellt. Bei Zusammentritt des neuen Reichstags war diese Frage unsre dringendste Sorge, nur deshalb haben wir die Form der Interpellation statt des Initiativantrags gewählt. Die moralische Unterstützung durch den Frankfurter Kongreß schätzen wir auch hier sehr hoch. Wir wollen Arbeits- **nicht** Arbeiterkammern mit gleicher Vertretung für Arbeiter und Arbeitgeber. Ob sich der Anschluß an die Gewerbegerichte oder die selbständige Organisation nach der lokalen Zusammenfassung empfiehlt, kann dahingehen. Die Ratschläge der Kammern können sich auf alle Frage beziehen, die heute in den Städten von den sog. socialen Kommissionen weit weniger gründlich beraten werden. Auch den Polizeibehörden könnte ihr Rat nur nützen. Die Untersuchung der thatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse wäre ihre fernere Aufgabe. Erst das ließe eine Entscheidung darüber zu, inwieweit die Klagen der Arbeiter, insbesondere der Socialdemokraten, berechtigt sind. Die Statistik, sagt Hitze, ist die beste Bekämpfung der Socialdemokratie. Auch an die Arbeitgeber können sich diese Kammern im Interesse des socialen Friedens wenden. Schon vor Eintritt eines Streiks kann — anders wie das Gewerbegericht — die Kammer eingreifen. Auf höherer Stufe könnten Bezirks-Arbeitskammern dieselbe Thätigkeit ausüben. Aber auch die Behörden müßten sich mit diesen Arbeitskammer in Verbindung setzen. Viel böswilliger Kritik der Gesetze und Ausführungsverordnungen würde dadurch von vornherein abgeschnitten werden. Das Wahlrecht müßte natürlich allgemein und geheim sein, auch das obligatorische Proportional-Wahlrecht hat der Frankfurter Kongreß mit Recht gefordert; wenn man die Kammern nach dem Vorschlag des Freiherrn v. Heyl an die Gewerbegerichte angliedert, ließe sich das Wahlrecht am leichtesten ordnen.

Man wird einwenden, daß am Endresultat nur der bureaukratische Apparat vermehrt werden wird, daß durch Reden und Agitieren bei der Wahl nur die Socialdemokratie gefördert werden wird. (Sehr richtig! rechts.) Das Sehr richtig! rechts, Herr v. Kardorff, hatte ich mir bei diesem Punkt der Rede schon vorher angemerkt. (Heiterkeit.) Ich berufe mich demgegenübor auf die Erfahrungen mit den holländischen Arbeitskammern, die seit dem 1. Februar 1808 bestehen und jüngst in einer Schrift von Dr. Bernhard Harms geschildert wurden. Und bei uns sind nicht wie in Holland die Arbeitskammern der Anfang der Socialreform, sondern der Schlußstein, wenn ich sie auch nicht für der Socialreform letzten Schluß halten möchte. Ich beurteile die Resultate in Holland noch wesentlich günstiger als Dr. Harms. Namentlich in statistischen Untersuchungen leisten die Kammern Hervorragendes und würden noch mehr leisten, wenn sie finanziell besser versorgt wären. Der Verkehr mit den Gemeinden ist überaus rege. Damit dürfte der Einwand, daß sie das Verhältnis zwischen Arbeitern und Unternehmern verschlechtern, widerlegt sein. Sie (nach rechts) werden ferner einwenden, daß damit **neue Nester für die Socialdemokratie wie die Krankenkassen geschaffen** werden würden. (Sehr richtig! rechts. Sie (nach rechts) sehen, wie genau ich Ihre Stimmung kenne. Aber ist es denn schon sicher, daß die Socialdemokratie die Sitze erobern wird? Vielleicht wird auch ihr Wirken in den Arbeitskammern sehr segensreich sein, während sie allerdings in den Krankenkassen vielfach terroristisch verfahren. (Widerspruch des Abg. Hué.) **In Holland ist das günstige Wirken der Socialdemokraten,** die über tüchtige organisatorische und intellektuelle Kräfte verfügen (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten), **anerkannt.** Dabei könnten — nach Dr. Harms — die holländischen Arbeiter an parlamentarischer Schulung noch viel von ihren deutschen Kollegen lernen. Allerdings muß ich hinzufügen, daß man bei diesem Lernen **nicht gerade an den Dresdener Jungbrunnen zu denken braucht.** (Große Heiterkeit.) Der Gedanke der Arbeitskammern ist immer siegreicher vorgedrungen; in Hessen, Württemberg, Baden, Bremen und Reuß sind Anträge auf Schaffung von Arbeitskammern eingebracht worden. Auch hier im Reichstag ist, glaube ich, eine Mehrheit für solche Arbeitskammern vorhanden. Die Regierungen von Baden, Württemberg und Hessen haben sich grundsätzlich für eine solche Einrichtung ausgesprochen. Hoffentlich wird nun auch die Reichsregierung die Mission der Versöhnung von Regierung und Arbeiter mit Verständnis und Energie in die Hand nehmen. Denn das Wörtchen „nunmehr" in unsrer Resolution ist eingegeben einmal von der vibrierenden Ungeduld der Ciceronischen „Quousque tandem", wann endlich wird die Erfüllung des vor 15 Jahren gegebenen Versprechens erfolgen? Aber das Wörtchen „nunmehr" ist auch durchweht von dem leisen Hauche einer gewissen Hoffnungsfreudigkeit, einer leisen Hoffnung, daß die verbündeten Regierungen doch in der Richtung der Interpellation allmählich thätig werden könnten. Wir erwarten Arbeit im großen Stil, keine Flickarbeit. Leiten Sie endlich das Schiff der Socialpolitik aus den toten und stillen Gewässern heraus in das Fahrwasser der Freiheit, auf die hohe See! Gewiß, es giebt dort Seekrankheit und Stürme, aber es weht auch die Luft der Freiheit auf hoher See, die stärkt und gesund macht. Wenn das Schiff in Bewegung gesetzt werden sollte, so werden Sie vielleicht ein Knirschen, Aechzen und Stöhnen in einzelnen Teilen der Beamtenmaschinerie vernehmen, aber das soll Sie nicht anfechten. Zerreißen Sie die schweren, eingerosteten Taue und Vorurteile! **Es gilt, die Mission des socialen Königtums** zu erfüllen, die unverträglich ist mit jeglichem Scharfmachertum. Also mit Volldampf voraus! (Lebhaftes Bravo! im Centrum.)

Staatssekretär Graf **Posadowsky:**

Ich habe im Namen der verbündeten Regierungen folgende Erklärung abzugeben. Die verbündeten Regierungen sind **grundsätzlich nicht abgeneigt, die Rechtsfähigkeit** der Brufsvereine der unter die Gewerbe-Ordnung fallenden Arbeiter und Arbeiterinnen **anzuerkennen** und diese Berufsvereine als juristische Körperschaften auszugestalten mit allen Rechten und Pflichten, welche juristische Personen zu haben pflegen. Die verbündeten Regierungen gehen aber hierbei von der Auffassung aus, daß eine derartige Gesetzgebung **die Arbeiter in Reichs- und Staatsbetrieben** und in gewissen **öffentlichen Anlagen,** die dringende, **wichtige Aufgaben der Allgemeinheit** zu erfüllen haben, **nicht einzubegreifen hat.**

Die Vertreter der Regierungen gehen ferner von der Auffassung aus, daß bei einer derartigen gesetzlichen Regelung Vorsorge zu treffen ist, daß auch **die Minderheiten ausreichend geschützt** sind und daß sich die Berufsvereine, welche den wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter dienen, von dieser gesetzlichen und eventuell statutarischen Grundlage nicht entfernen dürfen.

**Was die Arbeitsvertretung** anbetrifft, so ist bereits in der Verhandlung des Reichstages vom 16. Januar 1901 ausgeführt, daß man die betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung erweitern müsse, um den Arbeitern Gelegenheit zu geben, im Sinne der kaiserlichen Botschaft vom 4. Februar 1900 in friedlicher Weise ihre Wünsche und Interessen sowohl gegenüber den Arbeitgebern wie gegenüber den Behörden zu vertreten. Entsprechend den in der gesamten Reichstagsverhandlung ausgesprochenen Wünschen hat demnächst der § 75,2 des Gewerbegerichtsgesetzes die Fassung erhalten: „Das Gewerbegericht ist berechtigt, in gewerblichen Fragen Anträge an Behörden, an Vertretungen von Kommunalbehörden und an die gesetzgebenden Körperschaften der Bundesstaaten und des Reiches zu richten." Damit war bereits ein grundlegender Schritt geschehen zur Bildung der Arbeitervertretung, die im allerhöchsten Erlaß vom 4. Februar 1890 verheißen war. **Die verbündeten Regierungen sind bereit, auf dieser Grundlage die Arbeitervertretungen weiter aufzubauen,** (Bravo!) welche den allgemeinen Grundlagen des allerhöchsten Erlasses entsprechen.

Was schließlich die Frage der Errichtung eines eigenen **Reichs-Arbeitsamtes** betrifft, so könnte es sich nur darum handeln, die **arbeitsstatistische Abteilung** des Statistischen Amtes des Reiches in gleicher Weise auszubilden zu einer unter dem Reichsamt des Innern stehenden **selbständigen Behörde,** wie etwa die biologische Abteilung abgegrenzt und selbständig gemacht werden soll gegenüber dem Reichs-Gesundheitsamt. **Ob und wann ein derartiger Weg beschritten wird, wird von den Etatsverhandlungen der künftigen Jahre abhängen.** (Bravo!)

Auf Antrag des Abg. **Gröber** (C.) beschließt das Haus die **Besprechung** der Interpellation.

Abg. **Legien** (Soc.):

Schon im Jahre 1895 erklärte der damalige Reichskanzler Fürst Hohenlohe, daß die Regierung diese Fragen regeln wolle. **Auch heute vermissen wir nähere Angaben, wann** diese Regelung, die im beschränkten Umfange der Staatssekretär angekündigt hat, erfolgen soll. Wir sind also auf demselben Standpunkte wie 1895. Nachdem die Regierung zehn Jahre Zeit gehabt hat, sich schlüssig zu werden, giebt sie eine Erklärung ab, die keineswegs verbindlich ist und den Zeitpunkt gänzlich offen läßt. Und doch hätte sie, da ein dringendes Bedürfnis vorliegt, die Forderungen des Reichstages längst erfüllen müssen, zumal da es sich nicht um einen Sprung ins Dunkle handelt, sondern um **eine Reform, die schon seit mehr als drei Jahrzehnten diskutiert wird.** England und die Vereinigten Staaten haben entsprechende Gesetze, die zwar meinen Wünschen und Forderungen nicht genügen, aber doch seit Jahren in Kraft sind. Aber die Regierung ist nicht allein schuld. Hätte das **Centrum** durch **Thaten** bewiesen, daß es **entschlossen ist, durchzusetzen,** was es fordert, so wäre sein Vorschlag **längst Gesetz.** Gilt denn das Wort des Reichstages absolut gar nichts? Aber das Centrum ist bei Heer-, Marine- und Zolltarif-Vorlagen stets bereit, als ausschlaggebende Partei auf die Seite der Regierung zu treten. Ihm fehlt nicht nur die nötige Energie, **sondern auch der gute Wille.**

Die organisierte Arbeiterschaft, die ich hier zu vertreten habe, 800 000 in Gewerkschaften vereinigte Arbeiter und Arbeiterinnen, stehen dem, was Regierung und Reichstag beschließen werden, kühl gegenüber, **nicht weil** kein Bedürfnis vorhanden wäre, sondern **weil** sie **kein** Vertrauen zur Regierung und den Mehrheitsparteien haben. Sie haben nicht das Vertrauen zu dem erwarteten neuen Gesetz, daß es ihnen die nötige Freiheit lassen wird, in Lohnkämpfen ungestört vorzugehen. — Alle gewerkschaftlichen Verbände mit mehr als eine Million Mitgliedern und zwei Millionen jährlicher Einnahme sind in derselben Lage: ihre Unterstützungseinrichtungen, ihre Kassenbestände sind bei dem, was in Preußen an Verwaltungspraxis und Auslegung der Gesetze üblich ist, **der Willkür der Polizeibehörden preisgegeben.** Wenn die Behörden eine objektive Stellung einnähmen, käme es auf den Wortlaut der Gesetze gar nicht so wesentlich an. Denn nicht an ihrem Wortlaut liegt es, daß die deutsche Arbeiterschaft sich so bedrückt fühlt, sondern an der **Auslegung** durch die **Gerichte** und der **Anwendung** durch die **Verwaltungsbehörden.** Wäre das nicht so, so würden wir das ausgedehnteste Koalitionsrecht der Welt haben, denn § 152 hebt alle Verbote und Strafbestimmungen für Berufsorganisationen auf. Weder die englische, noch die französische Gesetzgebung ist so weitgehend, und doch haben dort die Arbeiter-Organisationen gewissermaßen den Charakter staatlicher Einrichtungen. Der Gesetzgeber hat jedenfalls nicht in Aussicht genommen, die Arbeiterorganisationen allen reaktionären Verbotsbestimmungen, die nach einem Ausdruck des Hamburger Ober-Landesgerichts aus der Reaktionsperiode stammen, zu unterstellen. Meinem Empfinden nach ist widerrechtlich, was hier geschieht. Wenn auch an Stelle des einen Unternehmers und des einen Arbeiters mehrere Unternehmer und die Arbeiterorganisationen treten, so bleibt der Arbeitsvertrag eine Privatangelegenheit, so beruht unser Koalitionsrecht **nicht** auf dem **Gesetz,** sondern auf dem **guten oder bösen Willen der Behörden.** Bis zur Aufhebung des Verbindungsverbots, die ja auch nicht durch den guten Willen der Regierung gekommen ist, konnte es jedem Beamten einfallen, das Thema der Verhandlung in der Gewerkschaft für politisch zu erklären und auf Grund des § 8 den Verein aufzulösen. Erhalten ist noch das Verbot der Teilnahme der Frauen an politischen Vereinsversammlungen. Und doch sind die Gewerkschaften unbedingt auf die Arbeiterinnen angewiesen. Wie wäre es zum Beispiel möglich gewesen, ohne die Weberinnen und Spinnerinnen in Crimmitschau die Forderung des Zehnstundentages an die Unternehmer zu stellen? Genau derselbe Mißbrauch wird in Sachsen mit der Ausschließung der Minderjährigen von politischen Vereinen getrieben. Man beutet die Arbeiter gerade vom 14. bis 21. Jahre am meisten aus, nimmt aber den Berufsvereinen die Möglichkeit, auf diese Arbeiter einzuwirken. Auch die Forderung, daß die Vereine ihr Mitglieder-Verzeichnis einreichen müssen, dient zu einer Erschwerung der Organisation, weil die Gefahr vorliegt, daß diese Mitglieder-Verzeichnisse zur Kenntnis der Arbeitgeber kommen und diese Maßregelungen auf Grund derselben vornehmen.

Also alle diese Bestimmungen der einzelstaatlichen Vereinsgesetze machen das reichsgesetzliche Koalitionsrecht geradezu illusorisch. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Und wenn man nun gar, wie es den Anschein hat, die Frauen auch weiterhin von politischen Vereinen fernhalten will, so wird an den bestehenden Zuständen gar nichts gebessert. **Es muß durchaus verlangt** werden, daß die **Frauen, welche gleiche Pflichten** wie die Männer haben, auch **gleiche Rechte erhalten.** Es muß **ein einheitliches Reichsvereinsgesetz** geschaffen werden. Die in Preußen geplante Vereinsnovelle halte ich für ungesetzlich. Nachdem einmal das Reich durch Aufhebung des Verbindungsverbots sich mit der Vereinsgesetzgebung befaßt hat, ist gemäß Artikel 4 der Verfassung diese Materie den Einzellandtagen entzogen. Wie ganz anders verhält sich die Regierung in andern Staaten zu den Arbeiterorganisationen! Der Minister des Innern in Frankreich hat vor Jahren ein Cirkular an die ihm nachgeordneten Beamten erlassen, in dem er sagt: „Wenn es die Aufgabe des Staates wäre, sich ausschließlich auf die Ueberwachung und genaue Befolgung der Gesetze zu beschränken, dann würden Sie selten Gelegenheit haben, einzugreifen. Sie haben aber eine ernste Pflicht. Es ist Ihre Aufgabe, die Neigung zur Vereinsbildung zu begünstigen, sie **anzuregen,** den **Gebrauch eines freiheitlichen Gesetzes zu erleichtern** und **Hindernisse hinwegzuräumen,** welche nicht ermangeln werden, sich bei Anwendung eines freiheitlichen Gesetzes in den Weg zu stellen." Weiter heißt es da: „Was die Errichtung von **Gewerkschaften** anbetrifft, so **überlassen Sie das Vorgehen den Beteiligten, welche besser als Sie ihre Bedürfnisse kennen.** Es ist Ihre Aufgabe, diese nützlichen Schöpfungen zu erleichtern." Der Minister des Innern in Frankreich also empfiehlt den Behörden, die Gründung von Gewerkschaftsorganisationen zu fördern, und was haben wir in Deutschland erlebt? Der **Justizminister** und der **Minister des Innern** haben die Staatsanwalte und die Verwaltungsbehörden **angewiesen, festzustellen,** ob nicht der Versuch, von einem Nichtorganisierten **Vereinsbeiträge einzutreiben, als Erpressung angesehen werden kann.** Das leisten sich diese Herren, während ihre Verpflichtung wäre, streng darüber zu wachen, daß die Gesetze vollständig im Sinne der Gesetzgeber zur Anwendung gelangen. Glauben Sie etwa, daß bei Stellung des Erpressungs-Paragraphen die Absicht war, er solle gegen organisierte Arbeiter, die Mitarbeiter zur Organisation heranziehen wollen, angewendet werden? Und bei allen diesen Maßnahmen der Behörden und Gerichte, die im Namen des Königs ergehen, verlangen Sie, daß die Arbeiter Vertrauen zur Monarchie haben! Herr Trimborn verwies auf den Frankfurter Arbeiterkongreß. Mit dem, was dort beschlossen ist, sind wir fast vollständig einverstanden. Glauben Sie denn, daß diese Arbeiter immer in vollem Vertrauen zur Regierung aufblicken werden, wenn die Handhabung der Gesetze so fortdauert? Ich bin der freudigen Hoffnung, daß diese Arbeiter, sobald sie mehr mit dem Organisationsgedanken vertraut geworden sind, sobald sie durch die Schulung der Organisation zu der Erkenntnis gelangt sein werden, daß nicht nur manches, sondern sehr viel faul in unsrem Staate ist, **nicht mehr die königstreuen und regierungsfreundlichen Arbeiter bleiben werden.** (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Uebrigens haben sich diese Arbeiter auf dem Frankfurter Kongreß für das **Koalitionsrecht** auch der **Staatsarbeiter** ausgesprochen. Was wird nun das Centrum gegenüber der heutigen Erklärung des Grafen Posadowsky thun? Wird es diese Forderung des Frankfurter Arbeiterkongresses **einfach preisgeben** oder wird es seinen Einfluß bei der Regierung für diese Forderung geltend machen? Ich sehe gar keinen vernünftigen Grund ein, den Arbeitern, die in Staatsbetrieben beschäftigt sind, das Koalitionsrecht vorzuenthalten. Fürchten Sie etwa z. B. einen Eisenbahnstreik? Was würde es denn schließlich schaden, wenn einmal der Eisenbahnbetrieb ein paar

Stunden stillstände? (Heiterkeit.) Wenn es zu einem Streik kommen sollte, so trifft die Schuld nicht die Arbeiter, sondern die Verwaltung, die es nicht versteht, über die Differenzpunkte mit den Arbeitern zu verständigen. In den bisher vorgekommenen Eisenbahnstreiks andrer Länder waren die Differenzpunkte meist nach ganz kurzer Zeit beglichen, und der Betrieb wurde wieder aufgenommen.

Wenn diese Bestimmung des **Ausschlusses der Arbeiter in Staatsbetrieben** usw. in das **Gesetz** hineinkommen sollte, so würde sie vom **Centrum,** das sich ja heute mit den Frankfurter Forderungen identifiziert hat, jedenfalls **bekämpft** und vom Reichstag nicht angenommen werden.

Herr Trimborn wollte in dem „freien Koalitionsrecht" Schranken errichtet wissen „zum Schutze der öffentlichen Sicherheit". **Aber mit solchen Bestimmungen heben Sie** (zum Centrum) **sofort das Koalitionsrecht wieder auf!** (Lebhafte Zustimmung bei den Socialdemokraten.) Gerade das Centrum sollte dafür sorgen, daß eine solche dehnbare, jeder Auslegung fähige Bestimmung nicht in das Gesetz hineinkommt. Wie willkürlich macht z. B. die Hamburger Polizei von der Bestimmung Gebrauch, daß Versammlungen verboten werden können, „wenn sie eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit bedeuten"! Auf einen Rekurs gegen ein Versammlungsverbot entschied der Senat, die **Polizeibehörde sei nicht verpflichtet, Gründe für** das Versammlungsverbot **anzuführen.** (Hört! hört! bei den Socialdemokraten.) Die Polizeibehörde ist in Hamburg allmächtig, sie **duldet die Bordelle.** Aber wenn darüber **geredet** wird, so **verletzt das ihr sittliches Gefühl.** Das ist „hamburgische Praxis"! Mit dieser Bestimmung, wie sie Herr Trimborn wünscht, würden Sie ein Koalitionsrecht von Polizei-Gnaden schaffen. Warten Sie doch wenigstens, bis die Regierung selbst mit einschränkenden Bestimmungen kommt! Aber Sie heben sofort das Koalitionsrecht, das Sie eben geben wollen, selbst wieder auf. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.)

Auch das Verbot des Streikpostenstehens macht ja das Koalitionsrecht illusorisch. Besonders in **Crimmitschau** hat sich gezeigt, **wie weit die Allmacht der Polizei** geht, den Arbeitern jede Möglichkeit der Einwirkung auf andre Arbeiter, die vielleicht nicht genügend über die Lage am Orte orientiert sind, zu nehmen. Dieses Recht der Einwirkung auf andre müssen die Arbeiter unbedingt haben. Wie viel wird immer geredet über Mißhandlungen Arbeitswilliger, über Rohheit und Terrorismus der Streikenden! Daß einzelne Fälle von Prügeleien vorgekommen sind, leugnen wir nicht. Aber **gerade diese Beschränkung des Koalitionsrechtes reizt zu solchen Zusammenstößen an.** So trägt die Regierung und und die Mehrheit des Reichstags die Schuld daran, daß solche Mißhandlungen vorkommen. Die sogenannte gebildete Gesellschaft hätte selbst alle Ursache, ihre „standesgemäßen" Prügeleien zu unterlassen. Aber bei Prügeleien von Arbeitern, die durch die Mangelhaftigkeit der Schulverhältnisse und der Organisationsmöglichkeit zum Teil noch auf einem tiefen Bildungsniveau stehen, wird gleich ein großes Geschrei gemacht. Wie krampfhaft versucht man die Soldatenmißhandlungen zu entschuldigen! (Sehr richtig! bei den Soc.) Gerade das Eingreifen der Polizei zu Gunsten der Unternehmer **provoziert** Auseinandersetzungen der Arbeiter. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Denken Sie sich in die Situation hinein. Ein Crimmitschauer Familienvater, der mit großen Opfern um eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde kämpft, sieht, wie dumme, unreife Burschen, Slavonier oder Galizier, unter dem Schutze der Polizei als Arbeitswillige einrücken. Da muß ihm natürlich Empörung im Herzen aufsteigen! Und **neben** den **Polizeibehörden** die **Gerichte:** Löbtau, Bromberg, Breslau! Ich habe die Empfindung, daß namentlich in Breslau diese Richter **geistig nicht normal** sind.

Vicepräsident Dr. **Paasche** (unterbrechend): Herr Abgeordneter, Sie haben preußische Richter als gehirnkrank hingestellt, das ist unzulässig, ich rufe Sie zur Ordnung. (Bravo! rechts. Abg. v. Oertzen (k.) ruft: Unverschämtheit!)

Abg. **Legien** (fortfahrend): Wenn Sie mir Unverschämtheit vorwerfen . . .

Vicepräsident Dr. **Paasche** (unterbrechend): Herr Abgeordneter, Sie haben nicht das Recht, zu behaupten, daß ich Ihnen Unverschämtheit vorgeworfen habe. (Widerspruch bei den Socialdemokraten.) Herr Abg. v. Oertzen, Sie haben jetzt nicht das Wort! Wenn Sie Unverschämtheit gerufen haben, so rufe ich auch Sie zur Ordnung!

Abg. **Legien** (fortfahrend):

Durch solche Gerichtspraxis wird den Arbeitern das Koalitionsrecht geraubt. In der Verurteilung von Unternehmern, die die Arbeiter zum Austritt aus dem Verbande zwingen, stimme ich mit dem Kollegen Trimborn überein. Ich wundere mich nur, daß das, was er verurteilt, z. B. von der „Kölnischen Volks-Zeitung" **gelobt** wird. Ich vermag parlamentarisch nicht auszudrücken, was ich über Arbeitgeber denke, die den Arbeitern ihr heiligstes Recht rauben.

Wir haben ja in Herrn Beumer einen parlamentarischen Vertreter solcher Ansichten der Unternehmer. So ist mit Polizei und Gerichten der Unternehmer der Dritte im Bunde.

Ich will nun noch auf einen früheren Punkt der Debatte zurückgreifen. Herr Dr. Fischer hat erklärt, man habe den Arbeitern vorgeredet, es sei genügend Geld zur Unterstützung vorhanden, während man schon nahe daran war, den Streik aufzugeben. Man hat den Arbeitern nichts vorgeredet, sondern ihnen nur mitgeteilt, was wahr ist. Das Geld ist vorhanden, und nur das Gemeininteresse hat die Crimmitschauer Weber veranlaßt, den Streik abzubrechen. Hätten die Unternehmer die Lobrede des Abg. Lehmann verdient, so hätten sie längst eine Einigung mit den Arbeitern angenommen. Alle Behauptungen des Abg. Lehmann widersprachen vollständig den Thatsachen. Die Unternehmer haben die Arbeiter geradezu **verhöhnt** durch das Angebot einer Verkürzung der Arbeitszeit **um 5 Minuten.** Auch wollten die Arbeiter nicht, daß zu viel Opfer der Aussperrung dauernd auf dem Pflaster liegen; darum haben sie den Kampf abgebrochen. Aber die, welche jetzt in Crimmitschau keine Arbeit mehr erhalten, werden bei den deutschen Arbeitern genügend Unterstützung finden. Herr Dr. Fischer hat gesagt, man suchte nach einem Sündenbock, nachdem der Streik durch den festen Zusammenhalt der Unternehmer verloren sei. Das ist sehr leicht gesagt, wenn man **die Unternehmer fördert** und den **Arbeitern die Hände bindet.** Der Sündenbock braucht nicht gesucht zu werden, es ist die sächsische Regierung. Ich habe in einer ganzen Reihe von Fällen selbst auf dem Bahnhof von Crimmitschau beobachtet, wie **Gendarmen als Arbeitsvermittler dienten.** Die sächsische Regierung ist für den unglücklichen Ausgang des Kampfes in Crimmitschau verantwortlich. Aber Dr. Fischer sprach von dem versöhnlichen Wirken des Bürgermeisters. Heute erst aber habe ich Briefe erhalten, daß die Arbeiter zum Austritt aus dem Verband gezwungen und die Verbandsbücher ihnen abgenommen werden. Der Fabrikant Jordan kam auf das Verbandsbureau und erzählte, er habe sich auf dem **Rathaus erkundigt** (Hört! hört! bei den Socialdemokraten), **daß diese Art der Abmeldung zulässig sei.** Der Bürgermeister und die anderen Magistratsbeamten bestreiten, diese Auskunft gegeben zu haben. (Hört! hört! bei den Socialdem.) Sie stamme vom Rechtsanwalt Hintze. Ein andrer Fabrikant meldete seine Arbeiter durch eingeschriebenen Brief ab (Hört! hört! bei den Socialdemokraten.), die Verbandsbücher würden per Post nachfolgen. Das ist das Gemeininteresse der Crimmitschauer Fabrikanten, für die Herr Lehmann nicht genug des Lobes finden konnte. Die Herren haben sich eben fest zusammengeschlossen zu einer Organisation, und in derselben Stunde, in der das im Reichstage verkündet wird, **nehmen sie ihren Arbeitern das Koalitionsrecht.** Dieser Schluß der Aussperrung zeigt, bei wem die Schuld für ihren Anfang lag. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Streiks und Aussperrungen sind immer Machtfragen, aber die socialdemokratische Partei hat mit dem Streik in Crimmitschau nichts weiter zu thun, als daß der größte Teil der Ausgesperrten Socialdemokraten war. Erst nach den gewählten Maßregeln der sächsischen Behörden forderten unsre Partei-Zeitungen in umfangreicher Weise zur Unterstützung der Ausgesperrten auf.

Vicepräsident **Dr. Paasche** (unterbrechend): Ich möchte doch bitten, das vielbesprochene Thema des Crimmitschauer Streiks nicht weiter auszuspinnen.

Abg. **Legien** (fortfahrend): Ich habe nur für das Koalitionsrecht die Folgerung daraus gezogen, daß es auf eine Aenderung der Verwaltungspraxis ankommt.

Auf die Frage der Arbeitskammern will ich nicht eingehen; sie wird bei Gelegenheit unsrer Resolution behandelt werden. Wir halten die Schaffung einer gesetzlichen Vertretung der Arbeiter für notwendig und haben bekanntlich bereits 1884 einen dahingehenden Antrag eingebracht. Wir verlangen ein Reichs-Arbeitsamt und Arbeitsämter. Ein Teil meiner Parteigenossen wünscht Arbeiterkammern, in denen nur Arbeiter vertreten sind, ein andrer Teil Arbeitskammern, wo Arbeiter und Unternehmer vertreten sind. Doch das ist nur eine Frage der organisatorischen Praxis. Das **Hauptgewicht** aber legen wir auf ein **wirklich freies Koalitionsrecht,** das den Ausbau der Gewerkschaften ermöglicht. Graf Bülow fragte, wie wir uns den **Zukunftsstaat** denken. Darauf können wir ebenso wenig antworten, wie Graf **Posadowsky** auf die Frage, wann die Handelsverträge fertig sein werden. Die Arbeiter zerbrechen sich über den Zukunftsstaat nicht die Köpfe, sie beschäftigen sich der Hauptsache nach mit dem Gegenwartsstaat. In **Bezug** auf das **Koalitionsrecht** aber ist der **Gegenwartsstaat** für die Arbeiter ein **Zuchthausstaat,** den wir unter allen Umständen beseitigen müssen. (Lebhaftes Bravo! bei den Socialdemokraten.)

Staatssekretär Graf **Posadowsky:**

Mit seiner Behauptung, daß es ungesetzlich wäre, wenn in Preußen das bestehende Vereinsrecht jetzt noch abgeändert würde, steht der Herr Vorredner in Widerspruch mit den meisten Staatsrechtslehrern. Artikel IV der Verfassung hat zunächst nur promissorischen Charakter und die Einzelstaaten sind so lange befugt, ihr Landesrecht zu ändern, als nicht ein allgemeines und alle Bestimmungen des Vereins- und Versammlungsrechts regelndes Reichs-Vereinsgesetz ergangen ist.

Abg. Dr. **Hieber** (natl.):

Die Erklärung des Herrn Staatssekretärs über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine ist von uns mit Befriedigung vernommen worden. Es war aber höchste Zeit, daß diese Erklärung erfolgte. Besser wäre es freilich gewesen, wenn die Regierung nicht erst diesen energischen Anstoß des Reichstags abgewartet hätte. Beschleunigt hat jedenfalls ihren Entschluß der Frankfurter Arbeiterkongreß, der bewiesen hat, daß noch Hunderttausende von Arbeitern mit beiden Füßen auf dem Boden des Gegenwartsstaates treu zu Kaiser und Reich stehen und daß diese Arbeiter einig und geschlossen in den Grundfragen der Socialreform vorzugehen entschlossen sind. Ich habe mich gefreut, daß sich der Herr Vorredner verhältnismäßig freundlich diesem Kongreß gegenüber geäußert hat, während die socialdemokratische Presse sich äußerst höhnisch über diese Bewegung aussprach. — Aus den Ausführungen des Herrn Legien ging auch hervor, daß die socialdemokratische Partei der Frage der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine äußerst kühl gegenübersteht. Es handelt sich ja auch dabei nicht etwa darum, wie man vielleicht im Lande vielfach glaubt, daß die Bildung von Berufsvereinen möglichst erleichtert und ihr Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt werden, sondern es handelt sich lediglich um eine praktische Gestaltung der vermögensrechtlichen Seite in der Organisation der Berufsvereine.

Nach dem bestehenden Recht kann einem Verein lediglich aus dem Grunde, weil er eine socialpolitische Einwirkung auf die Berufsverhältnisse der Arbeiter erstrebt, die Rechtsfähigkeit abgesprochen werden. Auch die Auflösungsmöglichkeit bildet eine stete Gefahr für die Berufsvereine. Ferner besitzen diese Vereine vor Gericht eine beschränkte Parteifähigkeit. Diese Rechtsunsicherheit wird auch von dem besten Kenner auf diesem Gebiete, Professor Löning in Halle, bestätigt.

Die Frage der Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine ist längst spruchreif. Allerdings werden Bestimmungen notwendig sein über die Schadloshaltung der Unternehmer bei Arbeitseinstellungen, über die Sicherung der Unterstützungspflicht gegenüber den Mitgliedern usw. Wir verlangen **Koalitionsfreiheit mit dem Korrelat der Verantwortlichkeit,** aber ohne Errichtung von Stacheldrähten gegen die freie Wahrnehmung berechtigter Interessen. Diesen Standpunkt haben früher auch Miquel und Bennigsen vertreten. Das Reich muß die Bahn frei machen für die organisierte Selbsthilfe der Arbeiter.

Weiter treten wir für ein einheitliches und freies deutsches Vereins- und Versammlungsrecht ein. Allerdings kann ich mich der Furcht nicht ganz entschlagen, daß ein solches Reichsrecht die freie Gewohnheit auf diesem Gebiete, deren wir uns in Süddeutschland erfreuen, ein wenig wieder einschränken könne. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Was die Arbeitskammern anlangt, so freuen wir uns, daß die Erklärung des Staatssekretärs durchaus in der Linie der langjährigen Anregungen des Freiherrn v. Heyl lag. Interessant war die Erklärung des Herrn Legien, daß die Meinungen über diese Frage in seiner Partei geteilt seien. Wenn dergleichen in unsrer Partei vorkommt, werden wir mit Hohn und Spott übergossen. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Noch vor wenigen Jahren schrieb das Herrn Legien nahestehende „Correspondenzblatt für die Gewerkschaften Deutschlands": „Die gemeinsame Organisation der Unternehmer und der Arbeiter empfehlen, heißt nichts andres, als die arbeitende Klasse einfach verhöhnen!" (Hört, hört! bei den Nationallib.) Durch die gemeinsame Organisation in den Arbeitskammern werden die Arbeiter lernen, daß das socialdemokratische Dogma falsch ist, daß nur der Arbeiter Werte schaffe, nicht auch die Intelligenz und der Ueberblick des Unternehmertums. — Ich begrüße auch die Erklärung des Staatssekretärs über ein Reichs-Arbeitsamt, ein solches wird ein neues Stück socialer Erziehung bedeuten.

Unsre Partei wird im Sinne Bassermanns die Socialreform fortsetzen. Ueber allem aber soll die Staatsgewalt stehen als rocher de bronce. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Frhr. v. **Richthofen**-Damsdorf (k.):

Es ist angezeigt, abzuwarten, bis die angekündigte Vorlage kommt. Dann wird Stellung zu nehmen sein. Meine Fraktion wird auch bei dieser Vorlage auf den Boden der praktischen Socialreform und der allerhöchsten Botschaft von 1890 treten. Selbst Minister v. Berlepsch aber hat 1895 den Zeitpunkt für eine Reform auf den Gebieten der Interpellation noch nicht für gekommen erklärt. Warum soll er gerade heute gekommen sein? Es ist auch zu berücksichtigen, welchen Zielen die Berufsvereine seitens der Socialdemokratie dienstbar gemacht werden sollen. Der „Vorwärts" hat als sein Ziel bezeichnet, nicht eher zu ruhen, als bis die ganze Arbeiterschaft in geschlossenen Organisationen selbst ihr Recht wahrnehme. Es soll also eine geschlossene Organisation geschaffen werden, die nicht nur die Arbeiterschaft beherrscht, sondern die ganze Gesellschaft. (Zuruf des Abg. Bebel.) Das steht im „Vorwärts" klar ausgesprochen und entspricht unsren Befürchtungen von einer falsch geleiteten Socialpolitik. In einem Artikel des Herrn v. Elm im Januarheft der „Socialistischen Monatshefte" wird als das Ziel der gewerkschaftlichen Bewegung die Befreiung des Proletariats aus den Fesseln der Lohnsklaverei dargestellt. Das ist Umsturz (Lachen bei den Socialdemokraten), das können Sie nicht verlangen. Wir werden uns jede Gesetzesvorlage ganz genau daraufhin ansehen, ob sie nicht auf dem Wege zu einem solchen Ziele liegt. Principiis obsta! Wir vertreten nicht nur die gewerblichen Arbeiter, sondern die gesamte Nation. — Aus den Worten des Grafen Posadowsky ging klar hervor, daß die Regierung nicht beabsichtigt, das Koalitionsrecht auf die ländlichen Arbeiter auszudehnen. Davon kann auch in der That keine Rede sein. Die Ausdehnung dieses Rechtes auf die landwirtschaftlichen Arbeiter würde die Annäherung an eine Hungersgefahr, die Aushungerung der ganzen Nation bedeuten. (Lautes Lachen bei den Socialdemokraten.) Für gewisse, im Interesse der Allgemeinheit aufrecht zu erhaltende Betriebe muß das Koalitionsrecht eingeschränkt werden. So darf nicht durch einen Streik der Bergarbeiter die Gefahr eines Aufhörens der Kohlenproduktion möglich sein. **Hier muß das geltende Koalitionsrecht eingeschränkt werden** (Hört! hört! bei den Socialdemokraten) aus einem Staatsnotrecht. (Große Unruhe.) Ich und wie ich glaube auch meine politischen Freunde werden einer Ausdehnung des Koalitionsrechts nicht zustimmen, wenn nicht auf gewissen Gebieten, auf denen die Ausübung dieses Rechts ganzen Staaten schaden kann, Wandel geschaffen wird. Ohne Einschränkung können wir das Koalitionsrecht nicht ausdehnen. (Lachen bei den Socialdemokraten.)

Wir können einer solchen Ausdehnung nur dann zustimmen, wenn gleichzeitig für den **notwendigen Schutz der Arbeitswilligen** gesorgt wird. (Hört! hört! bei den Socialdemokraten.) Dem **Terrorismus organisierter Arbeiter** gegenüber unorganisierten **muß ein Riegel vorgeschoben werden,** sonst sind wir für eine Ausdehnung des Koalitionsrechts nicht zu haben. Weiter muß auch dafür gesorgt werden, daß die Berufsvereine nicht omnipotent werden können. — Ich will mich auf Einzelheiten da nicht einlassen, es muß aber erstrebt werden, daß die Berufsvereine für den Gebrauch der ihnen gewährten Rechte straf- und civilrechtlich verantwortlich gemacht werden. (Lebhaftes Hört! hört! bei den Socialdemokraten.) — Was die Arbeitskammern anlangt, so hört es sich ja sehr schön an, daß die Arbeiter „zum freien und friedlichen Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden" eine Instanz verlangen. Wer wollte das nicht, es fragt sich nur, ob die Arbeitskammern der richtige Weg dazu sind. Es hat sich ja bei all solchen gewählten Körperschaften gezeigt, daß nicht die gesamte Arbeiterschaft, sondern nur ein Teil — der mir am wenigsten sympathische, will ich mal sagen (Heiterkeit), sich an den Wahlen dazu beteiligt. Herr Trimborn hat uns ja über die Arbeitskammern in Holland hier viel Schönes erzählt. Wo aber ist denn der Generalstreik erklärt worden? (Sehr gut! rechts.) Gewiß haben ihn nicht die Arbeitskammern gemacht, aber als wohlthätiges Werkzeug zum Frieden haben sie sich dort nicht bewährt. Wir erkennen aber an, daß Arbeitskammern unendlichen Nutzen stiften können, und behalten uns jedenfalls unsre Entschließung bis zur Beratung der Vorlage selbst vor. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. **Ablaß** (frs. Vp.):

Auf die Frage der Arbeitskammern will ich heute nicht eingehen. Wir behalten uns unsre Stellung dazu vor, wenn der angekündigte Entwurf kommt. Von den Anschauungen des Herrn Vorredners trennt uns eine Weltanschauung. (Sehr richtig! links.) Wir wollen auch nicht Forderungen, die wir als berechtigt anerkennen, mit Kautelen belasten, die schließlich viel drückender sind, als die Neuerung gutes bringt. (Sehr richtig! links.) Die Erklärung der Regierung zu der Frage der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine erfüllt uns mit Befriedigung, wir sehen daraus, was der Reichstag erreichen kann, wenn er von seinen Forderungen nichts abläßt. Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine ist eine alte liberale Forderung; Schulze-Delitzsch hat sie oft erhoben. Wenn die Vorlage der Regierung einen gangbaren Weg beschreitet, werden wir selbstverständlich mitgehen, vorausgesetzt, daß die Vorlage nicht mehr nimmt als sie giebt.

Mit der Anerkennung der Berufsvereine nützen wir nicht, wie Freiherr v. Richthofen zu befürchten schien, lediglich der Socialdemokratie. Auch die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine legen den größten Wert auf die Rechtsfähigkeit und gerade diese Vereine werden nicht müde im Kampf gegen die Socialdemokratie. Ich kann namens meiner Partei erklären, daß wir der zu erwartenden gesetzlichen Regelung durchaus sympathisch gegenüberstehen.

Ein Reichsvereinsgesetz sollte sich die freiheitlichen Grundsätze Württembergs und Hessens zum Vorbild nehmen. — Die Polizeiverordnungen gegen das Streikpostenstehen, die sich gerade in neuerer Zeit gehäuft haben, machen ein den Arbeitern reichsgesetzlich zustehendes Recht illusorisch. Es ist allerdings für die Socialdemokratie ungemein leicht, aus derartigen Vorgängen für ihn Kapital zu schlagen. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Hält das Reich das Streikpostenstehen für gefährlich, so mag es es verbieten; erlaubt es aber das Streikpostenstehen, so darf nicht durch Polizeiverordnungen dieses Recht wieder wegeskamotiert werden.

Herr Fräßdorf sprach gestern davon, daß die Ratten das sinkende Freisinnsschiff verließen. Nun, die Ratten, die uns verlassen, geben wir gerne preis. Wenn aber das Schiff sinken sollte, was ich bestreite, wir werden es nie verlassen. Hoffentlich werden wir der Socialdemokratie noch manche Schwierigkeiten bereiten auf ihrem Wege die gesamte Arbeiterschaft zu gewinnen. Die Stellung des Liberalismus wird dadurch erschwert, daß wir jetzt nicht nur nach rechts, sondern auch nach links zu kämpfen haben. Die Socialdemokratie hat sich des liberalen Programms bedient und es verquickt mit dem Standpunkt einer reinen Arbeiterpartei. (Zustimmung bei den Freisinnigen.) Wir halten fest daran, daß das Moment des Individualismus nicht ausgeschaltet werden darf. Wir durchbrechen dieses Princip nur, wenn es sich handelt um den Schutz des wirtschaftlich Schwachen. Wir versprechen nicht so viel wie die Socialdemokratie, aber wir meinen es nicht weniger ehrlich. Höher als das Wohl einer Klasse steht uns das des gesamten Vaterlandes. (Lebhafter Beifall bei den Freisinnigen.)

Abg. v. **Kardorff** (Rp.):

Wenn all die schönen Reden, die heute gehalten sind, in Erfüllung gingen, dann gäbe es nur noch Friede und Harmonie hienieden. (In diesem Augenblick läßt ein Abgeordneter der Linken die Schublade seines Pultes mit Donnergepolter zu Boden. Abgeordneter v. Kardorff sieht erstaunt auf und ist einige Momente lang sprachlos. Große Heiterkeit.) **Es thäte not ein etwas langsameres Tempo der Socialpolitik.** Wir müssen uns zunächst nach **Kautelen** umsehen zur **Bekämpfung der Socialdemokratie.** So lange Fürst Bismarck da war, hatte der größte Teil der Nation zur Reichsregierung festes Vertrauen. Durch Caprivi ist dieses Vertrauen bei der Landwirtschaft in hohem Maße verloren gegangen. (Zuruf bei den Socialdemokraten.) Hohenlohe hat es nicht wieder gewährt und ganz wiedergegeben ist es noch heute nicht, weil wichtige landwirtschaftliche Forderungen auf die lange Bank geschoben sind.

Redner sucht dann gegenüber einer Behauptung des Abgeordneten v. Gerlach nachzuweisen, daß die ländlichen Arbeiterlöhne in Oberschlesien durchaus genügend seien. Viele Arbeiter hätten Sparkassen-Bücher.

Wir haben vielfach eine ablehnende Stellung eingenommen, weil wir eine Stärkung der Socialdemokratie befürchten. Bei den Krankenkassen und großenteils auch bei den Gewerbegerichten haben wir damit recht. Bezüglich der Arbeitskammern kann ich nur mein Einverständnis mit dem Freiherrn von Richthofen erklären. Ob es gelingen wird, die Arbeitskammern so auszugestalten, daß ein Einvernehmen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern möglich sein wird, werden wir ja sehen. Sehr nützlich wäre es, diese gesetzgeberischen Vorlagen, die jetzt von den verbündeten Regierungen erwartet werden, so schnell wie möglich zu publizieren, damit die ganze deutsche Nation sich mit ihnen beschäftigen kann und nicht bloß der Reichstag. (Lebhaftes Sehr richtig! rechts.) Auch vom letzten Redner ist wieder auf **englische Erfahrungen** hingewiesen worden. Diese Erfahrungen sind teilweise **recht betrübender Natur.** Neben einer Menge von andern Ursachen ist doch nachgewiesen, daß eine ganze Reihe von Industrien in England der Konkurrenz des Auslandes deshalb unterlegen ist, weil die gewerklichen Vereine sie zu Löhnen zwangen, bei denen sie nicht mehr bestehen konnten. In Deutschland würde das einen verhängnisvollen Ausgang für die arbeitenden Klassen nehmen. Der Arbeiter müßte sich expatriieren, um neue Arbeit zu finden, wie es jetzt in Crimmitschau geschehen wäre, wenn die Arbeiter gesiegt hätten. Ich muß mich ferner gegen die Ausführungen des Grafen Posadowsky in der Generaldebatte wenden. **Er hat mich gefragt, wie ich Frankreichs**

Zustände vor der Revolution mit unsren jetzigen vergleichen konnte. Ich gebe gern zu, daß unsre Zustände viel gesünder sind, aber auf der andren Seite ist die Organisation der Jakobiner mit der der Socialdemokraten gar nicht zu vergleichen. Die Socialdemokratie ist ein größerer Arbeitgeber als selbst der Fiskus. Unsre Regierung wird von der Revolution so überrascht werden, wie die Kolonialverwaltung vom Aufstand der Hereros. **Infolge dieses socialpolitischen Wettlaufes wird die Socialdemokratie das nächste Mal mit fünf Millionen Stimmen hierher zurückkehren. Auch vor dem Lande wird sie nicht Halt machen.** (Lebhafte Zustimmung bei den Soc.) Auch in Frankreich glaubte man noch vor zehn Jahren, daß die Socialdemokratie nie auf das flache Land hinausdringen würde. Das ist dort ganz anders geworden, als die Socialdemokraten richtige Agrarier wurden. Da gingen große Bezirke zur Socialdemokratie über und heute sind die Socialdemokraten die führende Partei in der Kammer. Ich weiß nicht, ob den Herren vom Centrum, die uns durch ihre Socialreform mit Eilzugsgeschwindigkeit in den Zukunftsstaat führen (Lachen bei den Socialdemokraten.) die Zustände in Frankreich, die Entchristlichung der Schule, besonders erwünscht für Deutschland sind. Die christlichen Arbeiterverbände, auf die Sie rechnen, gehen Ihnen sicher unter den Händen weg (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten), sobald es zu revolutionären Unruhen kommt. (Bravo! rechts.)

Abg. **Brejski** (Pole):

Wir halten die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine für sehr wünschenswert, wenn diese Verleihung nicht etwa in die Hände der Polizei gelegt wird. In Schlesien verhindert die Polizei sogar die Bildung von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften durch Polen. Die polnischen Arbeiter sind heute der größten Willkür ausgesetzt. Besonders empörend sind die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter. Diese wohnen oft in Viehställen.

Abg. **Stöcker** (wildkons.):

Ich glaube nicht, daß Berufsvereine nichts weiter sind als bequeme Nester für die Socialdemokratie. Herr v. Kardorff verglich die Revolution und den Aufstand in Südwestafrika. Die Hereros aber sind nicht von Arbeitern, sondern von schlauen Händlern unter Mißbrauchs des Kapitals zur Verzweiflung getrieben worden. Die Plutokratie ist schlimmer als die Socialdemokratie! Ich schätze den Frankfurter Kongreß viel höher ein als Herr v. Kardorff. Es giebt noch christlichsociale Arbeiter, die so monarchisch sind wie nur irgendeiner hier im Hause. Auch die christlichsocialen Arbeiter wünschen ein freies Koalitionsrecht. Nichts hat der Socialdemokratie so sehr genützt, wie der Mangel eines guten Organisationsrechts. Mit dem Frankfurter Kongreß ist etwas ganz Neues auf dem Felde der Socialpolitik erschienen, eine neue nichtsocialdemokratische Arbeiterbewegung. Ein neues Vereinsgesetz für ganz Deutschland und Arbeitskammern, das sind weitere Forderungen auch der Christlichsocialen. Wenn in Crimmitschau eine Arbeitskammer gewesen wäre, so wäre die tragische Entwicklung des Streiks wohl zu vermeiden gewesen. Ich habe persönlich nach meinen schwachen Kräften zum Frieden zu wirken gesucht und habe gefunden, daß nur die gegenseitige Fühlung, die Möglichkeit der Verständigung fehlte. Ich spreche hier im Namen der kleinen christlichsocialen Schar und wohl auch der wirtschaftlichen Vereinigung. (Zurufe: Ja! und vereinzelte Bravo!-Rufe rechts.)

Abg. **Dr. Potthoff** (frs. Vg.): Wir treten für ein einheitliches Vereins- und Versammlungsrecht im ganzen Reiche ein als Grundbedingung eines freien Koalitionsrechts. Ebenso wünschen wir die Errichtung von Arbeitskammern. Wenn diese schon existierten, so würde man bei der sächsischen Wahlrechtsreform wohl nicht den zahlreichsten Stand, den der Arbeiter, ganz vergessen haben. Auch die ländlichen Arbeiter bedürfen des Koalitionsrechts. Ich bedaure, daß nach der Erklärung des Staatssekretärs die Arbeiter in staatlichen Betrieben von der Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine ausgeschlossen sein sollen. (Bravo! links.)

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. **Trimborn** (C.), der sich für den zuverlässigen Monarchismus der christlichen Gewerkschaften einsetzt und sich namens seiner Partei alles Weitere bezüglich des vom Grafen Posadowsky angekündigten Ausschlusses der Arbeiter in Staatsbetrieben von der Rechtsfähigkeit vorbehält, dagegen für die Bergarbeiter bestimmt die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine verlangt, und des Abgeordneten Dr. **Beumer** (natl.), der als notwendiges Korrelat für die Rechtsfähigkeit auf die civilrechtliche Haftbarkeit der Berufsvereine hinweist, schließt die Debatte.

Persönlich bemerkt

Abg. **Gerlach** (lib.), seine von Herrn v. Kardorff angezweifelten Angaben über oberschlesische Landarbeiter bezögen sich auf das Rittergut Kamern im Kreise Wohlau.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Zweite Lesung der Friedenspräsenz-Vorlage. Erste Lesung des Gesetzes über Entschädigung unschuldig Verhafteter. Fortsetzung der Etatsberatung.)

Schluß 7¼ Uhr.

## Zur Lage in Ostasien.

mb. London, 28. Januar.

Die Nachrichten aus Tokio, Peking, Söul und Petersburg, die die leitenden europäischen und amerikanischen Blätter bringen, sind noch immer widerspruchsvoll. Die Quelle der Konfusion ist nicht schwer zu entdecken. Sie findet sich in der Verlegenheit der russischen Diplomatie, die deshalb beträchtlichen Schwankungen und verschiedenen Hofintriguen unterworfen ist. Dagegen sind sich die leitenden Politiker in Tokio, Washington und London über Ziel und Taktik vollkommen klar.

Seit dem Jahre 1900, d. h. seit dem Ausbruche des Boxeraufstandes, hatte Japan eine unzweideutige, zielbewußte Politik, von der sie bis jetzt nicht um Haaresbreite abgewichen ist. Diese Politik heißt: die Integrität und Unabhängigkeit Chinas und Koreas. Die Durchführung dieser Politik ist eine Lebensbedingung für Japan. Ein Mißerfolg ist ihm gleich Verkrüppelung; ein Erfolg wird ihm Bahn brechen für seine civilisatorische Thätigkeit in Ostasien. Man darf diese Thätigkeit nicht fürchten. Alle Nachrichten über einen japanischen Panmongolismus stammen aus russischen Quellen. Japan ist sicherlich kein socialpolitischer Musterstaat, wohl aber ist es auf dem Wege, ein liberaler bürgerlicher Staat zu werden. Die japanischen Arbeiter genießen mehr Freiheit als die russischen. Gewissens- und Religionsfreiheit ist dort garantiert. So z. B. war der letzte, im Sommer 1903 verstorbene Präsident des japanischen Abgeordnetenhauses ein Bekenner des Christentums, der öffentlich für seine Kirche eifrig eintrat. Wäre es etwa außer vielleicht in Frankreich einem Buddhisten möglich, Präsident eines europäischen oder amerikanischen Parlaments zu werden? Irgend welche Gefahren von einem japanischen Erfolge sind also nicht zu befürchten. Dann hält es an seiner Politik der friedlichen und kulturellen Eroberung fest. Alle Nachrichten von einer japanischen Besetzung koreanischer Häfen sind von der Hand zu weisen, da sie im russischen Interesse verbreitet werden. Der russisch-französische Vertrag ist nämlich auf dem Grundsatz der Unabhängigkeit und Integrität Chinas und Koreas aufgebaut. Nur wenn dieses Princip von Japan verletzt wird und Rußland deshalb in einen Krieg geht, wobei eine dritte Macht sich Japan anschließt, so ist Frankreich verpflichtet, zu Gunsten Rußlands einzugreifen. In den bereits seit Monaten schwebenden Verhandlungen zwischen Rußland und Japan hat letzteres stets auf die Notwendigkeit der Integrität Chinas und Koreas hingewiesen. Japan will für sich nichts. Es verlangt nur, daß Rußland seinen Versprechen und Verpflichtungen gegenüber Chinas nachkommt und die Mandschurei wieder unter die chinesische Souveränität stellt. Japans Antworten waren stets prompt; seine diplomatischen Noten sind Muster der Höflichkeit, aber auch der Entschiedenheit, da es klar weiß, was es will. Auf alle Angebote und Konzessionen in Bezug auf Korea hat Japan unabänderlich geantwortet, daß es nichts verlange und auf alle Gebietserweiterungen verzichte; es sei seine ergebenste Meinung, daß Rußland es seiner eignen Ehre schulde, Verträge zu wahren und die chinesische Souveränität über die Mandschurei anzuerkennen. Das ist die Hauptfrage zwischen Japan und Rußland. Denn ist die Mandschurei wieder chinesisch, so giebt es keine koreanische Frage mehr. Nur weil Rußland die Mandschurei besetzte, mußte es nach Korea hinübergreifen und wird schließlich auch Japan ruinieren müssen. Der beste Schutz der Mandschurei gegen Rußland ist die „offene Thür", die gleichen Handelsrechte für alle Mächte in der Mandschurei. Deshalb ist Japan für die „offne Thür". Sie ist die Vervollständigung des Princips der Integrität Chinas. Dagegen beansprucht Japan die Anerkennung seiner wirtschaftlichen Vorherrschaft in Korea. Dies ist die Politik, für die Japan Gut und Blut zu opfern entschlossen ist. Diese Politik ist durchaus friedlich und kulturell: keine Eroberungen, sondern gleiche Rechte in China für alle.

Die Politik Rußlands ist ganz entgegengesetzt. Sie geht auf Eroberungen aus und auf Schädigung aller andern Mächte. Sie bricht Verträge, denn seit dem 8. Oktober 1903 sollte die Mandschurei wieder unter chinesischer Souveränität sein; anstatt dessen befestigt Rußland dort immer gründlicher seine Stellung und mischt sich auch in die inneren Angelegenheiten Koreas. Rußland schädigt die Interessen aller Mächte, die mit China Verträge haben, da es die „offne Thür" nicht anerkennen kann. Es ist also schlimmer als eine Unrichtigkeit, wenn manche Blätter vom aggressiven Japan und vom friedliebenden Zaren sprechen. Wenn es je eine aggressive Politik gab, so wird sie gegenwärtig von Rußland in Nordchina und Korea getrieben. Und die russische Diplomatie weiß es; deshalb braucht sie so viel Zeit, um die japanischen Noten zu beantworten. Wäre sie kriegsbereit und nicht so isoliert, so würde sie schon längst ihre Verträge mit China zerschossen haben. Aber ihre Kriegschancen sind keineswegs die günstigsten. Noch hat der Krieg nicht begonnen und die Nachrichten aus der Mandschurei melden bereits von Massenerkrankungen unter dem russischen Heer. Rußland hat übrigens keine plausible Kriegsursache, da Japan nichts mehr verlangt, als was vertragsmäßig billig ist. Und auch dieses Verlangen wird in so korrekter Form gestellt, daß keine Fanfare daraus zu machen ist. Die berühmte russische Diplomatie hat sich jetzt so verfahren, daß sie weder vorwärts noch rückwärts kann. Irgend ein aggressiver Zug der russischen Diplomatie wird von Japan mit Krieg beantwortet werden. Und zurück kann sie auch nicht — einfach aus Schande. Sie hat bereits viel von ihrem Prestige in Ostasien eingebüßt und wird vielleicht dort ihr Grab finden.

Denn ebenso klar und zielbewußt wie die Politik Japans ist die der Vereinigten Staaten. Seit dem Boxeraufstand vom Jahre 1900 ist sich die Washingtoner Verwaltung klar, daß die einzig richtige Politik in Ostasien ist: die Integrität und Unabhängigkeit Chinas. Der Staatssekretär Mr. Hay hat damals seinen Kollegen diese Politik auseinandergesetzt und sie wurde als die maßgebende angenommen. Mr. Hays Politik ist auf eine ökonomische Theorie begründet, die etwa folgendermaßen lautet: Der wirtschaftliche Aufschwung der Vereinigten Staaten ist ihren reichen Mineralschätzen zu verdanken. Die wirtschaftliche Stärke der Vereinigten Staaten wird dauern, so lange sie Kohle, Eisen und Stahl billiger liefern können als Europa, dessen Mineralschätze sich erschöpfen. China ist reich an Mineralschätzen. Wird es aufgeteilt — und die russische Annexion der Mandschurei wäre der Anfang der Aufteilung Chinas — so wird es den europäischen Mächten leicht sein, in China Industrien aufzubauen, die die amerikanische Konkurrenz schlagen werden, umsomehr als sie dort die billigsten Arbeitskräfte haben. Es liegt also im Interesse Amerikas, den Territorialbestand Chinas zu wahren. Die Vervollständigung dieser Politik ist die „offne Thür", die gleichen wirtschaftlichen Rechte für alle. Dies bedeutet, daß die industriell tüchtigsten Mächte die Oberhand in China behalten müssen. Rußland wird den kürzeren ziehen, da die Unfreiheit die industriellen und organisatorischen Energien des russischen Volkes unterbindet. In dieser Politik fanden die Vereinigten Staaten sofort das Einverständnis Japans. Das leitende Princip beider wurde seitdem die Integrität und die offene Thür Chinas. Graf Cassini, der russische Botschafter in Washington, hat in den letzten Jahren alle Hebel in Bewegung gesetzt, die Washingtoner Verwaltung von Japan loszulösen. Er wollte mit ihr Separatabmachungen abschließen. Man wird sich erinnern, daß der Zar beim Neujahrs-Empfang besonders den japanischen und amerikanischen Vertreter auszeichnete. Dies war nur eine Fortsetzung der diplomatischen Arbeit Cassinis in Washington. Cassini gilt als der klügste Vertreter Rußlands. Er ist der eigentliche Schöpfer der neuesten russischen Politik in China, wo er im Dezember 1896 die Eisenbahnverträge abschloß. Er ging dann von Peking nach Washington, aber sein feingesponnenes Intriguennetz zerreißt an der ökonomischen Politik Mr. Hays. Die Amerikaner meinen noch, sie könnten schon deshalb eine russische Vorherrschaft in Ostasien nicht gestatten, da Rußland mit seiner sibirischen Eisenbahn den Handel weg vom Stillen Ocean nach Asien und Europa ablenken werde. Japan gravitiere nach dem Westen und dürfe nicht zum Vasallenstaat Rußlands werden, wie es unvermeidlich werden müßte, wenn Rußland Nordchina und Korea beherrscht. Es ist also die Ansicht der Vereinigten Staaten, daß ihre Interessen sich mit denen Japans decken; beide Mächte müssen also zusammengehen.

Ihnen gesellt sich England. Die englischen Motive sind bekannt. Sie sind auf die Sicherheit Indiens gerichtet. England braucht vorläufig Japan, um in Asien einen Bundesgenossen gegen Rußland zu haben. Aber eine notwendige Identität der Interessen zwischen England und Japan ist nicht vorhanden. Solange Japan stark genug ist, Rußland in Ostasien zu beschäftigen, und solange es zu keinem dauernden Einverständnis zwischen Rußland und England über die Teilung Asiens kommt, ist ein englisch-japanisches Zusammengehen zu erwarten. Sollte sich aber Rußland entschließen, England die verlangten Garantien und Konzessionen zu gewähren, so wird England seine eignen Wege gehen. Damit soll selbstredend die Vertragstreue Englands nicht in Zweifel gezogen werden. Solange der englisch-japanische Vertrag in Kraft bleibt, wird England seine Pflichten erfüllen. Aber das Verhältnis zwischen den beiden Mächten ist doch nur ein zeitweiliges. Hat es seine Dienste gethan, so wird es gelöst. Die Dienste, welche England von ihm erwartet, sind allerdings ganz bedeutend. Es will Rußland zwingen, ihm fast ganz Südasien zuzugestehen, ungefähr alle Gebiete vom 30. Breitengrade an: Arabien, Südpersien und Tibet; Afghanistan und das Yangtsebecken sind mehr oder weniger als englische Einflußsphären anerkannt. Die Russen glauben, diese Forderungen seien exorbitant. Die Panslavisten sind überhaupt der Meinung, Rußland solle sich lieber auf Südasien werfen und mit Japan Frieden schließen, da dieses doch nur so starrköpfig sei, weil es auf englische Hilfe rechnen kann.

Die Lage in Ostasien ist auf jeden Fall für Rußland eine recht schwierige. Sie ist auch eine von wahrhaft weltpolitischer Bedeutung. —

**Witterungsübersicht vom 30. Januar 1904, morgens 8 Uhr.**

| Stationen | Barometerstand mm | Windrichtung | Windstärke | Wetter | Temp. n. C. 0° C. = 0° R. | Stationen | Barometerstand mm | Windrichtung | Windstärke | Wetter | Temp. n. C. 0° C. = 0° R. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Swinemde. | 766 | SSW | 1 | Nebel | 1 | Haparanda | 756 | S | 2 | wolkig | —0 |
| Hamburg | 764 | SSO | 1 | Nebel | 1 | Petersburg | 767 | SSW | 2 | bedeckt | —4 |
| Berlin | 767 | SSW | 1 | bedeckt | 2 | Cork | 745 | WSW | 3 | halb bd. | 7 |
| Frankf. a. M. | 766 | SW | 1 | Nebel | 3 | Aberdeen | — | — | — | — | — |
| München | 767 | Still | — | Nebel | 0 | Paris | 761 | S | 3 | bedeckt | 4 |
| Wien | 770 | Still | — | Nebel | —4 | | | | | | |

**Wetter-Prognose für Sonntag, den 31. Januar 1904.**
Mild und zeitweise heiter, aber veränderlich mit leichten Regenfällen und mäßigen südwestlichen Winden.


**Inserate** für die **nächste Nummer** müssen **bis 5 Uhr nachmittags** in der Expedition abgegeben werden. **Größere Inserate** bitten wir vorher anzumelden und **bis 4 Uhr** nachmittags einzusenden.

**Die Expedition.**

**Arbeiter-Bildungsschule Berlin**
**Sonntag, den 31. Januar, abends 7 Uhr,**
im Königstadt-Kasino, Holzmarktstrasse 72:
Vortrag des Genossen **Eduard Bernstein** über:
„Die englische Schutzzoll-Bewegung und der Freihandel",
Eintritt 20 Pf. inkl. Garderobe.
Nach dem Vortrage:
**Gemütliches Beisammensein und Tanz.**

**Wilhelm Glewes Etablissement „Süd-Ost"**, Waldemarstraße 75.
Jeden Sonntag: **Großer Extra-Ball**
**verbunden mit Bockbier-Jubelfest.**
Ausschank des „Berliner Urbock" der Berl. Bockbrauerei, Tempelhofer Berg.
Anfang 5 Uhr. Entree frei.
Jeden Dienstag, Donnerstag u. Freitag: **Grosser Bock-Jubel.**
**Frei-Konzert** der beliebten Baumann-Kapelle.

**Alhambra**
**Wallnertheater-Str. 15.**
Jeden Sonntag:
**Großer Extra-Ball** bei doppelt besetztem großen Orchester. Anfang 5 Uhr. Empfehle mein Lokal für Vereine und Versammlungen.
39112* **A. Zameitat.**

**Auktion**
aus November u. Dezember 1902 am 5. Februar cr., nachmittags 2 Uhr.
**L. Regen**, Gr. Frankfurterstraße 121.

**Echter**
**Hämorrhoidallikör**
Fl. 1. Bei 6 Fl. die 7. gratis. Hier fr. Haus
**Otto Reichel**, Berlin, Eisenbahnstr. 4.

**„Der Tag fängt gut an!"**
Das kann jeder mit vollem Rechte sagen, der Kathreiners Malzkaffee zum Frühstück trinkt.

**Germania-Prachtsäle**
Chausseestr. 103. **Arnold Scholz.**
Jeden Sonntag:

Hamburger Sänger (Steidl, Worg)
Nach der Soiree:
**Familien-Kränzchen.**
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.
Im weißen Saale von 5 Uhr ab:
**Grosser Ball**
bei stark besetztem Orchester.

**Deutscher Hof**
**Lucknauerstr. 15. Am Moritzplatz.**
Heute sowie jeden Sonntag
**Unterhaltungs-Konzert**
des 38202*
**Berliner Tonkünstler-Orchesters**
Dirigent: **Paul Gossen.**
Anfang 6½ Uhr.
Kassenöffn. 5½ Uhr. Einlaß 75 Pf.

**Urania.**
**Wrangelstrasse 10/11.**
**Jeden Sonntag:**
**Grosser Ball.**
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagsäulen.
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.
39122* **C. F. Walter.**

**Obst's Festsäle, Schöneberg!**
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** 41402
**Im Tunnel heute Sonntag, den 31. Januar:**
**Gr. Familien - Bockbierfest.**
Auftreten der beliebten Volksduettisten Karl u. Luise Lüders.
**Entree frei.** Anfang 5 Uhr.
Es ladet ergebenst ein **Ernst Obst.**

**ELYSIUM**
**Landsberger Allee 40—41.**
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
**Jeden Mittwoch:**
**Harburger Sänger.**
**Nachher: Frei-Tanz.**
Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pf.
Abts: Sonnabends im April, Mai, Juni unter coulanter Bedingung zu vergeben, sowie Osterfeiertage zu Matineen. 40052*
**Amt 7, 2617. Karl Eisermann.**

**Feldschlößchen**
**Müller-Straße 142.**
Sonnabend, den 12. März, ist mein 1224b. Saal frei geworden.

**Künstliche Zähne**, Plomben, 2c.
**Carl Goeringer**, Dentist,
N., Liebenwaldtstr. 21, früher Brunnenstr.

**Dr. Simmel**, Prinzen-Str. 41,
Specialarzt für [41/10*
**Haut- und Haralelden.**
10—2, 5—7. Sonntags 10—12 2—4

**Stenographie**
**Stolze-Schrey.**
Unterrichtskurse finden statt:
**Freitag**, 5. Februar, abends 8½ Uhr, bei **Grupe**, Annenstr. 16.
**Sonntag**, 31. Januar, vorm. 10 Uhr, bei **Rottschky**, Reichenbergerstr. 19, am Kottbuser Thor.
Unterrichtsgeld 6 Mark inkl. Lehrmittel. Die erste Stunde ist frei.

# A. JANDORF & Co.

**Spittelmarkt 16/17** Ecke Leipziger Strasse — **Belle Alliance-Strasse 1/2** Am Blücher-Platz — **Grosse Frankfurter Strasse 113** Ecke Andreas-Strasse

*Kennen Sie unser Rabatt-System?*

**Wer bei Jandorf kauft spart Geld!**

**Von Montag den 1. Februar bis Sonnabend den 6. Februar soweit der Vorrat reicht**

## Glas

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dessertteller | gepresst 4 Pf., | mit Schliff | 18 Pf. |
| Salatschüsseln | Satz 3 Stück | | 33 Pf. |
| Salznäpfe doppelt | | | 5 Pf. |
| Zuckerschalen gepresst | | | 12 Pf. |
| Citronenpressen | | | 9 Pf. |
| Butterdosen gepresst | | | 20 Pf |
| Käseglocken Weinlaubmuster | | | 35 Pf., |
| Bierbecher mit verschmolzenem Rand, 0,4 Ltr. | | | 6 Pf. |
| Bierbecher mit Goldrand | | | 7 Pf. |
| Wasserbecher mit Schliff | | | 25 Pf. |

## Porzellan

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dessertteller rococco Form | 10, | bunt oder mit Goldstern | 18 Pf. |
| Kuchenteller bunt decoriert | | | 25 Pf. |
| Eisschalen bunt decoriert | | | 10 Pf. |
| Kaffeetassen mit Untertasse | | | 10 Pf. |
| Kaffeetassen blau u. rosa | 10, | bunt decor. | 15, 20 Pf. |
| Kaffeebecher bunt decoriert | | | 7 Pf. |
| Kaffeeservice 8 teilig für 6 Personen | | | 2 15 M. |
| Tafelservice 23 teilig für 6 Personen | | | 10 50 M. |
| Bratenplatten | circa 45 cm. 85 Pf., | circa 49 cm. | 95 Pf., |
| Kartoffelnäpfe mit Deckel | | | 90 Pf. |
| Satztöpfe bunt, | Satz, 6 Stück | | 1 25 M., 1 35 M. |

**Elegante Kaffeeservices** hochfeine Formen, decoriert, 9 teilig 3 75 M., mit dünnen Tassen 4 85 M.

## Emaille

*Von uns gekaufte Emaille-Kochgeschirre, welche beim erstmaligen Gebrauch ausspringen, tauschen wir bereitwilligst um.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Eimer ca. 26 cm grau | | | 58 Pf. |
| Eimer ca. 26 cm neublau | | | 60 Pf. |
| Eimer ca. 26 cm marmor | | | 65 Pf. |
| Eimer ca. 22 cm diverse Farben | | | 35 Pf. |
| Eimer decoriert mit Deckel, | | | 1 75 M. |
| Bratenplatten oval | | | 40, 48 Pf. |
| Teller weiss | | | 10, 15 Pf. |
| Durchschläge | | | 35, 42 Pf. |
| Marktkörbe mit Einsatz | | | 1 75 M. |
| Seifenbehälter für die Leitung | | | 15, 18 Pf. |
| Menagen 3 teilig | | | 1 55 M., 1 85 M. |
| Kaffeetrichter | | | 15, 20 Pf. |
| Leuchter neublau oder weiss mit Gold | | | 38 Pf. |
| Sand-, Seife-, Soda-Behälter | weiss oder neubl. mit Gold | | 1 85 M. |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schmortöpfe ohne Ring | | | 45, 55, 65, 75 Pf. |
| Schmortöpfe mit Ring | | | 48, 60, 70, 80 Pf. |
| Casserollen ohne Ring | | | 22, 28, 33, 38 Pf. |
| Casserollen mit Ring | | | 45, 55, 65, 75 Pf. |
| Fleischtöpfe | | | 25, 30, 38, 48 Pf. |
| Maschinentöpfe | | | 10, 12, 15, 20 Pf. |
| Eierkuchenpfannen | | | 18, 25, 30, 38 Pf. |
| Wasserkessel | | | 55, 70, 85, 95 Pf. |
| Milchtöpfe | | | 48, 60, 75 Pf. |
| Nachtgeschirre | | | 30, 35, 40 Pf. |
| Wannen | | | 95 Pf., 1 25 M., 1 50 M. |
| Schüsseln weiss | ca. 18 | 22 30 cm | 18, 22, 30 Pf. |
| Waschschüsseln oval | | | 28, 38, 48 Pf. |
| Kehrschaufeln | | | 28, 33, 38 Pf. |

## Wirtschafts-Artikel

| | | | |
|---|---|---|---|
| Abstäuber | | | 42, 65, 85 Pf. |
| Kammkasten | | | 7, 18 Pf. |
| Kohlenanzünder | | | 2 Pack 9 Pf. |
| Büchsenöffner | | | 7 Pf. |
| Küchenmesser | | | 8, 10, 13 Pf. |
| Bestecke | Paar | | 22, 33, 42 Pf. |
| Tablett mit Einlage | | | 68 Pf. |
| Pfeffermühlen | | | 18 Pf. |
| Vorratsbüchsen | | | 18, 22, 25 Pf. |
| Salz- und Pfefferstreuer | | | 5 Pf. |
| Theeeier | | | 42 Pf. |
| Theegläser | | | 42 Pf. |
| Glanzbürsten | | | 25, 33, 42 Pf. |
| Auftragbürsten | | | 5, 8 Pf. |
| Wetzsteine | | | 5 Pf. |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Leuchter | | | 8 Pf. |
| Waschfässer Holz | | | 2 95 M., 3 75 M., 4 25 M. |
| Zober Holz | | | 2 95 M., 3 75 M., 4 25 M. |
| 2 Gasplätten mit Erhitzer | | | 5 85 M. |
| Plättbretter bezogen | | | 2 35 M. |
| Plätteisen | | | 1 50 M., 1 65 M., 1 85 M. |
| Klammern | Schock | | 10, 13 Pf. |
| Gaskocher 1 Loch | | | 65, 95 Pf. |
| Wringmaschinen 36 cm. | | | 9 50 M. |
| Messerputzmaschinen | | | 6 25 M. |
| Fleischmaschinen | | | 3 25 M., 4 85 M. |
| Teppich-Kehrmaschinen | | | 6 25 M. |

**Gusseiserne Bratpfannen lang**

| 5 | 5½ | 6 |
|---|---|---|
| 1 25 M., | 1 45 M., | 1 65 M. |

**Gusseiserne Schmortöpfe mit Ring**

| 3½ | 4 | 5 |
|---|---|---|
| 80, | 95 Pf., | 1 05 M. |

**Schmiedeeiserne Kuchenpfannen**

| ca. 20 | 22 | 24 | 26 cm |
|---|---|---|---|
| 33, | 38, | 45, | 55 Pf. |

## Steingut

| | | | |
|---|---|---|---|
| Satznäpfe | 3teilig m. Druckmuster | | 55 Pf. |
| Satznäpfe | farbig, Satz 6 Stück | | 85 Pf. |
| Satznäpfe | gerippt, Satz 6 Stück | | 95 Pf. |
| Satznäpfe | gerippt, blau Zwiebelmuster, Satz 6 Stück | | 1 25 M. |

**Waschgarnituren 1 25 M., 2 65 M., 3 95 M.**

# Handarbeiten

**Ein grosser Posten** leinene Tischdecken, Grösse ca. 70/70 cm mit Saum vorgezeichnet — Stück **65 Pf.**

**Ein grosser Posten** Stuben-Paradehandtücher mit reichem Durchbruch vorgezeichnet — Stück **75 Pf.**

*Genre I aus Satin Augusta garniert und vorgezeichnet.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Besenhandtuch | 1 45 Pf. | Lampenputztasche | 48 Pf. |
| Küchentischdecke | 80 Pf. | Topflappentasche | 28 Pf. |
| Rollkorbdecke | 80 Pf. | Klammerschürze | 78 Pf. |
| Eimerspinddecke | 42 Pf. | Einkaufstasche | 85 Pf. |
| Küchenspinddecke | 35 Pf. | Brodbeutel | 70 Pf. |
| Wasserleitungs-Schoner | 45 Pf. | Frühstücksbeutel | 38 Pf. |
| Beckenbehang | 48 Pf. | Küchentisch-Vorhang | 1 85 M. |

**Ein grosser Posten** Damast-Paradehandtücher vorgezeichnet mit geknüpften Franzen und reichem Saum — Stück **85 Pf.**

**Kissenbezug mit Volant** garniert und vorgezeichnet — Stück **42 Pf.**

*Genre II aus Fischerleinen reich garniert und vorgezeichnet.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Besenhandtuch | 1 85 Pf. | Lampenputztasche | 55 Pf. |
| Küchentischdecke | 95 Pf. | Topflappentasche | 38 Pf. |
| Rollkorbdecke | 95 Pf. | Klammerschürze | 98 Pf. |
| Eimerspinddecke | 68 Pf. | Einkaufstasche | 98 Pf. |
| Küchenspinddecke | 42 Pf. | Brodbeutel | 70 Pf. |
| Leitungsschoner | 50 Pf. | Frühstücksbeutel | 45 Pf. |
| Beckenschoner | 55 Pf. | Küchentisch-Vorhang | 1 95 Pf. |

**Servirtischdecken** (Leinen) mit doppeltem Saum, vorgezeichnet — Stück **85 Pf.**

**Tablett-Decken** mit Saum vorgezeichnet

| Grösse | I | II | III | IV | |
|---|---|---|---|---|---|
| | 10, | 14, | 18, | 25 | Pf. |

# Ein Posten elegante Salon-Säulen statt 5 00 M., 2 45 M.

Verantw. Redakteur: Julius Kaliski, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

## Berliner Partei-Angelegenheiten.

**Achtung, Parteigenossen und -Genossinen des zweiten Wahlkreises!** Am 1. Februar wird für den Westen die Parteispedition erweitert. Es ist daher Pflicht aller Parteigenossen des zweiten Kreises dahin zu wirken, daß die noch unter den Genossen gelesenen gegnerischen, farblosen Blätter verdrängt werden und an deren Stelle der „Vorwärts" im Kreise immer größere Verbreitung findet und durch die Parteispedition Herm. Werner, Mittenwalderstraße 30, bezogen wird. Die Spedition ist geschaffen im Interesse des Kreises und der Partei. Die Genossen, die zum 1. Februar d. J. den „Vorwärts" und sonstige Parteilitteratur bei der Parteispedition bestellt, aber versäumt haben bei ihrem bisherigen Privatspediteur abzubestellen, werden hiermit ersucht, bis zum 31. Januar dem nachzukommen. Die Abonnenten des „Vorwärts", welche bisher von der Spedition der Frau Kleinert bedient wurden, sind durch Vereinbarung von der Parteispedition übernommen, und bedürfen einer Abbestellung nicht. Die Kommission und die Vertrauensleute.

**Weißensee.** Mittwoch, den 3. Februar, abends 8½ Uhr: Oeffentliche Versammlung für Männer und Frauen im Prälaten. Tagesordnung: „Unsre Waffen im Befreiungskampfe des Proletariats". Referent: Reichstags-Abgeordneter v. Elm. Um zahlreiches Erscheinen der arbeitenden Bevölkerung ersucht

Der Einberufer.

**Charlottenburg.** Nächsten Donnerstag, abends 8½ Uhr, findet im Volkshause, Rosinenstr. 3, eine öffentliche Volks-Versammlung statt, in der Genosse Dr. Alberty über „Die Kulturschmach Preußens und die Socialdemokratie" referieren wird. Parteigenossen! Protestiert durch zahlreichen Besuch dieser Versammlung gegen die russisch-preußische Spitzelwirtschaft.

Der Einberufer.

**Tempelhof.** Dienstagabend 8 Uhr hält der neugegründete Wahlverein im Lokale von Martin Müller, Berlinerstr. 41/42, seine erste Vereins-Versammlung ab. Genossen von Tempelhof, erscheint recht zahlreich zu dieser Versammlung. Werbet alle neue Mitglieder für den Verein! Auf der Tagesordnung dieser Versammlung steht: 1. Vortrag des Genossen Redakteur Ströbel über „Weltmachtpolitik und Hererokrieg"; 2. Diskussion; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Verschiedenes. Frauen sowie Gäste haben Zutritt.

**Steglitz.** Mittwochabend 8 Uhr findet bei Schellhase, Ahornstraße 15a, die Versammlung des Wahlvereins statt. Reger Besuch wird erwartet.

**Johannisthal.** Die nächste Mitglieder-Versammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, abends 8½ Uhr, bei Mertins, Roonstraße 2, statt.

## Lokales.

### Das Elterngrab.

Eine der schönsten Blüten neudeutschen Geistes ist die Sentimentalität. Es giebt eigentlich zwei Sentimentalitäten, die wahre und die falsche. Doch haben beide Wesenserscheinungen so aneinander abgefärbt, daß sie nicht mehr zu unterscheiden sind und in harmonievoller Pracht ineinander aufgehen. Diese neugeeinte Sentimentalität hat mit Wallungen des Herzens nichts zu thun; man kann sie sich leisten, ohne auch nur im geringsten aus der Fassung zu geraten oder vom christlichen Hang zum „feste um sich hauen" abzulassen. Selbst ein ausgetragener „Gemütsmensch" kann in seinem Aeußern der Sentimentalität nachhängen; und damit dieser modernen Tugend ein möglichst großer Kreis von Anhängern gebildet werde, ist ihre Kultstätte vornehmlich auf dem Brettl aufgeschlagen. Das war auch schon um deswillen notwendig, weil sie im Gesang am wirksamsten ist, ja sich hierin beinahe einzig äußert. Paul Lincke heißt der Hohepriester der intensiv parfümierten Sentimentalität. Wenn er in „Frau Luna" die „Schlösser, die im Monde liegen" von sich giebt oder im „König Indra" die Carola „Es war einmal" singen heißt, dann schwelgt der Ladenjüngling mit seiner Konfektioneuse im siebenten Himmel ob der rührend schönen Lieder, und keiner von beiden hat eine Ahnung davon, daß solcher Sang von Natur keine Spur in sich trägt.

Der poetische Gipfel herzloser Gefühlslosigkeit ist aber erreicht, seitdem neuerdings das „Elterngrab" in Mode gekommen ist. Jeder Leierkasten spielt es diesen Winter. Das „Elterngrab" kann als Lied sowohl nüchtern am Klavier als auch am Abend bei der Punschbowle gesungen werden; Text und Melodie sind gleich rührend, beide fließen bedächtig von syrupartiger Melancholie über. Im Variété wird es unsres Wissens nicht gesungen, aber beliebter noch als an den Stätten privater Aufgeräumtheit ist das „Elterngrab" in den öffentlichen Tanzlokalen der Umgegend. Das Lied kann als Walzer gespielt werden, zur Not auch im Marschtempo. Ehrenpflicht der Tanzpaare ist es, den ganzen Text, zum mindesten aber den Schlußrefrain des Liedes mitzusingen und lieblich ist es zu vernehmen, wenn aus Bier- und Tabaksdunst, aus saftigen Scherzen und leisem Gekicher heraus hundertstimmig die Worte erdröhnen:

„Der schönste Platz, den ich auf Erden hab',
Das ist die Rasenbank am Elterngrab!"

Keine Spur von Nachdenken darüber, daß sich so leicht niemand auf der Welt findet, der die im Liede gegebene Versicherung einem Menschen als bare Münze abnimmt. Und ebensowenig ein Empfinden dafür, daß es brutal ist, die erwähnten Worte, wenn sie nun einmal ernst genommen werden sollen, im Tanzsaal zu singen.

Aber es wäre ungerecht, den guten Ladenjünglingen Moral zu predigen. Was sie gedankenlos treiben, entspricht es nicht durchaus dem Wesen, das der Gebildete, der Habzbart und Armband in staatserhaltender Gesinnung trägt, nach oben hin markieren muß? Jeder Jüngling aus guter Familie, der Carriere machen will, weiß, daß er Kirchenfrömmigkeit treiben und im Corps sich gute Gesinnung aneignen muß, im übrigen aber ein ausgepichter Hallunke sein darf. Die Hauptsache ist, „man so zu thun." Unter diesen Umständen muß man den Kreisen, die auch gern Bildung zum besten geben mögen, es schon zu gute halten, wenn sie sich in falscher Sentimentalität wälzen und das „Elterngrab" fidel im Tanzreigen singen.

### Echt freisinnig.

Daß die freisinnige Mehrheit im Rathause die socialdemokratische Vertretung in der Schuldeputation aus Angst vor einem Konflikt mit der Regierung ablehnte, haben wir dieser Tage bereits gemeldet; unsre Genossen Singer und Borgmann erhielten bei der Wahl nur die Stimmen unsrer Vertreter. Weniger bekannt dagegen dürfte die Vorgeschichte des an sich unscheinbaren Punktes der Tagesordnung der letzten Stadtverordnetensitzung sein, der die Wahl von drei Mitgliedern in die Armenkommission 168b betraf. Und doch ist diese Sache zur Kennzeichnung der Freisinnsmehrheit außerordentlich wertvoll.

Es dürfte bekannt sein, daß die Vorschläge zu Mitgliedern für die einzelnen Kommissionen, wie Schulkommission, Armenkommission, Waisenrat usw. von dem recherchierenden Stadtverordneten des Bezirks gemacht werden. Diese Vorschläge werden vom Ausschuß für unbesoldete Gemeindebeamte geprüft, und wenn sich die Vorgeschlagenen nicht Handlungen ehrenrühriger Natur oder Roheitsvergehen haben zu Schulden kommen lassen, in den meisten Fällen der Stadtverordneten-Versammlung zur Wahl empfohlen.

Diese Wahl gilt als vollzogen, wenn bis Schluß der Sitzung gegen die in der Versammlung ausgelegte Liste der Vorgeschlagenen niemand Einspruch erhebt, und das geschieht äußerst selten. In den letzten zwei Jahren sind nur zwei solcher Einsprüche erhoben worden. In dem hier angeführten Fall ist nun das Vorschlagsrecht der Stadtverordneten arg mit Füßen getreten worden. Der Bezirk der 168b. Armenkommission ist drei Stadtverordneten zugewiesen, zwei socialdemokratischen und einem freisinnigen. Als drei Mitglieder zur Verstärkung der Kommission gebraucht wurden, schlugen unsre Genossen drei Arbeiter vor, in der Erkenntnis, daß in diesen Kommissionen möglichst alle Bevölkerungsschichten ihre Vertretung finden müssen. Der freisinnige Herr dagegen machte sich die Vorschläge des Vorsitzenden der Kommission zu eigen. Da eine Einigung nicht erzielt wurde, beschäftigte sich der Ausschuß für Unbesoldete mit dieser Sache. Gegen die Qualifikation der vorgeschlagenen Herren war nichts einzuwenden. Die Mehrheit meinte, man könne es doch mit der Kommission nicht verderben, indem man ihre Vorschläge nicht berücksichtige; von unsrer Seite wurde betont, daß das Vorschlagsrecht der Stadtverordneten ein Popanz sei, wenn man unbesehen die Vorschläge der Kommissionen unterzeichne. Haben die einzelnen Kommissionen besondere Wünsche, so mögen sie sich damit an den Stadtverordneten wenden, der in den meisten Fällen solche Wünsche sehr gern berücksichtige. Die Art aber wie jetzt in einer Anzahl von Fällen verfahren wäre, sei keine Wahl mehr, sondern eine Kooptierung der Kommissionen. Dann aber ständen die Vorschläge von zwei Stadtverordneten gegen die des einen und da sei es doch nicht mehr wie billig, erstere zu berücksichtigen, wie dies schon in anderen Fällen geschehen sei. Wolle man aber darauf eingehen, so möge man sich dahin einigen, daß jeder der drei Stadtverordneten einen Vorschlag mache, dann käme sicher jeder zu seinem Rechte. Alle diese Einwände halfen nicht, es wurde beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung die Vorschläge des freisinnigen Kollegen zu empfehlen. Der eigentliche Grund dieses Beschlusses ist lediglich der Umstand, daß die Vorschläge von socialdemokratischen Stadtverordneten gemacht wurden und man fürchtete, es könnten ein paar socialdemokratische Arbeiter in die Kommission kommen. In den Ausschußdebatten ist diese Ansicht ja auch mehr oder weniger deutlich zum Ausdruck gekommen. Es ist dies ja nicht der erste Fall dieser Art; aber so deutlich haben die freisinnigen Herren ihre innersten Herzensgeheimnisse früher nicht preisgegeben. Sie beweisen dadurch nur aufs neue, daß sie überall, wo sie herrschen, nicht davor zurückschrecken, Andersdenkende und vor allem die arbeitende Klasse von der Mitwirkung auf öffentlichen Gebieten auszuschließen. In der letzten Sitzung hat die Stadtverordneten-Versammlung die Meinung des Ausschusses zu der ihrigen gemacht und somit dieser Entrechtung den offiziellen Siegel aufgedrückt. Echt freisinnig!

---

**Der Magistrat** hat den Neubau eines Desinfektions- und Verbrennungs-Ofens beim Rudolf Virchow-Krankenhause in der Seestraße beschlossen und die von der Baudeputation genehmigten Entwürfe gebilligt. Auch die Kosten in Höhe von 109 000 Mark wurden vom Magistrat, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung, bewilligt. Bei der Beratung der Einzel-Etats wurden u. a. der Etat über „verschiedene Einnahmen und Ausgaben" und die Etats für die Gemeinde- und Fortbildungsschulen angenommen. Der erstgenannte Etat schließt in Einnahme mit 6 580 000 M. und in Ausgabe mit 2 949 239 M. ab, so daß ein Ueberschuß von 3 680 761 M. verbleibt, gegen 4 790 239 M. im laufenden Etat, d. h. 1 168 478 M. weniger. In Einnahme gestellt sind: Rente von der englischen Gasanstalt: 523 558 M., von der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft 2 020 000 M., von den Berliner Elektricitätswerken 2 540 000 M., vom Anschlagwesen Rauck u. Hartmann 400 000 M. usw. In Ausgabe mußten gestellt werden der Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1902 mit 2 131 538 M., Beitrag für die Unterhaltung des Aquariums 23 000 M., für die Urania-Säulen 8000 M., für den Central-Arbeitsnachweis Berlin 30 000 M. usw. Der Etat für gewerbliches Unterrichtswesen schließt in Einnahme mit 330 541 M. und in Ausgabe mit 965 225 M. ab.

**Auf dem Gelände des städtischen Rieselgutes Buch** soll laut Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung eine Verpflegungsanstalt für Hospitalisten und leichte Siechebeiderlei Geschlechts erbaut werden. Die Entwürfe sind schon von der Baudeputation und dem Magistrat genehmigt worden. Bevor mit dem Bau begonnen werden kann, müssen noch die Kosten in Höhe von 8¼ Millionen Mark bewilligt werden. Eine ausführliche Vorlage ist der Stadtverordneten-Versammlung zugegangen. Mit der Errichtung der Siechenanstalt ist auch eine Vergrößerung der Dorfkirche für die vielen Insassen und Beamten geplant. Ob diese notwendig ist?

**Mit dem Bau der neuen städtischen Volks-Badeanstalt** in der Gerichtstraße 65/67 auf dem Wedding soll noch im Frühjahr begonnen werden. Die Entwürfe für diese Badeanstalt, der größten in Berlin mit zwei Schwimmbassins, sind sowohl vom Magistrat, als auch von der Baudeputation schon genehmigt worden. Die Kosten betragen 1½ Millionen Mark. Das Wasser soll aus zwei Tiefbrunnen entnommen werden; wenn es auch nach einem Gutachten des städtischen Hydrologen kalkhaltig ist, so wird es nach der Enteisenung für die Zwecke der Badeanstalt vollständig genügen. Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich in ihrer nächsten Sitzung mit den Plänen und Kostenanschlägen zu beschäftigen haben.

**Berliner Adreßbuch.** Der erste Nachtrag zum diesjährigen Adreßbuch gelangt von morgen ab zur Ausgabe. Derselbe enthält alle seit dem Erscheinen der Hauptausgabe angemeldeten Geschäfts-Eröffnungen, Wohnungs-Verlegungen, Zuzüge von außerhalb usw. und bildet somit eine wesentliche Ergänzung und Bereicherung des Hauptbuches. Der Nachtrag wird in der Haupt-Expedition des „Berliner Lokal-Anzeigers", SW. Zimmerstr. 37/41, und in dessen sämtlichen Filial-Expeditionen an die Besitzer der Hauptausgabe 1904 unentgeltlich verabfolgt. Der zweite Nachtrag, welcher die weiteren Veränderungen, Umzüge usw. berücksichtigen wird, erscheint anfangs Mai.

**Der letzte Schneefall** hat Berlin rund 200 000 M. Kosten verursacht, davon entfallen 160 000 M. auf den Stadtsäckel (110 000 M. für Fuhrlohn usw.) und 50 000 M. für Arbeitslöhne. Der Rest von 40 000 M. kommt auf die Verkehrsanstalten.

**Einen räuberischen Ueberfall** hat die 26 Jahre alte Aufwärterin Margarete Schmidt, die in der Marienstr. 9 bei ihrem Schwager, dem Comptoirdiener Eiling, wohnt, der Kriminalpolizei angezeigt. Das Mädchen war zum Besuch in Groß-Lichterfelde gewesen und fuhr gestern, Sonnabendmorgen, mit dem ersten Zuge nach Berlin, um dort zeitig ihren Aufwartedienst zu versehen. Auf dem Wege zum Anhalter Bahnhofe wurde sie am Jungfernsteg von zwei Männern überfallen, die ihr unter Bedrohung mit einem Messer die Barschaft abverlangten. Bevor sie noch zu einem Entschluß kam, packte einer der Kerle sie am Halse und würgte sie, während der andre sie von hinten umfaßte und ihr ein braunes Lederportemonnaie mit drei Fünfmarkstücken und einigen österreichischen Pfennigen aus der Tasche holte. Ohne ihr weiter ein Leid anzuthun, liefen die Räuber mit der Beute davon, sprangen über den Bretterzaun eines Stätteplatzes und entkamen. Die Beraubte, deren Hals einige Fingereindrücke aufweist, rettete nur 25 Pf., die sie lose in der Tasche trug. Ohne in Groß-Lichterfelde Anzeige zu machen, fuhr sie nach Berlin und ging hier auf Anraten ihrer Schwester zur Polizei. Sie beschreibt den einen Räuber als einen großen, schlanken, etwa 35 Jahre alten Mann, der ein längliches Gesicht und einen schwarzen struppigen Schnurr- und Vollbart hat und unter andern ein dunkles Radfahrerhemd und eine dunkle runde Radfahrermütze trug. Der zweite Räuber soll blondes Haar und einen blonden Schnurrbart haben.

**Das Opfer eines Unfalls** ist der 68 Jahre alte Bauarbeiter Wilhelm Rocka aus der Landjägerstraße 4 zu Köpenick geworden. Der Mann stürzte vor vier Wochen auf einem Neubau vom zweiten Stock hinab, schlug mit dem Unterleib auf und zog sich dadurch eine starke Quetschung zu. Eine Entzündung, die hieraus entstand, führte jetzt im Krankenhause zum Tode. — Durch einen Sturz vom Wagen kam der Kutscher Wilhelm Sacht, der bei dem Handelsgärtner Wilhelm Klinke in Mariendorf in Stellung war, um sein Leben. Sacht hatte hier auf dem Hofe des Grundstücks Kurfürstenstr. 146/47 abgeladen, fiel, ohne daß jemand sah, wie es kam, vom Bock und blieb mit gebrochenem Schädel besinnungslos liegen. Der Verunglückte erlag seinen Verletzungen im Elisabeth-Krankenhause.

**Einen unheimlichen Patienten** hatte vorgestern die Rettungswache am Görlitzer Bahnhof. Der 26 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Achterberg aus der Sorauerstr. 10, der seit zwei Jahren herzkrank ist und acht Tage zu Hause ärztlich behandelt worden war, wurde in der Nähe des Görlitzer Bahnhofes von einem Schutzmann auf dem Bürgersteig der Skalitzerstraße hilflos liegend gefunden und nach der Rettungswache gebracht. Hier begann er plötzlich zu toben, zertrümmerte Tische, Stühle und was er sonst erreichen konnte, und mußte gefesselt in ein Krankenhaus gebracht werden.

**Einen neuen Telegramm-Tarif** unter Berücksichtigung des billigsten oder gebräuchlichsten Weges hat das Reichs-Postamt soeben ausgeben lassen. Der neue Tarif wird bereits am morgigen 1. Februar in Kraft treten. Obgleich einige Worttaxen wiederum herabgesetzt werden konnten, so ersieht man doch aus der übersichtlichen Zusammenstellung, daß das Telegraphieren noch immer ein kostspieliges Vergnügen ist, namentlich nach überseeischen Ländern. An der Spitze marschieren da die Plätze an Afrikas Westküste, wie Massamedes (Angola) und die mit diesem verbundenen Anstalten; denn nach hier ein Wörtlein zu übermitteln, kostet nicht weniger als 10 Mark 65 (bezw. 75) Pfennig und wer es „dringend" wünscht muß gar pro Wort 32 Mark zahlen! Andre Plätze in Portugiesisch-Westafrika sind etwas billiger anzutelegraphieren, so Lounda für 8,45 M., Principe für 7 M. pro Wort. Aehnlich stellt sich die Worttaxe für Venezuela: 7,80 M., wohin die Telegramme „offen" bestellt werden können. Nach British-Guyana kostet das Wort 7,20 M., nach Französisch- und Niederländisch-Guyana „nur" 6,90 M., ebenso viel nach Curaçao (Westindien). Für 6 M. und etwas darüber befördert der Telegraph ein Wort nach Dahomey, Franz.-Kongo und Togo in Afrika, während die Worttaxe nach den im Norden Afrikas belegenen Staaten Marokko, Tripolis ꝛc. nur 40 bis 65 Pf. beträgt. Verhältnismäßig billig sind auch Telegramme nach Australien; hier werden pro Wort 3,10 M. bis 3,80 M. erhoben.

**Das Hauptbureau** des Reichskommissars für die Weltausstellung in St. Louis 1904 wird sich vom 8. Februar ab in St. Louis befinden. Die Adresse lautet: Mr. Th. Lewald, German Commissioner General, 4936 Lindell Boulevard St. Louis, Mo. Zur Bearbeitung der auf den Transport, die Versicherung usw. bezüglichen Angelegenheiten bleibt ein Teil des Bureaus in Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 22, zurück, wohin alle bezüglichen Anfragen, wie bisher, zu richten sind.

**Kurzschluß im Neuen königlichen Opernheater.** Wie notwendig Wachen in Theatern sind, illustrieren zur Genüge die häufigen Vorkommnisse in den Theatern, bei denen die Feuerwehr einschreiten und von denen das Publikum nur in einigen Fällen Kenntnis erlangt. Vorgestern abend um 9½ Uhr entstand elektrischer Kurzschluß im Neuen königlichen Operntheater Kroll durch den Bruch eines Kabels der sogenannten Versatzbeleuchtung, wobei Stücke der Bekleidung an der Durchgangsstelle durch den Bühnenbußboden in Brand gerieten. Es gelang, die Gefahr sofort zu beseitigen.

**Feuerbericht.** Wegen einer Gasexplosion wurde gestern abend 8 Uhr infolge mehrmaliger Meldung ein größeres Löschaufgebot nach der Oranienstraße 131 gerufen. In einem im Erdgeschoß nach dem Hofe hin belegenen Verschlage war die Gasleitung defekt geworden. Das ausströmende Gas hatte sich dann unter gewaltigem Knall entzündet und den Deckenputz herabgerissen. Es schoß zwar eine Stichflamme empor, die indes verlöschte, ohne Brandschaden anzurichten. Da der Haupthahn der Gaszuleitung alsbald geschlossen wurde, so lag keinerlei Gefahr vor, weshalb auch die Feuerwehr nach kurzem Aufenthalte wieder abrückte. — Außerdem liefen in den letzten 24 Stunden noch von verschiedenen andren Stellen Alarmierungen ein, doch handelte es sich in allen diesen Fällen um ganz unbedeutende Anlässe.

---

**Der Sternenhimmel im Februar.** Da die Sonne im Februar beständig am Himmel steigt, werden die Tage wieder länger und länger; während sie am 1. Februar schon um ¾5 Uhr untergeht, sinkt sie am 29. erst kurz vor ¾6 unter den Horizont. Dazu kommt, daß sie am 1. Februar erst nach ¾8 Uhr morgens aufgeht, am 29. schon kurz vor 7 Uhr, so daß die Tagesdauer von 9 Stunden auf 10¾ Stunden zunimmt.

Der Abendstern, der der Sonne folgt, ist auch in diesem Monat nicht zu sehen; die Venus, um diesen Planeten handelt es sich, steht noch westlich von der Sonne und eilt ihr daher als Morgenstern voraus, doch nähert sie sich im Laufe des Monats der Sonne schon beträchtlich.

Auch Merkur, der andre innere Planet, der freilich in der stets nebligen Luft der Großstadt dem unbewaffneten Auge nur selten erscheint, ist nur des Morgens am Osthimmel eine kurze Zeit sichtbar,

Dagegen erstrahlt am westlichen Abendhimmel der größte Planet unsres Sonnensystems, der Jupiter, freilich nur einige Stunden lang, die im Laufe des Monats beträchtlich abnehmen, am 29. geht er schon knapp eine Stunde nach der Sonne unter.

Auch der rötlich schimmernde Mars ist am westlichen Abendhimmel noch 1½ bis 1 Stunde sichtbar.

Der Fixsternhimmel zeigt am 1. Februar bereits um 8 Uhr den Anblick, den er in den ersten Januar-Tagen erst um 10 Uhr zeigte; dagegen ist um 10 Uhr abends das Bild bereits in mancher Beziehung verändert:

Im Zenith steht kein heller Stern, sondern nach Westen zu ist Capella, der hellste Stern des Fuhrmanns, dicht am östlichen Rande der Milchstraße zu finden. Das schöne, leicht kenntliche Sternbild des Orion (vier Sterne, die ein Viereck bilden, das von drei Sternen, dem sogenannten Gürtel, halbiert wird), das am südlichen Himmel erglänzt, ist bereits auf die westliche Seite des Meridians gerückt. Auch der in südöstlicher Richtung des Orion-Gürtels funkelnde Sirius, der hellste Stern des Großen Hund, steht schon etwas westlich vom Meridian, dagegen steht nördlich vom Sirius der Kleine Hund mit dem Prokyon noch auf der Ostseite des Meridians, hoch am östlichen Himmel glänzt der große Bär oder Wagen, dessen Hinterräder direkt nach dem Polarstern weisen. Eine vom Polarstern mehr südlich gezogene Linie stößt auf den hellen Regulus im Löwen. Im Nordosten steigt bereits Arktur, der zum Sternbild Bootes gehört, über den Horizont herauf; doch steht er noch so tief, daß er bei unserm begrenzten Horizont kaum sichtbar ist.

Der Polarstern gehört zum kleinen Bären, dessen übrige Sterne nach Osten zu stehen und nördlich und östlich von den Sternen des Drachen umgeben werden.

Im Westen, in gleicher Höhe mit dem Polarstern, erblickt man das W-förmige Sternbild Cassiopeja, von dessen fünf Sternen

nur einer aus der Milchstraße herausragt. Tiefer nach Westen steht die Andromeda, während Algol, der helle, veränderliche Stern des Perseus, mit der Cassiopeja fast in gleicher Höhe, jedoch weiter nach Süden, und, wie Andromeda, westlich von der Milchstraße steht, die den Südhimmel in der Richtung von Süd-Süd-Ost nach Nord-Nord-West und dann den nördlichen Himmel an der Westseite fast parallel zum Meridian durchzieht.

Südlich vom Perseus steht der schon anfangs erwähnte Orion; zwischen beiden Sternbildern finden wir den Stier mit der Gruppe der Plejaden und dem hellen Aldebaran, die vom Gürtel des Orion aus nordwestlich zu finden sind.

Der Aldebaran wird am 24. Februar eine besonders interessante Erscheinung darbieten, nämlich eine gut sichtbare Bedeckung durch den Mond. Gleich nach 1/4 8 Uhr abends entschwindet der Stern dem Blick, da er von dem dunkeln Rande des Mondes, der im ersten Viertel steht, bedeckt wird. Der Mond zieht fast central am Aldebaran vorüber, der infolgedessen erst nach 1 1/4 Stunde am hellen Rande wieder sichtbar wird.

Am 1. Februar ergießt der Vollmond sein silbernes Licht über die Erde, so daß die Sterne nicht sehr hell hervortreten; erstes Viertel ist am 8., letztes am 24. Februar. Neumond haben wir am 16. Februar. In dieser mondscheinlosen Zeit prangt der Sternenhimmel am schönsten. Das für den 1. Februar für 10 Uhr abends entworfene Bild des Fixsternhimmels gilt für diesen Tag, in der Mitte des Monats schon um 9 Uhr; am 29. Februar gewährt der Himmel schon um 8 Uhr den geschilderten Anblick.

**Im wissenschaftlichen Theater der Urania** wird der dekorativ und scenisch ausgestattete Vortrag von Wilhelm Bölsche „Der Erdball als Träger des Lebens" in dieser Woche noch mit Ausnahme von Montag allabendlich zur Darstellung gelangen. Am Montag wird Herr Professor Dr. von Drygalski seinen Vortrag „Die deutsche Südpolar-Expedition der Gauß" zum letztenmal halten. Im Hörsaal spricht am Montag Herr Dr. Ristenpart über die Astronomie im 18. und in dem Beginn des 19. Jahrhunderts; am Dienstag Herr Dr. Donath über „Hermann v. Helmholtz"; am Mittwoch Herr Dr. Donath über „Das Ohr als physikalisches Instrument"; am Donnerstag Herr Dr. Schwahn über „Gebirge und Erdbeben"; am Freitag Herr Dr. Raß über „Küchenchemie" und am Sonnabend Herr Professor Müller über „Die Erzeugung der lebendigen Substanz durch die Pflanze". Der Vortrag über „Radium" wird von Herrn Dr. Donath am Freitag, abends 8 Uhr, im Hörsaal der Urania-Sternwarte in der Invalidenstraße wiederholt. „An den Seen Oberitaliens", der Vortrag, welcher mit zahlreichen farbigen Bildern und Wandelpanoramen ausgestattet ist, wird am Montag, Mittwoch und Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, zu ermäßigten Preisen im wissenschaftlichen Theater der Urania in der Taubenstraße wiederholt werden.

**Arbeiter-Bildungsschule Berlins.** Heute abend 7 Uhr im Königstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72: Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Eduard Bernstein über „Die englische Schutzzoll-Bewegung und der Freihandel".

**Die Ortsgruppe Berlin der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten** veranstaltet am Freitag, den 5. Februar, abends 8 Uhr, im Architektenhause, Wilhelmstr. 92/93, einen öffentlichen Vortragsabend, in welchem Herr Dr. Iwan Bloch über den Ursprung der Syphilis sprechen wird.

## Aus den Nachbarorten.

**In Wilmersdorf** hatte die Gemeindevertretung, wie wir schon gestern kurz mitteilten, in ihrer Sitzung am Freitagabend eine umfangreiche und wichtige Tagesordnung zu erledigen. Besonderes Interesse nahm selbstverständlich die Seepark-Angelegenheit in Anspruch, die im öffentlichen Teil der Sitzung als letzter Gegenstand behandelt wurde. Der Amtsvorsteher gab der Gemeindevertretung davon Kenntnis, daß von den socialdemokratischen Mitgliedern dieser Körperschaft an ihr die Anfrage ergangen sei, was den ehrenrührigen Angriffen gegenüber, die von liberaler Seite gegen die Gemeindevertretung geführt sind, geschehen solle. Er gab dann eine historische Darstellung der ganzen Angelegenheit, aus der hervorgeht, daß das vom Schöffen Ramrath und Ingenieur Neumeyer am 1. April 1899 zum Preise von 118 100 Mark erworbene Terrain am Wilmersdorfer See zur Zeit der Erwerbung als Bauland zugelassen gewesen ist; erst nach dem damaligen Ankauf ist auf Anordnung des Landrats hin die Bauerlaubnis aufgehoben und der Gemeinde aufgegeben worden, bei dem Mangel an öffentlichen Plätzen das Terrain als Playland zu erwerben. Der kürzlich vereinbarte Preis von 400 000 M. sei angemessen und der Vorwurf, daß die Gemeindevertretung unlauter gehandelt habe, verdiene energische Zurückweisung. Eine Darstellung der ganzen Angelegenheit solle in den amtlichen Wilmersdorfer Blättern veröffentlicht werden, außerdem werde der Berliner Presse eine kurze sachliche Richtigstellung zugehen. Gemeindeverordneter Schröder (Soc.) wies darauf hin, daß die Gemeindevertretung nicht vor Zeiten die Gelegenheit zum billigen Ankauf hätte verpassen sollen und bemerkte dann, daß manche unrichtige Beurteilung der Angelegenheit unterblieben wäre, wenn vor einigen Wochen schon eine sachliche Aufklärung der Presse übermittelt worden wäre. Weiter sprach der Redner die Hoffnung aus, daß im Zeichen der Terrainspekulation und der unerhörten Gewinne, die aus dieser Spekulation gezogen werden, nunmehr, wo von den jetzigen Besitzern der Angriffe wegen die Expropriation des Grundstücks provoziert werde, die Gemeinde nicht noch schlechter fahre als bisher. Der Amtsvorsteher bemerkte, daß die Expropriation bei möglichster Beschleunigung in etwa sechs Monaten erledigt werden könne.

In Wilmersdorf soll zum Frühjahr eine Fortbildungsschule errichtet werden. Diese Schule wird sich insoweit von den Berliner Anstalten vorteilhaft unterscheiden, als mit dem Unterricht nach Feierabend wenigstens teilweise gebrochen wird. Wie der Amtsvorsteher auf eine Anfrage von socialdemokratischer Seite erklärte, sind für den Unterricht die Stunden von 5 bis 9 Uhr abends bestimmt. In Berlin findet der Unterricht von 7 bis 8 Uhr statt, sehr zum Schaden der Schüler, die im ermüdeten Zustand vielfach unfähig sind, von der Schule zu profitieren.

Als socialpolitischer Fortschritt darf auch der Beschluß gekennzeichnet werden, wonach bei ansteckenden Krankheiten die Wohnungsdesinfektion nicht allein obligatorisch, sondern auch auf Kosten der Gemeinde erfolgen soll. Die Gemeindevertretung schloß sich den Ausführungen des G.-V. Schröder an, daß die geplante Maßregel nur bei völliger Unentgeltlichkeit ihrem Zweck entsprechen werde, und erklärte sich einstimmig für den von socialdemokratischer Seite gestellten Antrag.

In geheimer Sitzung wählte die Gemeindevertretung den Regierungsbaumeister Lüdicke zum Gemeindebaurat. Ferner wurde das Projekt einer elektrischen Schnellbahn erörtert, die, vom Zoologischen Garten ausgehend, den nördlichen Teil von Wilmersdorf durchqueren und etwa in Zehlendorf enden soll. Ein Schnellverkehr mit Berlin stellt sich für Wilmersdorf und Schmargendorf immer dringender als Bedürfnis heraus.

**Spandau.** Mit den Bülow-Reden wird nun auch die Spandauer Bevölkerung beglückt, doch scheint den Arrangeuren dieser neudeutschen „Aufklärungsarbeit" das Geld etwas knapp zu sein, denn in der Gewehr- und in der Munitionsfabrik wird ein Exemplar dieser niedlichen Agitationsbroschüre immer für zwei Arbeiter ausgegeben. Dabei hätte es nach dem Ausfall der letzten Reichstagswahl doch jeder einzelne Staatsarbeiter nötig, mit dem Bülow-Zeitse Bekanntschaft zu machen um dadurch — — zur Socialdemokratie bekehrt zu werden! Oder sollten die Bülow-Leute naiv genug sein, von der schön gedrechselten Rede ihres Herrn und Meisters eine Abkehr der bereits stark socialistisch inficierten Staatsarbeiter von der Socialdemokratie zu erwarten??

Wie immer erweist sich die von dem Gelde der kommunalen Steuerzahler bezahlte Spandauer Polizei auch hierbei wieder gefällig. Den Staatsarbeitern wird die „Bülow-Rede" durch das Heer der berufsmäßigen Agitatoren für die Sache der staatserhaltenden Parteien, die Meister, Aufseher, Vorarbeiter 2c. zugestellt. Die Verteilung an die übrige Bevölkerung besorgen — — Polizeibeamte. Nach den Leistungen der Spandauer Polizei während der letzten Jahre nimmt diese neueste patriotische Heldenthat schließlich niemand mehr Wunder; nur müsse es die Gerechtigkeit erfordern, daß die Polizei dann auch nicht mehr von den 6300 Socialdemokraten mitbezahlt, sondern — von den Interessenten an ihrem staatserhaltenden Wirken oder ihren unverantwortlichen Auftraggebern vollständig unterhalten wird! —

**Das Charlottenburger Schiller-Theater-Projekt** kommt am nächsten Mittwoch in der Stadtverordneten-Versammlung zur Beratung. Der zur Prüfung der Magistratsvorlage betr. Bewilligung eines Darlehns von 750 000 M. zur Erbauung eines Theaters eingesetzte Ausschuß hat zwar die Motive der Magistratsvorlage zu den seinigen gemacht, aber die Vorlage selbst in der vorgelegten Fassung abgelehnt. Er empfiehlt statt dessen der Gesellschaft ein Kapital von 2 150 000 Mark zur Verfügung zu stellen, um ein Stadttheater, das den Namen „Charlottenburger Schiller-Theater" führen soll, zu erbauen. Das Theater soll von der Schiller-Theater-Aktiengesellschaft als General-Unternehmerin erbaut und dieser als General-Pächterin auf 25 Jahre gegen eine jährliche Pacht von 100 000 M. vermietet werden. Außerdem unternimmt die Pächterin die bauliche Unterhaltung während der Pachtzeit. Daneben hat die Gesellschaft alle die Bedingungen zu erfüllen, die der Magistrat in seiner Vorlage festgesetzt hatte. (Billige Eintrittspreise, unentgeltliche Schülervorstellungen und dergleichen). Durch die neue Vorlage erhält sich die Stadt vor allem den Wertzuwachs des Gebäudes, sie wird ferner nach 35 Jahren freie Besitzerin des Theaters. Die Gesellschaft hat als Kaution für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen 200 000 M. zu hinterlegen. Die Platzfrage ist vom Ausschuß offen gelassen, bis der Magistrat der veränderten Vorlage beigetreten sein wird. Der Platz wird von der Stadt ausgesucht, doch hat die Schillertheater-Gesellschaft als Pächterin und verantwortliche Leiterin ihr Einverständnis zur Wahl des Platzes zu geben. Die Baupläne bedürfen der Genehmigung des Magistrats. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Projekt auf dieser Grundlage die Zustimmung der städtischen Körperschaften finden wird.

**Ein Opfer seines Berufes** wurde der 34 Jahre alte Dr. med. Max Seeger in Lichtenberg. Er hatte einen an Gesichts- und Kopfrose erkrankten Patienten in Behandlung. Während sich der Zustand des Patienten bald besserte, erkrankte er selbst an derselben Krankheit und ist ihr auch erlegen. Dr. S. wurde gestern unter großer Teilnahme auf dem Lichtenberger Friedhofe beigesetzt.

## Gerichts-Zeitung.

**Dambitsch contra „Dambitsch".** Eine für Bühnendichter und Theaterdirektoren nicht unwichtige Frage wird demnächst die Gerichte beschäftigen. Es handelt sich um die Frage, ob unsre Bühnendichter das Recht haben, für die in ihren Stücken handelnd auftretenden Personen auch solche Namen zu wählen, die im Leben existieren oder ob die Träger dieser Namen hiergegen, als gegen einen Mißbrauch ihres Namens vorgehen können. Der in Rede stehende Fall ist der folgende. In der Handlung der Novität eines hiesigen Theaters spielt ein äußerst sympathisch gezeichneter alter Buchhalter eine Rolle, dem der Name „Dambitsch" gegeben ist. Dies ist nun zwar kein Sammelname, er ist aber doch in Deutschland mehrfach vertreten und auch im Berliner Adreßbuch einige Male aufgeführt. Ein Berliner Herr dieses Namens fühlte sich durch die Uebertragung des letzteren auf jene Bühnenfigur beschwert und forderte die Direktion des Theaters auf, den Bühnennamen zu ändern, und als dies abgelehnt wurde, ließ er die Aufforderung durch seinen Rechtsanwalt wiederholen. Der Anwalt verwies dabei auf die Bestimmungen des § 12 B.-G.-B., bemerkte, daß das Interesse der „berechtigten" Träger des Namens durch Uebertragung desselben auf eine Bühnenfigur verletzt werde und das Verlangen nach einer Beseitigung dieser Verletzung berechtigt sei. Auch hierauf hat sich die Direktion nicht eingelassen und so wird der Kampf um den Namen Dambitsch vor Gericht ausgefochten werden. Der Streit ist natürlich nur principieller Natur, es handelt sich für die Direktion um die Entscheidung der wichtigen Frage, ob der angezogene § 12 des B.-G.-B. wirklich die Benutzung eines beliebigen Namens für eine Theaterfigur verbieten kann. Die in Betracht kommende Stelle des § 12 lautet nämlich: „. . . wird das Interesse des Berechtigten dadurch verletzt, daß ein andrer unbefugt den gleichen Namen gebraucht, so kann der Berechtigte von dem andern Beseitigung der Beeinträchtigung verlangen. Sind weitere Beeinträchtigungen zu besorgen, so kann er auf Unterlassung klagen." — Offensichtlich hat aber hierbei der Gesetzgeber nur an lebende Personen und nicht an Theater- und Romanfiguren gedacht, insbesondere nicht, wenn diese keinerlei Charaktereigenschaften mit dem juristischen Träger des Namens gemein haben. Eine Anwendung des § 12 auf das Theaterleben würde zu den ungeheuerlichsten Konsequenzen führen und deshalb ist der Streit geeignet, das lebhafteste Interesse in Schriftsteller- und Bühnenkreisen zu erregen.

**Am Landgericht I beginnt am 2. Februar** eine neue Tagung des Schwurgerichts, die bis zum 11. Februar andauern wird. Den Vorsitz führt Landgerichts-Direktor Geh. Justizrat Rösler. Außer der zum 6. Februar aufs neue angesetzten Verhandlung gegen den Bügler August Scheel wegen versuchten Mordes an dem eignen Bruder, werden vorzugsweise Meineidssachen zur Verhandlung kommen.

**In der Strafsache gegen den Professor Moritz Meyer** und dessen Ehefrau dauert die Voruntersuchung noch fort und es werden vom Untersuchungsrichter noch fast täglich Zeugen vernommen. Die jüngst durch die Blätter gegangene Nachricht, daß schon am 5. Februar Termin zur Hauptverhandlung anstehe, ist somit unrichtig. Die Unrichtigkeit war auch unschwer zu erkennen, wenn man bedenkt, daß die Zahl der zu vernehmenden Zeugen eine sehr große ist und aus deren Bekundungen erst das Material zur Anklage gewonnen werden muß. Der Verteidiger Rechtsanwalt Hugo Caro wird übrigens auch einen ziemlich umfangreichen Entlastungsbeweis antreten.

**Der rote Schlips im roten Königreich.** Die „Magd. Zeitung" schreibt: „Mit der Frage, ob ein sächsischer Oberlehrer am Sedantage einen roten Schlips tragen dürfe, beschäftigte sich am 28. d. M. das Schöffengericht Plauen. Der Gymnasial-Oberlehrer Weidauer, der Religionslehrer des dortigen Gymnasiums, ein Führer der Nationalsocialen in Plauen, hatte bei einem Ausfluge des Gymnasiums am letzten Sedantage einen roten Schlips getragen und damit in verschiedenen Kreisen Anstoß erregt. Die Angelegenheit war in einem Leitartikel im „Vogtl. Anz.", der sich mit den Nationalsocialen beschäftigte, mit einigen kritischen Bemerkungen zur Sprache gebracht worden, was Herrn Weidauer veranlaßte, gegen den Verfasser des Artikels Strafantrag zu stellen. Das Schöffengericht sprach indes den Beklagten frei, da der in Frage kommende Artikel weder in objektiver noch in subjektiver Beziehung eine Beleidigung enthalten habe. Ausdrücklich betonte das Gericht, daß das Tragen eines roten Schlipses, eines bekannten Abzeichens, unter den vorliegenden Umständen als eine Demonstration aufgefaßt werden müsse, zumal da der Privatkläger schon früher an der Seite eines hiesigen socialdemokratischen Führers eine nationalsociale Versammlung geleitet und die Nationalsocialen von allen politischen Parteien nächst den Socialdemokraten die am meisten links stehende Partei seien. In der Begründung des Urteils kam unter anderm auch mit zur Sprache, daß der hiesige Evangelische Arbeiterverein, dem Oberlehrer Weidauer ebenfalls nahe steht, bei der Reichstagswahl die Unterstützung des Kartellkandidaten sowohl als auch des freisinnigen Kandidaten ablehnte und damit den Socialdemokraten unterstützte. Wenn die Mitglieder des genannten Vereins wirklich national sein wollten, dann hätten sie unter allen Umständen einen nationalen Kandidaten unterstützen müssen, denn hier galt es dem Kampfe gegen den Socialdemokraten."

Die Naivität in der Politik der sächsischen Gerechtigkeit ist erfrischend. Von der Anschauung, die das Gericht national zu nennen beliebt, wollen 22 der 23 Reichstags-Wahlkreise der sächsischen „Nation" nichts wissen. National ist also nicht diese Nation selbst, sondern nur ein geringer Bruchteil von ihr, und dieser Bruchteil ist in politischen Dingen so nervenschwach, daß ihm selbst der rote Schlips des Oberlehrers wider den Strich geht. Der angeblich demonstrierende Pädagoge trägt dieser Nervosität durch eine Beleidigungsklage Rechnung und das selbstverständlich aus Anhängern des Bruchteiles zusammengesetzte Gericht läßt den Lehrer wegen angeblich durch den Schlips bekundeter antinationaler Gesinnung abfallen. Das ist Sachsen wie es leibt und lebt!

**Arbeiter-Samariterkolonne.** Morgen Montagabend 9 Uhr Uebungsstunde in der Filiale, Brunnenstr. 154. Vortrag über Vergiftungen. Nachher praktische Uebungen. Teilnehmer können in den Uebungsstunden eintreten. Gäste willkommen. Eintrittsgeld sowie Monatsbeitrag 25 Pf. Bibliothek für Teilnehmer unentgeltlich.

## Vermischtes.

**Aalesund.** Der Leiter des Hilfsunternehmens auf der „Phönicia" drahtet an die Hamburg—Amerika-Linie: „Die von uns an Land erbaute Volksküche ist jetzt betriebsfertig. Wir haben das nötige Kochgeschirr und Kohlen aus unsren Beständen gegeben. Auch unser Barackenbau schreitet gut vorwärts. Die Bevölkerung beginnt ebenfalls mit der Bautätigkeit. Die Nachfrage nach warmem Unterzeug und Schuhen jeder Art ist sehr dringend." — Heute vormittag ist von Bremen der Neptundampfer „Hero" nach Aalesund in See gegangen. Der Dampfer überbringt erhebliche Mengen Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhzeug, eine große Menge Bauzut und Werkzeuge und eine Anzahl Kochherde, darunter einen von dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellten Feldkoch- und Feldbackofen. Zahlreiche Zusendungen gingen aus inländischen Plätzen ein. Der dänische Dampfer „Cimbria" ist heute bereits in Aalesund eingetroffen, so daß die Nachfrage nach Kleidungsstücken sich annähernd wird befriedigen lassen. Während der große Kreuzer „Prinz Heinrich" wieder in See geht, bleiben die Dampfer „Princess" und „Phönicia" noch bis Mittwoch vor Aalesund und warten die Errichtung der Volksküche ab. Ein Beamter des norwegischen Justizministeriums und zwei Hauptleute stattete gestern den deutschen Schiffen Besuche ab.

**Von dem Unglücksfall auf der Citadelle zu Magdeburg** schreibt die „Magdeburger Zeitung": Das mitgeteilte Gerücht, daß der Kanonier Mahle von der 8. Compagnie des hiesigen Fußartillerie-Regiments seinen Verletzungen, die er bei der Explosion einer Kartusche am 27. Januar auf der Citadelle erhalten hat, erlegen ist, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Wie wir an maßgebender Stelle erfahren, ist dem bedauernswerten Manne zwar der rechte Unterarm abgenommen worden, doch ist das gut von statten gegangen, und es liegt eine Lebensgefahr, wenn nicht außergewöhnliche Umstände dazwischentreten, nicht mehr vor. Die Verletzungen im Gesicht sind unerheblich; auch hat er sein Augenlicht nicht verloren. Die beiden andern Soldaten, die bei der Explosion noch verletzt wurden, konnten das Krankenbett bereits wieder verlassen.

**Kieler Krawallprozeß.** Die Teilnehmer an den im Juli hier stattgehabten Krawallen wurden vom Schwurgericht am Sonnabend zu sechs Monaten bis zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

## Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

**Königliches Opernhaus.** Geschlossen.

**Königliches Schauspielhaus.** Sonntag: Die Räuber. (Anfang 7 Uhr.) Montag: König Lear. Dienstag: Lustige Schönheit. Die Schule der Ehemänner. Herbstzauber. Mittwoch: Wenn wir altern. Die Romantischen. Donnerstag: Im stillen Gäßchen. Freitag: Der Verschwender. Sonnabend: Wenn wir altern. Die Schule der Ehemänner. Herbstzauber. Sonntag: Julius Cäsar. Montag: Die Ahnfrau.

**Neues königl. Opern-Theater.** Sonntag: Undine. Montag: Geschlossen. Dienstag: La Traviata. Mittwoch: Feuersnot. Jayotte. Donnerstag: Lohengrin. Freitag: Manon. Sonnabend: Fidelio. Sonntag: Margarete. Montag: Die Stumme von Portici.

**Schiller-Theater O.** (Wallner-Theater.) Sonntagnachmittag: Der Bibliothekar. Sonntagabend: Der Compagnon. Montag: Uriel Acosta. Dienstag: Der Compagnon. Mittwoch: Uriel Acosta. Donnerstag: Uriel Acosta. Freitag: Uriel Acosta. Sonnabend: Uriel Acosta. Sonntagnachmittag: Kabale und Liebe. Sonntagabend: Die Stützen der Gesellschaft. Montag: König Lear.

**Schiller-Theater N.** (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater.) Sonntagnachmittag: Wilhelm Tell. Sonntagabend: Die Kinder der Excellenz. Montag: Die Kinder der Excellenz. Dienstag: Bajazzesena. Mittwoch: Die Kinder der Excellenz. Donnerstag: Die Kinder der Excellenz. Freitag: Kollege Crampton. Sonnabend: Die Kinder der Excellenz. Sonntagnachmittag: Der Compagnon. Sonntagabend: Im weißen Rößl. Montag: Die Kinder der Excellenz.

**Deutsches Theater.** Sonntagnachmittag: Nanna Vanna. Sonntagabend: Novella d'Andrea. Montag: Faust. Dienstag: Novella d'Andrea. Mittwoch: Rose Bernd. Donnerstag: Novella d'Andrea. Freitag: Johannes. Sonnabend: Novella d'Andrea. Sonntagnachmittag: Die Jüdin von Toledo. Sonntagabend: Rose Bernd. Montag: Novella d'Andrea.

**Berliner Theater.** Sonntagnachmittag: Das Käthchen von Heilbronn. Sonntagabend: Maria Theresia. Montag: Kean. Dienstag: Maria Theresia. Mittwoch: Alt-Heidelberg. Donnerstag: Maria Theresia. Freitag: Maria Theresia. Sonnabend: Stella und Antonia. Sonntag: Maria Theresia. Montag: Stella und Antonia.

**Lessing-Theater.** Vom Sonntag, den 31. Januar bis Montag, den 7. Februar: Zapfenstreich.

**Neues Theater.** Sonntag: Der Strom. Montag: Minna von Barnhelm. Dienstag: Der Strom. Mittwoch: Minna von Barnhelm. Donnerstag: Logik des Herzens. Salome. Freitag und Sonnabend: Schwester Beatrix. Der Schlachtenlenker. Sonntag: Minna von Barnhelm. Montag: Schwester Beatrix. Der Schlachtenlenker.

**Theater des Westens.** Sonntagnachmittag: Undine. Sonntagabend: Die schöne Helena. Montag bis Freitag: Die schöne Helena. Sonnabend: Die lustigen Weiber von Windsor. Sonntagnachmittag: Der Waffenschmied. Sonntagabend: Die lustigen Weiber von Windsor. Montag: Die lustigen Weiber von Windsor.

**Luisen-Theater.** Sonntagnachmittag: Kean. Sonntagabend: Die relegierten Studenten. Montag: Der Sohn der Wildnis. Dienstag: Die relegierten Studenten. Mittwoch: Der Freischütz. Donnerstag: Othello, der Mohr von Venedig. Freitag: Christians. Die goldene Eva. Sonnabend: Die goldene Eva. Sonntagnachmittag: Romeo und Julia. Sonntagabend: Die relegierten Studenten. Montag: Die relegierten Studenten.

**Residenz-Theater.** Sonntagnachmittag: Lutti. Sonntagabend: Die Empfehlung. Der keusche Kasimir. Von Montag bis Sonnabend: Die Empfehlung. Der keusche Kasimir. Sonntagnachmittag: Die Wildente. Sonntagabend: Die Empfehlung. Der keusche Kasimir. Montag: Die Empfehlung. Der keusche Kasimir.

**Kleines Theater.** Sonntagnachmittag: Liebesträume. Schöne Seelen. Carlos. Serenissimus-Zwischenspiele. Sonntagabend: Doppelgänger-Komödie. Montag: Nachtasyl. Dienstag: Elektra. Mittwoch: Doppelgänger-Komödie. Donnerstag: Nachtasyl. Freitag: Elektra. Sonnabend: Nachtasyl. Sonntagnachmittag: Schöne Seelen. Don Carlos. Serenissimus-Zwischenspiele. Sonntagabend: Elektra. Montag: Doppelgänger-Komödie.

**Trianon-Theater.** Sonntagnachmittag: Biscotte. Sonntagabend: Madame X. Vom Montag bis Sonnabend: Madame X. Sonntag, den 7. Februar, nachmittags: Biscotte. Sonntag und Montag: Madame X.

**Thalia-Theater.** Sonntagnachmittag: Charleys Tante. Sonntagabend: Der Hochtourist. Montag: Isadora Duncan. Dienstag: Der Hochtourist. Mittwoch: Isadora Duncan. Donnerstag bis Sonnabend: Der Hochtourist. Sonntagnachmittag: Charleys Tante. Sonntagabend: Der Hochtourist. Montag: Der Hochtourist.

**Carl Weiß-Theater.** Sonntag bis Mittwoch: Die Bauern-Brünhilde. Donnerstag und Freitag: Der Alte kommt. Sonnabend nachmittag: Robinson Crusoe. Sonnabendabend: Der Alte kommt. Sonntagnachmittag: Alle Römer. Sonntagabend: Der Alte kommt. Montag: Der Alte kommt.

**Central-Theater.** Sonntagnachmittag: Madame Sherry. Sonntagabend: Das Schwalbennest. Von Montag bis Freitag: Das Schwalbennest. Sonnabendnachmittag: Der gestiefelte Kater. Sonnabendabend: Das Schwalbennest. Sonntagnachmittag: Die Geisha. Sonntagabend: Das Schwalbennest. Montag: Das Schwalbennest.

**Deutsch-amerikanisches Theater.** Allabendlich: Ueber'n großen Teich.

**Apollo-Theater.** Sonntagnachmittag: Gesindeball. Allabendlich: Frühlingslust.

**Gebr. Herrnfeldt-Theater.** Allabendlich: Nur eine Nacht.

**Urania-Theater.** Taubenstraße 48/49. Montag, Mittwoch und Sonnabendnachmittag 4 Uhr: An den Seen Ober-Italiens. Allabendlich: Der Erdball als Träger des Lebens.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

## Theater.

Sonntag, 31. Januar.

**Freie Volksbühne.** Nachmittags 2½ Uhr: 15./16. Abt.: Metropol-Theater: Mercadet. 4./5. Abt.: Lessing-Theater: Der Meineidbauer. Anfang 7½ Uhr:

**Neues Königl. Opern-Theater.** Undine. Montag: Geschlossen.

**Schauspielhaus.** Die Räuber. Anfang 7 Uhr. Montag: König Lear.

**Deutsches.** Novella d'Andrea. Nachm. 2½ Uhr: Monna Vanna. Montag: Faust.

**Berliner.** Maria Theresia. Nachm. 2½ Uhr: Das Käthchen von Heilbronn. Montag: Kean.

**Lessing.** Zapfenstreich. Montag: Dieselbe Vorstellung.

**Westen.** Die schöne Helena. Nachm. 3 Uhr: Undine. Montag: Die schöne Helena.

**Neues.** Der Strom. Montag: Minna von Barnhelm.

**Residenz.** Die Empfehlung. Der keusche Casimir. Nachm. 3 Uhr: Lutti. Montag: Die Empfehlung. Der keusche Casimir.

**Central.** Das Schwalbennest. Nachm. 3 Uhr: Madame Sherry. Montag: Das Schwalbennest.

**Thalia.** Der Hochtourist. Nachm. 3½ Uhr: Charleys Tante. Montag: Gastspiel Isadora Duncan. Anfang 8 Uhr.

**Belle-Alliance.** Der reichste Berliner. Nachm. 3 Uhr: Der Glöckner von Notre-Dame. Montag: Der Hochtourist. Anfang 8 Uhr:

**Schiller O.** (Wallner-Theater.) Der Kompagnon. Nachm. 3 Uhr: Der Bibliothekar. Montag: Uriel Acosta.

**Schiller N.** (Friedrich-Wilhelmstädt.) Die Kinder der Excellenz. Nachm. 3 Uhr: Wilhelm Tell. Montag: Die Kinder der Excellenz.

**Luisen.** Die relegierten Studenten. Nachm. 3 Uhr: Kean. Montag: Der Sohn der Wildnis.

**Kleines.** Doppelgänger-Komödie. Nachm. 3 Uhr: Liebesträume. Schöne Seelen. Carlos. Serenissimus. Montag: Nachtasyl.

**Trianon.** Madame X. Nachm. 3 Uhr: Biscotte. Montag: Madame X.

**Carl Weiß.** Die Bauernbrünnhilde. Nachmittags 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer. Montag: Die Bauernbrünnhilde.

**Metropol.** Durchlaucht Radieschen. Montag: Dieselbe Vorstellung.

**Deutsch-Amerikanisches.** Ueber'n großen Teich.

**Passage-Theater.** Enthauptung. Specialitäten. Anfang 3 Uhr.

**Apollo.** Frühlingsluft. Blütenhochzeit. Specialitäten. 7½ Uhr. Nachm. 3 Uhr: Gesindeball. Montag: Frühlingsluft.

**Winter-Garten.** Cléo de Mérode. Specialitäten.

**Casino.** Wie einst im Mai. Badekuren. Nachm. 4 Uhr: Ein edles Weib.

**Reichshallen.** Stettiner Sänger.

**Gebr. Herrnfeld.** Nur eine Nacht.

**Urania. Taubenstraße 48/49.** Um 8 Uhr: Der Erdball als Träger des Lebens. Montag 8 Uhr: Professor E. v. Drygalski: Die Südpolar-Expedition der „Gauss". Nachm. 4 Uhr (kleine Preise): An den Seen Oberitaliens. Hörsaal 8 Uhr: Dr. F. Ristenpart: Das 18. und der Beginn des 19. Jahrhunderts: Bradley, Herschel, Gauss, Bessel.

**Invalidenstraße 57/62.** Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

## Central-Theater.

Heute nachmittag 3 Uhr, halbe Preise: **Madame Sherry.**
Abends 7½ Uhr: **Das Schwalbennest.**
Operette in 3 Akten v. M. Ordonneau und Henry Herbian.
Montag: Erste Wohlthätigkeits-Vorstellung zu Gunsten der durch das Brandunglück in Aalesund Geschädigten: **Das Schwalbennest.**

## Apollo-Theater.

Nachm. 3 Uhr, ermässigte Preise: **Gesinde-Ball**
und die glänzenden Specialitäten.
Abends 7½ Uhr:
Mit grossem Erfolg
**Frühlingsluft**
mit dem Ballets **Blütenhochzeit.**
Martin Kettner.
Miss Sloan. ✕ ✕ ✕ Les Perez.
Little Pich. ✕ Selma Braatz.
Messters Biophon und Kosmograph.
Kassenöffnung 6½ Uhr.

## Kleines Theater.

Unter den Linden 44.
Nachmittags 3 Uhr, bei bedeutend ermäßigten Preisen:
Liebesträume. ✕ Schöne Seelen.
Don Carlos.
Serenissimus-Zwischenspiele.
Abends 8 Uhr:
Die Doppelgänger-Komödie.
Morgen: Nachtasyl.

## Urania.

Taubenstr. 48/49. Um 8 Uhr: **Der Erdball als Träger des Lebens.** Montag 8 Uhr: Prof. E. v. Drygalski: **Die Südpolar-Expedition der „Gauss".** Nachm. 4 Uhr (kleine Preise): **An den Seen Oberitaliens.** Hörsaal 8 Uhr: Dr. F. Ristenpart: **Das 18. und der Beginn des 19. Jahrhunderts: Bradley, Herschel, Gauss, Bessel.**

**Sternwarte** Invalidenstr. 57/62.

## CASTANS PANOPTICUM

Friedrichstr. 165.

**Ein Naturwunder:**
Die bildschönen
**Herkules-Brüder**
Der Indianer-Riese **Mianko Karoo.**

## Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a
Eingang Schadow-Strasse No. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis:
**25 Pfg.**
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc.

## ALT-CHINA Kunst-Ausstellung

LEIPZIGER-STRASSE 12

Täglich geöffnet 10–8.
Heute Entree 50 Pf.

## Luisen-Theater.

Nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen:
**Kean**
oder: **Genie und Leidenschaft.**
Abends 8 Uhr:
**Die relegierten Studenten.**
Montag: Der Sohn der Wildnis.
Dienstag: Die relegierten Studenten.
Mittwoch: Opern-Gastspiel des Theaters des Westens: Der Freischütz.
Donnerstag: Die relegierten Studenten.

## Metropol-Theater

**Durchlaucht Radieschen!**
Burleske Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von Julius Freund.
Musik von Victor Holländer.
In Scene gesetzt vom Direktor Richard Schultz.
Im 4. Bilde:
Grosses Ballett
Wie damals im Monat Mai.
Anfang 7½ Uhr.
Rauchen überall gestattet.

## Neues Theater.

Schiffbauerdamm 4a—5.
**Der Strom.**
Anfang 7½ Uhr.
Morgen: Minna von Barnhelm.

## Residenz-Theater

Direktion E. Lautenburg.
Abends 7½ Uhr:
**Die Empfehlung.**
Abends 8 Uhr:
**Der keusche Casimir.**

## Deutsch-Amerikanisches Theater.

Heute: Zum **158.** Male:
Köpnickerstrasse 67.
Anfang 8 Uhr.
Ende 10 Uhr 30 Min.
GASTSPIEL
Ad. Philipp.
Uebern grossen
**TEICH.**

## Reichshallen Stettiner Sänger.

Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

## Schiller-Theater.

**Schiller-Theater O.** (Wallner-Theater).
Sonntagnachmittag 3 Uhr: **Der Bibliothekar.** Lustspiel in 4 Akten von Gustav von Moser.
Sonntagabend 8 Uhr: **Der Compagnon.** Lustspiel in 4 Akten v. Ad. L'Arronge.
Montagabend 8 Uhr: **Uriel Acosta.**
Dienstagabend 8 Uhr: **Der Compagnon.**

**Schiller-Theater N.** (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater).
Sonntagnachmittag 3 Uhr: **Wilhelm Tell.** Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.
Sonntagabend 8 Uhr: **Die Kinder der Excellenz.** Lustspiel in 4 Aufzügen von E. v. Wolzogen u. W. Schumann.
Montagabend 8 Uhr: **Die Kinder der Excellenz.**
Dienstagabend 8 Uhr: **Vasantasena.**

## Thalia-Theater.

Dresdenerstr. 72/73. Amt IV 4440.
Direktion Jean Kren und Alfred Schönfeld.
Heute nachm. 3½ Uhr b. halb. Preisen: **Charleys Tante.**
Abends 7½ Uhr: **Der Hochtourist.**
Montag u. Mittwoch: Isadora Duncan.

## Belle-Alliance-Theater.

Belle-Alliancestr. 7/8. Amt VI 283.
Heute nachm. 3 Uhr bei halb. Preisen: **Der Glöckner von Notre Dame.**
Abends 7½ Uhr: **Der reichste Berliner.**
Montag u. Mittwoch: Der Hochtourist.

## Cirkus Schumann.

Immer das Original.
Heute 2 grosse Extra-Vorstellungen, nachm. 4 Uhr, ab. 7½ Uhr. Nachmittags ein Kind frei, weitere Kinder zahlen halbe Preise. Nachmittags die beliebte Pantomime Pierrots Weihnachten mit dem Riesen-Bonbonregen.
Nur noch kurze Zeit! In beiden Vorstellungen:
Die phänomenale offene Loop.
25 Löwen des Herrn Seeth. Dressierte Tiere des Clowns Gontard. — Abends:
**BABEL.** Eine Wanderung durch 8 Jahrtausende.

## Trianon-Theater.

Georgenstraße, zwischen Friedrich- und Universitätsstraße.
**Madame X.**
Anfang 8 Uhr.
Sonntagnachmittag: „Biscotte."

## Gebrüder Herrnfeld-Theater.

Anfang 8 Uhr. Sonntags: 7 Uhr.
„Wieder ein neuer grosser Erfolg!"
lautet die einstimmige Kritik der gesamten Presse über die A. und D. Herrnfeldsche Novität:
**Nur eine Nacht.**
Zwei Akte aus einer Ehe mit den Autoren in d. Hauptrollen.
Ferner: Januar-Attraktionen mit Bendix.
Morgen: Das neue Februar-Künstler-Programm mit Bendix als Nonna Vanna.
Vorverkauf 11—2 Uhr mittags.

## Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurter Straße 132.
Nachmittags 3 Uhr, Parkett 60 Pf.: **Der Hüttenbesitzer.**
Abends 7½ Uhr: Letzter Sonntag des Oberbayrischen Bauern-Theaters.
**Die Bauern-Brünnhilde.**
Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Neal.
Morgen bis Mittwoch: Die Bauern-Brünnhilde.

## Palast-Theater

Burgstraße 22, früher Feen-Palast.
Heute nachmittag 3 Uhr:
Elite-Vorstellung
**Die Grille.**
Bedeutende Gäste. Halbe Kassenpreise.
Abends 8 Uhr: Extra-Vorstellung.
**Das Millionenmädel.**
Ab 7½ Uhr:
Konzert und letztes Auftreten von **Deamando und Anni.**
Akrobatisch-equilibristisch. Melange-Akt.
Morgen und folgende Tage: **Das Millionenmädel.**
Karl Jörgensen, Mimiker, mit seinen effektvollen Darstellungen. — Die Familie Humbert und andres. Signora Ernesto mit ihrem mysteriösen Elefanten.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

## Passage-Theater.

Anfang heute 3 Uhr. Ende 11 Uhr.
Letzter Tag des glänzenden Januar-Programms:
**Enthauptung**
einer lebenden Dame!
**Willy Prager.**
Montag: Das sensationelle Februar-Programm.
**To-To,** der mysteriöse Musiker.
14 neue erstklassige Nummern.

## W. Noacks Theater.

Direktion: Robert Dill.
Brunnenstrasse 16.
**Kean**
oder: Genie und Leidenschaft.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
**Ball.**
Morgen: Kean.

## Bernhard Rose-Theater

Gesundbrunnen, Badstraße 58.
Sonntag, den 31. Januar 1904, nachmittags 3 Uhr:
**Kabale und Liebe.**
Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.
Abends 7 Uhr:
**Der jüngste Lieutenant.**
Große Posse mit Gesang in 3 Akten von E. Jacobson.
Morgen Montag: Große Extra-Vorstellung: Der Walzerkönig.
Anfang 8 Uhr.

## Stadt-Theater Moabit

Alt-Moabit 47/49.
Sonntag, den 31. Januar 1904:
**Bernhard Rose-Theater-Ensemble.**
**Der Lumpensammler von Paris.**
Drama in 5 Akten und einem Vorspiel von Z. Zyat.
Anfang 6 Uhr.
Nach der Vorstellung: Grosser Ball.
Dienstag, den 2. Februar: Der Walzerkönig.

## Berliner Ulk-Trio.

Felix Scheuer — Stralauerstr. 1.

IX. Berliner Saison.

## Cirkus Busch.

**2 Gala-Vorstellungen 2.**
Nachm. 4 Uhr u. abends 7½ Uhr.
Nachm. 4 Uhr: ein Kind frei, sofern es ein Angehöriges der Familie ist; weitere Kinder auf allen Sitzplätzen halbe Preise.
In beiden Vorstellungen:
Mr. Richard Sawade
mit seiner berühmten
Tiger-, Löwen- u. Bären-Dressur.
**Die offene Schleife**
8 Meter Sprung, ausgeführt von Monsieur Satan.
Gobert Belling mit seinem span. Stierkampf.
Nachmittags 4 Uhr:
**Berliner Winterfreuden.**
Abends 7½ Uhr: Zum 41. Male:
**Aus den Alpen.**
Bemerkenswert:
**Der Automobilsturz.**

## Steidl-Theater

Linienstrasse 132 — Oranienburger Thor.
Riesenerfolg!
**Das teure Vaterhaus.**
Dramolet von Fritz Steidl.
Vollständig neues Programm.

## Casino-Theater.

Lothringerstr. 37. Anf. 8, Sonnt. 7½. Abschieds-Auftreten von Rosemann und dem gesamten Januar-Programm.
Neu! **Badekuren.**
**Wie einst im Mai.**
Sonntagnachm. 4 Uhr: Ein edles Weib.

## Königstadt-Kasino

Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstraße.
Täglich:
Franz Sobanski.
Mita Roselli. Georg u. Pepi Wagner.
Bertoletti—Müllardo—Renas.
Zum Schluß: Die zweite Frau.
Nach der Vorstellung: Mittwochs, Sonnabends u. Sonntags: Tanz.

## Dietrichs Festsäle,

Dresdenerstraße 116.
Säle für Hochzeiten und Gesellschaften, Zimmer für Vereine täglich frei. 11765*

## Fröbels Allerlei-Theater

fr. Puhlmann, Schönhauser Allee 148.
Inhaber: Wilhelm Fröbel.
Sonntagnachmittag 5 Uhr:
**Norddeutsche Sänger.**
Nach der Vorstellung um 10 Uhr:
Grosser Ball.
Entree 30 Pf. Sperrsitz 50 Pf.
Montag 8½ Uhr: Gastspiel Burmeisters Goethe-Ensemble.

## Etablissement Buggenhagen

Moritzplatz.

Im Kaffeesaal:
Künstler-Ensemble „Nordsterne" unter Leitung d. Herrn Rudolf Schauss.
Kassenöffn. 5 Uhr, Anfang 7/7 Uhr.
Entree 50 Pf.
Nach der Vorstellung: Tanzkränzchen.
In den unteren Sälen:
Görlitzer-Konzert und Bockbierfest.

## Sanssouci.

Kottbuser Thor — Stat. der Hochbahn.

Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag:
Hoffmanns
**Norddeutsche Sänger**
u. Tanzkränzchen.
Zum erstenmal:
„Kalt gestellt."
Dienstag, den 2. Februar:
Theater-Abend.
Ein Mann aus dem Volke.
Volksst. i. 5 Akt. v. Sillenius.

## WINTER-GARTEN

Polk & Collins, Banjo-Virtuosen.
Georg Hartmann Zauberkünstler.
Die beiden Froydos Gymnastiker.
Cook u. Clinton Amerik. Kunstschützinnen.
Mears u. Omo Drahtseilkünstler.
Otto Reutter Humorist.
Salerno Meister-Jongleur.
Paul Batty Dressierte Bären.
Theroses Komischer Hypnotiseur.
**Cléo de Mérode.**
Biograph.

## Gewerkschaftshaus

Engel-Ufer 15, großer Saal.
Sonnabend, den 6. Februar 1904:
**Grosser Wiener Maskenball**
arrangiert von den
**Gold- u. Silberarbeitern.**
Die Ballmusik wird von einer starken Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Fischer ausgeführt. 1401b
Während der Kaffeepause: Humoristische Vorträge des beliebten Ulk-Trios in seinen Glanznummern.
Anfang 9 Uhr.
Billets à 50 Pfg. sind bei Firnkranz, Markusstr. 51, Holtkamp, Fürstenstr. 20, Becker, Dresdenerstr. 18, Lohse, Skalitzerstr. 10 und Feistel, Waldemarstr. 17, zu haben.
Gäste willkommen. Das Komitee.

## 2 Frei-Konzerte täglich.

(Nachm. 3—5, abends 7—11), 150 Zeitungen aller Länder, Speisen u. Getränke von 10 Pf. an im **Vegetar. Restaurant,** Konditorei u. Café Gontardstr. 5 (Eckhaus Königskolonaden) direkt neben Bahnhof Alexanderplatz. Besuch sehr lohnend! Niemand sollte versäumen, Berlins billigstes u. angenehmstes Konzertlokal aufzusuchen. Gute Biere! Kein Trinkgeld!

## Hasselwerder a. d. Oberspree.

Jeden Sonntag: Grosser Ball bei vollem Orchester. — Vereinen steht mein Lokal jederzeit zur gefälligen Verfügung. 39592*
Um freundlichen Zuspruch bittet Gustav Hempel.

## Marke Salamander

Die besten Stiefel für Damen und Herren
Einheitspreis:
Mark 12.50
Stammhaus: Friedrichstr. 221.
**Rudolf Moos**
Königstrasse 47
(Ecke Hoher Steinweg).
Neu eröffnet!

## Neue Welt

Hasenheide 108/114.
(Arnold Scholz.)
Sonntag, den 31. Januar cr.:
**Bockbier-Jubel- und Trubel-Fest.**
Militär-Doppel-Konzert.
Nach dem Konzert:
**Familien-Ball.**
2 Orchester.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 4 Uhr ab in den hinteren Sälen:
**Grosser Ball**
bei stark besetztem Orchester.

## Fey's Gesellschaftshaus,

Brunnenstrasse 184.
Sonnabend, 5. März und ersten Osterfeiertag, wegen Auflösung eines Vereins frei geworden, und steht den geehrten Vereinen mein Saal zur Verfügung.

# Warenhaus A. Wertheim

In dieser Woche:

## Wäsche-Ausstellung im grossen Lichthof

Die Ausstellung enthält Wäsche von einfacher bis zu elegantester Ausführung, darunter französ. Luxus-Wäsche u. handgestickte Damenhemden, Tafeltücher, Servietten, Handtücher, Tischläufer etc. Diese Gelegenheit wird zum Einkauf von Ausstatttungen besonders empfohlen

## Extra-Preise während der Ausstellung für:

### Damenwäsche

Taghemden Vorderschluss mit Spitze 1.45 u. 1.65
Vorderschl. m. Handlangarm. 2.15, Achselschl. mit Spitze 1.65 u. 1.95
Achselschl. m. eingest. Lang. 2.10, m. Stickerei Ein-, Ansatz 2.45 u. 2.60
Taghemden mit Stickereigarn. 2.60 Mk.
Beinkleider dazu passend 2.70 Mk.
Taghemden m. Stickerei-Vol. Banddurchzug 2.95 Mk.
Beinkleider dazu passend 2.85 Mk.
Taghemden mit Stickerei u. Durchbruchbarb. 2.45 Mk.
Beinkleider dazu passend 2.75 Mk.
Taghemden mit Stickerei-Garn., Durchbr. 2.95 Mk.
Beinkleider dazu passend 3.65 Mk.
Beinkleider Stickerei-Volant 1.35, 1.65, 1.90

Barchent-Beinkleider 1.50 bis 2 Mk.
Beinkleider Renforcé, Stick.-Ein- und Ansatz 1.70 bis 2.70
Nachthemden bunte Stickerei 3.45, bunte Borde 3.40
Hand-langett. 3.60, Umlege-kragen 3.75, St.-Stickerei-Vol. Umlegekrag. 3.85
Barchent-Jacken Besatz 1.60, Spitzen Falten 1.75
Barchent-Jacken Stickerei 2.25 u. 2.90
Nachtjacken Dimiti mit Besatz 1.90
Nachtjacken Stickerei-Volant, Umlegekr. 2.50
Stickerei-Röcke 2.90 bis 6.50
Spitzen-Röcke m. imitiert. Valenc. Spitz 4 Mk. u. 6.75
Barchent-Röcke weiss m. Languetten 1.60
weiss m. Stickerei 2.15, 2.75, 3.45

Taghemden mit handgestickten Madeira-Passen 2.50 und 3.10 Mk.

### Herrenwäsche

Herrenhemden Hemdentuch mit Falten 2 Mk.
Herrenhemden Renforcé mit Falten 2.50 Mk.
Nachthemden mit buntem Besatz 2.55 u. 3.40

### Kinderwäsche

Mädchenhemden 12 Gr. 70 Pf. bis 1.75
Beinkleider Renforcé mit Stickerei 9 Gr. 1 Mk. bis 1.60
Knabenhemden 9 Gr. 70 Pf. bis 1.75

### Tischzeuge

Tischtücher halbleinen Drell
Grösse ca. 110/125 1.25, 130/130 1.55, 130/150 1.90, 130/200 2.50
Servietten dazu passend Dtz. 4.25
Tischtücher reinleinen Hausmacher, gesäumt
Grösse ca. 130/130 2 Mk. 130/160 2.35
Servietten dazu passend, gesäumt Dtz. 4.90
Tischtücher reinleinen Jacquard, gebleicht, gesäumt
Grösse ca. 130/160 3 Mk. 130/170 3.60
Servietten dazu passend, gesäumt Dtz. 7 Mk.
Tischgedeck reinlein, gesäumt 130/160, m. 6 Serv. 4.80, 7 Mk.
Damast-Tafel-Gedecke reinleinen, gebleicht, gesäumt
Grösse ca. 160/160 mit 6 Serv. 10.25, 160/225 mit 8 Serv. 14 Mk., 160/320 mit 12 Serv. 20.50
Tafeltücher reinleinen Jacquard gebleicht, gesäumt

| 160/ 70 | 160/225 | 160/ 80 | 160/310 | 160/400 | 160/510 |
|---|---|---|---|---|---|
| 5.60 | 7.50 | 9.25 | 11.20 | 13.25 | 16.80 |

Grösse ca. 45/65 72/72
Servietten dazu passend Dtz. 10.20 12 Mk.
Teegedeck mit Fransen und bunter Kante 2.80, 3.40
Teegedeck reinleinen, gesäumt farbige Borde
ca. 160/160 m. 6 Servietten 6.20, 160/225 m. 8 Serv. 8 Mk., 160/225 12 Serv. 12.75
Kaffeedecken reinleinen bunte Borde 1.80, 2.80

### Wäschestoffe

Hemdentuch kräftige Qualität Mtr. 35 Pf.
Cretonne " Mtr. 43 Pf.
Köper-Barchent Mtr. 55 Pf.
Piqué-Barchent Mtr. 45 u. 55 Pf.
Satin façonné Mtr. 65 Pf.

| | ca. 84 | 130 cm breit |
|---|---|---|
| Bettdamast | 65 Pf. | 1.05 Mk. |
| Bettsatin | 55 Pf. | 85 Pf. |
| Louisiana leinenartig | 42 Pf. | 72 Pf. |

Vorhangstoffe weiss, breit gestreift ca. 84 cm breit Mtr. 55 Pf.

### Handtücher

Stubenhandtücher
halbl. Drell Grösse ca. 42/100 Dtz. 4 Mk., gesäumt, 48/110 cm 5.20
reinleinen Jacquard, ca. 48/110 cm 5.50, Gr. ca. 48/120 cm 7.40
reinl. Drell, gesäumt Grösse ca. 45/110 Dtz. 6.50, Gr. ca. 50/115 cm 7.20
reinl. Gerstenk. gesäumt Gr. ca. 52/115 cm Dtz. 9 Mk., Gr. ca. 52/125 11 Mk.
Küchenhandtücher grau Dtz. 3.40 u. 4 Mk.
Gerstenkorn, Dtz. 3.60, 4.90, gesäumt 6.30
Paradehandtücher reinleinen m. geknüpft. Fransen 60 Pf.
Wischtücher Dtz. 2.70 Mk.

### Taschentücher

Reinleinen gesäumt, Dtz. 3.80 u. 5 Mk.
Linontücher Dtz. 1.55 Mk.
Linontücher Karton ¼ Dtz. mit 1.05 Mk.
Seidene Tücher weiss und farbig 45 u. 70 Pf.
Kindertücher ¼ Dtz. 70 Pf., m. farbig. Bord., Dtz. 1.25

Ein grosser Posten **Schweizer Wäsche-Stickereien** auf Madapolam und Batist, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

---

**Für Naturfreunde.**

In waldiger, herrlicher Gegend, Vorortverkehr, vorzügl. Verb., habe einige Parzellen mit Angelgerechtsame sehr billig mit kl. Anz. zu verk. Ernste Reflektanten wollen sich melden sub **G. A. 342** an **Rudolf Mosse, Berlin W., Leipzigerstr. 103.** 69/10*

---

**Versandhaus Jacob Katz, Berlin**

Alexanderstr. 1, gegenüber dem Bahnhof,
Dircksenstr. 21, gegenüber dem Prälaten.

Nur noch diese Woche verkaufe ich zur Hälfte des regulären Preises einen Posten Phonographen aus dem Konkurswarenlager v. Brandenburg & Rengert.

Bester u. solidester **Phonograph** der Neuzeit in einem eleganten Eichen-Holzkasten montiert, mit Verschluss-Deckel und extra grossem Aluminium-Trichter statt ~~M. 15.00~~ nur **7.85.**

Enorm billiger Verkauf
**Phonographen zur Aufnahme und Wiedergabe nur Mark 6.85**

Neu aufgenommen:
Deutsche Hartguss-Walzen
circa 500 verschiedene Gesänge, Tänze und Orchester-Vorträge . . . Stück M. **1.20**
Ersatz für Edison-Walzen.
Liehan-Walzen u. alle Phonographen laut Katalog diese Woche extra **10** pCt. Rabatt.

Sonntag bis 2 Uhr geöffnet.

---

Rauchet
**Haas-Tabak**

Specialität:
**Anerkannt beste Qualitäten**
in 10, 20 u. 30 Pfg.-Packeten
für kurze und lange Pfeifen
zu haben in den Cigarren-Specialgeschäften.

**Engros-Niederlagen für Wiederverkäufer:**
**L. Friedr. Eckardt,** Berlin W., Unter den Linden 31.
**H. Saltzmann,** Berlin S., Luisen-Ufer 3.
**F. August Schmidt,** Berlin SO., Köpenickerstr. 116.
**H. & P. Uder,** Berlin SO., Engel-Ufer 5.
**A. Capelle,** Charlottenburg, Kantstr. 115.

---

**WUK** Bouillon-Kapsel 5 Portionen

Einzig in Qualität und Wohlgeschmack! Ueberall erhältlich.
**General-Depot** für Berlin und Vororte:
**Berlin N., Fenn-Strasse 43.**
Fernsprecher Amt II 1226.

---

**29** Gardinenhaus Bernhard Schwartz Waffstr. 29 Flur-Eing.

---

**Metzners Korbwaren-Magazin**

Kinderwagen, Kinderbettstellen, Puppenwagen, Triumphstühle, Kindermöbel etc.
**Grösstes Spezialgeschäft**
Berlin O., Andreasstr. 23.
II. Geschäft: Brunnenstr. 93,
III. " Beusselstr. 67,
IV. " Leipzigerstr. 54-55
Verkauf Hof, Fabrikgebäude
**— 1000 Mark Belohnung —** zahle jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezialgeschäft in der Branche, als d. mein., nachweist
Billigste Preise. Katalog gratis

---

Ziehung 2. u. 3. März zu Berlin im Kaiserhof. XIV. Lotterie d. techn. Commission f. Trabrennen.
**Berliner Lose à 1 M.**
11 Lose 10 M., Porto u. Liste 20 ₰
Pferde mit 70 % des angesetzten Werthes sofort verkäuflich gegen
**Baar-Geld.**

| 6039 Gewinne | Gesammtwerth Mark |
|---|---|
| 1 à | 100000 |
| 1 à | 10000 |
| 1 à | 6000 |
| 1 à | 5000 |
| 1 à | 4000 |
| 2 à 3000 | = 6000 |
| 5 à 2000 | = 10000 |
| 6 à 1500 | = 9000 |
| 2 à 1000 | = 2000 |
| 6000 à 15, 10 u. 5 Mark | 44000 |
| 20 Fahrräder | = 4000 |

Berliner Lose versendet: General-Debit
**Lud. Müller & Co.**
Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Glücksmüller

---

**Nähr Malzkaffee**

bestes Nahrungs- und Genussmittel Ceylon Kaffeeersatz

der **Ceylon-Malzkaffee**
a. Kaffee Surrogatfabrik
**Röhrsdorf-Chemnitz.**
Vertretung und Engros-Lager bei
**E. Borgmann,** Berlin.
Fernsprecher IX 7054 Parisерstr. 2.

---

**Möbelhandlung** sucht behufs Anlage einer kleinen **Fabrik Gasmotor, mindestens 4 Pferdekr., passende Maschinen,** Hobelbänke und sonstige Einrichtungen gegen Kasse zu kaufen. Offerten erbeten unter **A. H. 302** an **Rud. Mosse, Magdeburg.**

---

**Stoff-Reste**

für Herrenanzüge, Paletots usw.
**spottbillig.**
**Tuchfabrik-Niederlage**
**Berlin C., Rossstrasse 2**
**Koch & Seeland.**

---

**J. Baer**
Badstr. 28, Ecke Prinz.-Allee
Herren- und Knaben-Moden. Berufskleidung.
Elegante 3927L*
**Joppen.**
Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe
zur Anfertigung nach Mass.
Allerbilligste, streng feste Preise.

---

**Steppdecken**

kauft man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik, 72 Wallstrasse 72, wo auch alte Steppdecken aufgearbeitet werden.
**B. Strohmandel, Berlin 14.**
Illustrierter Preiskatalog gratis.

Verantw. Redakteur: Julius Kaliski, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

# Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 30. Januar 1904.

**Die Geschäftspolitik des Halbzeug-Verbandes.**

Die Kartell-Enquete. — Die Leitung der Enquete. — Herrn van der Borghts Auffassung von den Aufgaben der Untersuchung. — Zur Entwicklung der Flußeisen-Produktion. — Gemischte und reine Walzwerke. — Halbzeug-Ausfuhr. — Auslands- und Inlandspreise des Halbzeug-Verbandes. — Kommerzienrätliche Rechenkünste. — Die Wirkung der Preispolitik des Halbzeug-Verbandes auf den Stahlwaren-Export.

Dem vom „Reichs-Anzeiger" vor einigen Wochen veröffentlichten stenographischen Bericht der Verhandlungen über die rheinisch-westfälischen Roheisen-Syndikate ist dieser Tage der Verhandlungsbericht über den Halbzeug-Verband, wohl das am meisten angegriffene aller Eisenkartelle, gefolgt: ein volkswirtschaftlich höchst interessantes Dokument, das manches wertvolle Material zur Beurteilung der heutigen Syndikatspolitik bietet. Nicht als ob sich der Charakter der sogenannten „kontradiktorischen" Verhandlungen über die Kartelle verändert hätte und irgend etwas von dem zurücknehmen wäre, was früher über die Unzulänglichkeit des vom Reichsamt des Innern gewählten Untersuchungsverfahrens gesagt worden ist. Im Gegenteil die Kartelleiter haben gesehen, daß bei den Verhandlungen über das Rheinisch-westfälische Kohlensyndikat trotz aller ihrer Vorsicht doch aus ihren Auskünften manche ihnen recht unbequeme Folgerungen über ihre Preis- und Absatzpolitik sowie das Verhältnis ihrer Gewinnsteigerungen zu den Arbeitslohnsteigerungen gezogen worden sind, und diese Erfahrungen haben sie nicht nur noch vorsichtiger bei ihrer Auskunfterteilung gemacht, sondern auch in äußerst bedenklicher Weise ihre Neigung gestärkt, durch sonderbare Rechenkünsteleien ihre Produktionskosten und ihre Gewinne zu verschleiern. Und bei dieser Taktik kommt ihnen die Art, wie die Verhandlungen geführt werden, sehr zu statten. Fast scheint es, als finde die Leitung der Verhandlungen weit mehr ihre Aufgabe darin, die zwischen den verschiedenen Branchen der Eisenindustrie bestehenden Gegensätze auszusöhnen, als ohne Rücksicht auf die geschäftlichen Interessen der betreffenden industriellen Gruppen die Wahrheit zu ermitteln, so daß man beim Studium der Verhandlungsberichte verschiedentlich den Eindruck erhält, als handle es sich, statt um ein objektives Ermittelungsverfahren, um eine Verständigungsaktion vor einem Einigungsamt.

Als am 30. November zu Anfang der Verhandlungen über die Roheisen-Syndikate Herr Kommerzienrat Weyland-Siegen in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Siegerländer Roheisen-Syndikats, das bekanntlich alsbald nach Ausbruch der Wirtschaftskrise im Jahre 1900 von den „reinen" Walzwerken recht eigenartiger Geschäftspraktiken beschuldigt wurde, an die Mitglieder der Enquete das seltsame Ansinnen stellte, daß die Vertreter der Puddel- und Walzwerke die Vergangenheit ruhen lassen und sich nur an die Gegenwart und Zukunft halten, d. h. also über die frühere Geschäftsführung des Syndikats schweigen möchten, da fand Geheimrat Dr. van der Borght (vom Reichsamt des Innern) als Leiter der Untersuchungsverhandlungen sich noch bewogen, dieser kompromittierenden Forderung die Deutung zu geben, daß sie nicht besagen solle, die thatsächlichen Verhältnisse müßten „außerhalb der Erörterungen" bleiben; Herr Kommerzienrat Weyland habe „wohl mehr das Persönliche als das Sachliche gemeint". Doch den nächsten Tag darauf hatte sich der Herr Geheimrat bereits so in die Verständigungsaktion hineingefunden, daß er am Schluß der Sitzung erklärte:

„Die Gegensätze sind sehr scharf gewesen, und es ist nicht möglich gewesen, ihre vollkommene Ausgleichung herbeizuführen. Das zu erwarten, wäre ja auch zu kühn gewesen; aber Sie werden mir, glaube ich, doch darin beistimmen, daß gewisse Keime zu einer Verständigung sich geboten haben. . . . Wenn es möglich wäre, daß aus diesen Keimen als Frucht eine Verständigung hervorwächst, die den Interessen sowohl der Roheisen-Produzenten als der Roheisenverbraucher gerecht wird und dadurch dem ganzen Lande Vorteil bringt, dann würde dies das beste unmittelbar praktische Ergebnis der gestrigen und heutigen Verhandlungen sein."

Eine Auslassung, die nach der Angabe des stenographischen Berichts die Großindustriellen zu einem „Bravo!" bewog.

Das war am 1. Dezember, am 2. aber, zum Beginn der Verhandlungen über den Halbzeug-Verband, war auch der vom Reichsamt des Innern gestellte Referent, Regierungsrat Dr. Boelcker, bereits zu der kommerzienrätlich Weylandschen Auffassung gelangt, daß die Aufgabe der Enquete-Kommission nicht die Untersuchung der Vergangenheit, also die Klarstellung der thatsächlichen Verhältnisse, sondern die Einleitung einer Verständigung sei. Er meinte:

„Wenn der Herr Vorsitzende gestern abend in seinen Schlußworten einen kurzen Rückblick über die Verhandlungen der beiden ersten Tage gegeben hat, so darf ich seinen Ausführungen vielleicht noch hinzufügen, daß nach meiner persönlichen Ansicht infolge des vielleicht zu weiten Eingehens auf Einzelheiten und durch eine zu gründliche Darstellung der der Vergangenheit angehörenden Verhältnisse, die sich zwischen den Puddel- und Walzwerken auf der einen Seite und dem Roheisen-Syndikat auf der andren Seite herausgebildet haben, schließlich nicht mehr genügend Zeit übrig geblieben ist, um den Weg einer Verständigung zu beschreiten. . . . Meine Herren, die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen den reinen und den gemischten Walzwerken sind in der Presse und in Ihren Vereinen und Verbänden schon so eingehend besprochen worden, daß sich viel neue Gesichtspunkte kaum noch finden lassen. Dagegen glaube ich, daß die Frage, wie die Lage der reinen Walzwerke gebessert werden kann, noch nicht genügend zur Aussprache gelangt ist . . ."

Diesmal hielt Herr Geheimrat Dr. van der Borght keine Abschwächung für nötig. Dafür aber sprach er am nächsten Tage wieder die „leise Hoffnung" aus, daß trotz der Gegensätze die Interessentengruppen sich über ihre Politik verständigen werden. „Denn", so führte er nach dem stenographischen Bericht aus, „es ist charakteristisch, daß eigentlich der Gedanke der Kartellierung an sich von keiner Seite, soweit es sich um die Praktiker handelt, beanstandet worden ist; im Gegenteil, ich habe eigentlich aus den Reden der Herren, die sich durch die Politik des Halbzeug-Verbandes bedrängt fühlen, immer nur wieder die Erklärung herausgehört, daß sie an sich dahin streben und streben müßten, in irgend einer Weise zu einer Organisation zu kommen (Sehr richtig!), und daß sie allesamt eigentlich geneigt sind, in dieser Organisation ein gewisses Kampfmittel, insbesondere auch der ausländischen Konkurrenz gegenüber, zu erblicken. (Sehr richtig!) Vielleicht ist es nicht zu optimistisch gedacht, wenn man annimmt, daß von dieser Grundlage aus gewisse Fäden der Verständigung zwischen beiden Gruppen herüber und hinüber gesponnen werden können, so daß vielleicht nach dieser unmittelbar praktischen Richtung unsre Verhandlungen doch nicht ganz ergebnislos gewesen sind."

Demnach gilt die Untersuchung, wenn sie nur in die thatsächlichen Verhältnisse hineinleuchtet, nicht aber zur Verständigung der Kartelle über ihre Preis- und Profitpolitik führt, Herrn Dr. van der Borght als „ergebnislos". Solche Auffassung erklärt zur Genüge, daß die Großindustriellen, wie unangenehm ihnen auch selbst in ihrer heutigen mangelhaften Form die Enquete ist, mit der Leitung der Verhandlungen durch die Regierung recht zufrieden sind und gelegentlich durch ihre Presse Herrn Geheimrat van der Borght beste Censuren für seine Umsichtigkeit erteilen.

Wenn trotzdem die Enquete manches interessante Material liefert, zumal wenn man sich nicht nur an die direkten, im beschnittenen Stenogramm enthaltenen Aussagen hält, sondern den Herren ihre schönen Berechnungen nachrechnet, so liegt das daran, daß in den letzten Jahren die Interessengegensätze, besonders zwischen dem Halbzeugverband und den dessen Produkte (die aus Thomas-, Bessemer- oder Siemens-Martin-Flußeisen hergestellten halbfertigen Erzeugnisse als rohe und vorgewalzte Stahlblöcke, Stahlknüppel, Platten usw.) weiterverarbeitenden sogenannten „reinen" Walzwerken, eine gegenseitige Erbitterung erweckt haben, die während der Verhandlungen die Beteiligten immer wieder aus ihrer geschäftsmäßigen kühlen Reserve herauslockte und zu schweren Anklagen gegeneinander trieb. Bekanntlich kramen aber oft, wenn zwei schöne Seelen sich streiten, sie allerlei Herzensgeheimnisse ihrer bewegten Vergangenheit aus.

Früher stellten sich die meisten Walzwerke in eignen Puddeleien die Luppen her. Mit der Entwicklung des Bessemer- und Thomas-Verfahrens und der Verdrängung des Schweißeisens entstanden jedoch bald größere Stahlwerke, welche ihr Halbzeug an die reinen Walzwerke weiter verkauften, während andrerseits ein Teil der leistungsfähigen Walzwerke dazu überging, neben dem Schweißeisen auch Flußeisen-Halbzeug zum Zwecke des Eigenverbrauchs herzustellen. Die Stahlwerke waren lange Zeit hindurch, wie sie versichern, kaum in der Lage, ihre Selbstkosten zu decken, während die Weiterverarbeitung des Halbzeuges zu Walzwerkserzeugnissen sich als gewinnbringend erwies. Die Stahlwerke richteten sich daher mehr und mehr darauf ein, Halbzeug zu verwalzen. Auf diese Weise entstanden die sogenannten gemischten Walzwerke, d. h. Walzwerke, welche mit einem Betriebe zur Herstellung von Flußeisen und in vielen Fällen auch von Roheisen verbunden sind. Ihnen stehen gegenüber die reinen Walzwerke; denen man auch solche zurechnet, die mit Schweißeisen- oder Siemens-Martin-Werken verbunden, aber nebenbei noch auf den Ankauf von Flußeisen-Halbzeug angewiesen sind. Die gemischten Walzwerke bringen denjenigen Teil ihrer Produktion an Halbzeug, den sie nicht im eignen Betriebe weiter verarbeiten, auf den Markt. Ihre Abnehmer sind die reinen Walzwerke, mit denen sie in der Herstellung von Walzwerks-Erzeugnissen konkurrieren.

Die Bedeutung beider Gruppen und ihres Konkurrenzverhältnisses zu einander ergiebt sich daraus, daß im Jahre 1900 der Verbrauch sämtlicher Walzwerke an Halbzeug sich auf circa 6 720 000 Tonnen im Werte von 590 Millionen Mark belief. An dieser Summe haben die reinen Werke einen Anteil im Betrage von rund 737 000 Tonnen im Werte von rund 91,5 Millionen Mark. Der Verbrauch der gemischten Werke an selbsterzeugten Halbfabrikaten betrug rund 5 732 000 Tonnen im Werte von rund 468,2 Millionen Mark. Ferner ist, um den Gesamtverbrauch der gemischten Werke zu ermitteln, noch ein Betrag von rund 251 000 Tonnen im Werte von rund 30,1 Millionen Mark für Halbzeug hinzuzurechnen, welcher von diesen Werken gekauft wurde, so daß sich der Gesamtverbrauch der gemischten Werke auf 5 983 000 Tonnen im Werte von 498,3 Millionen Mark beläuft.

Wie nicht näher begründet zu werden braucht, befinden sich im Konkurrenzkampf die reinen Walzwerke gegenüber den gemischten, die sich selbst ihre Roh- und Halbmaterialien herstellen, im Nachteil; und dazu kommt, daß sich die den rheinisch-westfälischen Halbzeugmarkt völlig beherrschenden 19 Werke zu einem Kartell, dem „Halbzeug-Verband", zusammengeschlossen haben, der den Rohstahlpreis auf einer Höhe hält, der seit einigen Jahren den reinen Walzwerken nur einen geringen, einzelnen ungünstig situierten überhaupt keinen nennenswerten Nutzen läßt.

Diese Niederkonkurrierung der reinen durch die gemischten Werke hat indes, so hart sie nicht nur einzelne alte, einst blühende Werke, sondern auch manche industriellen Ortschaften und die in solchen reinen Walzwerkbetrieben beschäftigten Arbeiter treffen mag, doch vom volkswirtschaftlichen und besonders vom socialistischen Standpunkt aus wenig Bedauernswertes. Die Betriebs- wie die Kapitalskonzentration sind nicht nur notwendige Ergebnisse der modernen kapitalistischen Wirtschaft, sondern zugleich Vorbedingungen für die Ablösung der heutigen durch die höhere, auf Vergesellschaftung der Produktionsmittel beruhende socialistische Wirtschaftsform. Aber die Preispolitik des Halbzeug-Verbandes beschränkt sich nicht nur auf eine Hochhaltung der Inlandspreise, welche die Existenz der reinen Walzwerke schwer gefährdet; er stellt zugleich die Preise für seine Flußeisenprodukte auf den Auslandsmärkten so billig, daß dadurch die ausländische Walz- und Kleineisen-Industrie in den Stand gesetzt wird, billiger zu produzieren, als die deutsche, denselben Stahl weit teurer einkaufende Konkurrenz. Und da die Ausfuhr von deutschem Halbzeug in schneller Entwicklung begriffen ist — 1901 wurden erst 201 716, 1902 aber bereits 636 427 Tonnen ausgeführt und 1903 wird eine noch höhere Tonnenzahl ergeben —, so ist die Folge, daß der deutsche Export von stählernen Fertigwaren sich von den ausländischen Märkten verdrängt sieht, und weiter, daß innerhalb der deutschen Eisenindustrie die Roh- und Halbmaterial-Produktion auf Kosten der Fertigeisen-Fabrikation ein steigendes Uebergewicht erlangt.

Die Verhandlungen über den Halbzeug-Verband lieferten hierfür überzeugende Belege. Hatte schon die Enquete über die Roheisen-Syndikate ergeben, daß deutsches Gießerei-Roheisen vielfach um über 25 Proz. billiger nach dem Auslande verkauft worden ist, wie an deutsche Werke, so ergab die Verhandlung bezüglich der Halbzeugpreise noch weit höhere Differenzen. Festgestellt wurde z. B., daß von Dortmund aus Stahlknüppel nach Rotterdam für 72 M. pro Tonne geliefert worden sind, und zwar franco Bord. Rechnet man für Fracht und Verladung den billigsten Satz von 7—8 M., so ergiebt sich ein Preis von 64—65 M. pro Tonne, während der Inlandspreis sich gleichzeitig auf 90 M. stellte, also 38 Proz. höher. Ferner blieb unwidersprochen, daß kürzlich auf dem Liverpooler Markt 50 000 Tonnen deutscher Platinen zu 78 Schilling verkauft sind, also, wenn man die Fracht mit in Betracht zieht, etwa 40 Proz. unter dem deutschen Inlandspreis.

Daß bei derartigen Preisen vielfach an den Exporten verloren wird, ist selbstverständlich; aber die Herren Kommerzienräte der Eisenindustrie wissen sich schadlos zu halten, sie stellen dafür die Preise auf dem Inlandsmarkt um so höher. Während der Verhandlungen wehrten sie sich allerdings nicht nur verzweifelt dagegen, daß sie ihre Preise zu hoch stellen, sondern daß ihre Werke überhaupt etwas abwerfen; alle arbeiten sie mit Verlust — auch die Aktiengesellschaften, die über 20 Proz. Dividende zahlen. So erklärte z. B. Herr Generaldirektor Geheimer Kommerzienrat Kirdorf-Aachen wörtlich:

„Was Sie selbst wünschen, müssen Sie auch andren gönnen. Sie müssen dann auch den gemischten Werken, die Halbzeug herstellen und ihr Rohmaterial ebenfalls kaufen müssen, konzedieren, daß sie nicht mit Verlust arbeiten, und ich bin bereit — ich habe mich früher bereit erklärt, der Staatsregierung den Beweis zu liefern durch Einsicht in unsre Selbstkostenberechnung —, und andre Werke haben sich ebenfalls dazu bereit erklärt, den Nachweis aus ihren Büchern zu liefern, daß bei den heutigen Rohmaterialpreisen, bei den Preisen für Roheisen, für Kohle und Coaks, die Werke, die das Halbzeug herstellen, bei den heutigen Preisen des Halbzeug-Verbandes im Inlande Geld zusetzen."

Allerdings Glauben scheint mit dieser Behauptung der Herr Geh. Kommerzienrat nur bei einigen mit gleichen Rechentalenten ausgestatteten Seelen gefunden zu haben, denn der Bericht verzeichnet: „Rufe: Oho! und Unruhe." Recht begreiflich, denn die am Halbzeug-Verband beteiligten hauptsächlichsten Stahlwerke haben im letzten Geschäftsjahre, wie in den Verhandlungen nachgewiesen wurde, eine durchschnittliche Dividende von 11¼ Proz. verteilt.

Welche Folgen diese Versorgung des Auslandes mit billigem Roheisen und Halbzeug hat, bewies treffend der Handelskammer-Sekretär Gerstein-Hagen durch eine Gegenüberstellung der Ausfuhrentwicklung von Roh- und Halbmaterialien sowie von stählernen Fertigfabrikaten während der letzten Krisenjahre. Danach ergiebt sich bei den Rohmaterialien und Halbfabrikaten ein Rückgang der Einfuhr von 1900 zu 1901 um 59 Proz., von 1901 zu 1902 um 38 Proz. und ein Gesamtrückgang der Einfuhr von 1900 zu 1902 um 6 308 843 Doppelcentner oder 74 Proz. In noch viel stärkerem Maße ist die Ausfuhr gestiegen, und zwar von 1900 zu 1901 um 58 Proz., von 1901 zu 1902 um 50 Proz., in den drei Jahren um 15 856 344 Doppelcentner oder 136 Proz. Die Gesamtverbesserung des Ein- und Ausfuhrhandels, also der Rückgang der Einfuhr und die Zunahme der Ausfuhr, beträgt für Rohmaterialien und Halbfabrikate 22 165 187 Doppelcentner. Demgegenüber sind die Ziffern der Fertigwaren-Industrie außerordentlich gering. Die Einfuhr ist von 1900 zu 1901 um 27 Proz. und von 1901 zu 1902 um 19 Proz. zurückgegangen, im ganzen um 142 791 Doppelcentner oder 40 Proz. Die Ausfuhr ist von 1900 zu 1901 nur um 11 Proz., von 1901 zu 1902 um 9 Proz., im ganzen um 670 362 Doppelcentner oder 21 Proz. gestiegen. Die Gesamtverbesserung, aus Rückgang der Einfuhr und Zunahme der Ausfuhr, beziffert sich auf nur 813 153 Doppelcentner.

Es hat also in den letzten Jahren des forcierten Exports auch die Ausfuhr von eisernen Fertigfabrikaten zugenommen, aber im Vergleich zu der gewaltigen Steigerung der Ausfuhr von Halbfabrikaten nur in geringem Maße. Diese Förderung der Roheisen- und Halbzeug-Industrie auf Kosten der Fertigeisen-Industrie durch die Syndikatspolitik liegt aber weder im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands, noch in dem der deutschen Industrie-Arbeiterschaft, denn in den Fertigfabrikaten steckt ein prozentual viel höherer Arbeitslohn, als in den Roh- und Halbmaterialien. Die Arbeiterschaft hat absolut kein Interesse daran, daß die Roheisen-Ausfuhr gefördert und dafür die inländische Fabrikation eiserner Fertigwaren in ihrer Ausdehnung gehemmt wird; ihr Interesse erfordert vielmehr, daß die Roh- und Halbmaterialien im Lande selbst verarbeitet und dann als Fertigprodukte exportiert werden.

Tat.

# Versammlungen.

**Aus dem fünften Wahlkreise werden wir ersucht, in Ergänzung unsres Berichtes über die Wahl der Vertrauensleute noch mitzuteilen, daß die Genossen Leopold Liepmann und Leo Zucht als solche wieder gewählt wurden.**

**Eine gut besuchte Versammlung des Vereins der Kleber** fand am 27. Januar statt. Den Jahresbericht gab Strasser. Danach wurden die Geschäfte des Vereins in 30 Vorstandssitzungen und 23 Vereinsversammlungen erledigt, von welchen 4 ordentliche und 1 eine außerordentliche Generalversammlung waren; ferner fanden 3 öffentliche Versammlungen statt. Eine davon war die stark besuchte Maifeier-Versammlung. Außer den Mitgliedsbeiträgen von 52 Wochen a 40 Pf. wurden den Mitgliedern 3 Extrabeiträge a 50 Pf. auferlegt und auch zum weitaus größten Teil bezahlt. Streiks fanden 3 statt, an denen in 182 Tagen insgesamt 22 Kollegen beteiligt waren. An Streikunterstützung wurden für 149 Tage 298 M. bezahlt; an andre Gewerkschaften wurde gezahlt 120,50 M. Unterstützung. Von den geführten Streiks endeten 2 erfolgreich, bei dem 3. liquidierte die Firma (Tapeziermaschine Hönemann). Redner verbreitete sich des ferneren über den sechsten Kongreß, rekapitulierte die dort gefaßten Beschlüsse und sprach sich dahin aus, daß von seiten der Gewerkschaft nun dafür Sorge getragen werden müsse, diese Beschlüsse auch in die That umzusetzen. Auch die gepflogenen Einigungsverhandlungen streifte der Redner und erklärte, daß von den der Geschäftskommission angeschlossenen Gewerkschaften diese Verhandlungen ernst aufgefaßt worden seien. Die Bereitwilligkeit zur Einigung gehe daraus hervor, daß von den Gewerkschaften die bekannte Resolution aufgestellt worden sei, obgleich es eigentlich Pflicht der Generalkommission gewesen wäre, Bedingungen zu stellen, da die der „Freien Vereinigung" angeschlossenen Gewerkschaften zu den Verbänden übergehen sollten. Trotzdem nun diese Resolution, welche die weitgehendsten Konzessionen enthalte, dem Parteivorstand übermittelt sei, höre man von Verhandlungen nichts; jedenfalls sehe man auf seiten des Parteivorstandes, daß von unsrer Seite das menschenmöglichste gethan sei, um eine eventuelle Verständigung herbeizuführen. Ferner verkündigte Redner in ausführlicher Weise das Resultat der Baukontrolle, von dem das hauptsächlichste schon im „Vorwärts" veröffentlicht ist. — An den Bericht schloß sich eine ausführliche Diskussion, in welcher die Thätigkeit des Vorstandes gutgeheißen wurde. Zur Baukontrolle wurde ein Antrag angenommen, welcher besagt, daß der Vorstand im geeigneten Moment der Versammlung weitere Maßnahmen unterbreiten solle. — Den Kassenbericht gab Wehner. Danach betrug die Einnahme 1113,21 M., die Ausgabe 924,81 M. — Den Bericht vom Arbeitsnachweis giebt Uessem. Es wurde auch durch diesen die herrschende Arbeitslosigkeit dokumentiert. Es waren im vergangenen Quartal eingeschrieben 58 Arbeitslose und gingen 44 Anfragen nach Arbeitern ein; nur 24 Stellen konnten besetzt werden. — Unter Verschiedenem wurde über einen Fall verhandelt, der den Kollegen Kaiser betrifft. Derselbe wurde vom Kuratorium des Paritätischen Arbeitsnachweises auf 6 Wochen von der Benutzung des Nachweises ausgeschlossen. Er soll den Geschäftsleiter der Arbeitnehmer, Heckmann, beleidigt haben, indem er den ihm von diesem gemachten Vorwurf der Schiebung mit gleichem Vorwurf beantwortete. In der Kuratoriumssitzung wurde festgestellt, daß der Fall, den Kaiser in Betracht zog, thatsächlich so verlaufen sei, wie ihn derselbe geschildert, doch wurde keine böswillige Absicht auf seiten des Arbeitsvermittlers angenommen. Trotzdem sollte Kaiser den Fall als korrekt anerkennen, was er nicht thun wollte. Er war bereit, wenn die Arbeitsnachweisvermittler erklärten, daß ihnen jeder Dolus fern gelegen, dies anzuerkennen. Seine Schiebung sollte darin bestehen, daß er sich im November als arbeitslos habe einschreiben lassen, obgleich er gearbeitet habe. Dies stimmt nicht, und obgleich Kaiser den Wahrheitsbeweis dafür angetreten habe, sei der Ausschluß nicht zurückgenommen worden. Besondere Entrüstung rief es hervor, daß ein Beisitzer der Arbeitnehmer 8 Monate Ausschluß beantragt habe, hier also die Arbeitgeber menschlicher waren, als die eignen Kollegen. Auch soll derselbe Beisitzer Kaiser den Unternehmern als Unterzeichner einer Petition denunziert haben, in der Abstellung von Mißständen gefordert wurde. Die Versammlung nahm hierzu eine scharf mißbilligende Resolution an.

**Marktpreise von Berlin am 29. Januar 1904**
nach Ermittelungen des kgl. Polizeipräsidiums.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| *Weizen, gut | D.-Ctr. | 16,25 | 16,20 | Kartoffeln, neue | D.-Ctr. | 7,00 | 5,00 |
| „ mittel | „ | 16,15 | 16,10 | Rindfleisch, Keule | 1 kg | 1,80 | 1,20 |
| „ gering | „ | 16,05 | 16,00 | do. Bauch | „ | 1,40 | 1,10 |
| *Roggen, gut | „ | 12,65 | 12,64 | Schweinefleisch | „ | 1,60 | 1,00 |
| „ mittel | „ | 12,63 | 12,62 | Kalbfleisch | „ | 1,80 | 1,20 |
| „ gering | „ | 12,61 | 12,60 | Hammelfleisch | „ | 1,80 | 1,10 |
| †Gerste, gut | „ | 13,80 | 12,80 | Butter | „ | 2,60 | 2,00 |
| „ mittel | „ | 12,70 | 11,70 | Eier | 60 Stück | 5,00 | 3,00 |
| „ gering | „ | 11,60 | 10,70 | Karpfen | 1 kg | 2,40 | 1,20 |
| †Hafer, gut | „ | 15,50 | 14,50 | Aale | „ | 2,80 | 1,40 |
| „ mittel | „ | 14,40 | 13,50 | Zander | „ | 3,00 | 1,20 |
| „ gering | „ | 13,40 | 12,50 | Hechte | „ | 2,40 | 1,20 |
| Richtstroh | „ | 4,16 | 3,50 | Barsche | „ | 1,80 | 0,80 |
| Heu | „ | 7,20 | 5,00 | Schleie | „ | 3,00 | 1,40 |
| Erbsen | „ | 40,00 | 28,00 | Bleie | „ | 1,40 | 0,80 |
| Speisebohnen | „ | 50,00 | 26,00 | Krebse | per Schock | 15,00 | 3,00 |
| Linsen | „ | 60,00 | 20,00 | | | | |

* ab Bahn. † frei Wagen und ab Bahn.

# Eingegangene Druckschriften.

**Die städtische Bodenfrage.** Eine Uebersicht. Vortrag, gehalten auf dem Verbandstag deutscher Mietervereine in Dresden am 6. September 1903. Von Dr. K. v. Mangoldt, Geschäftsführer des Vereins Reichs-Wohnungsgesetz. Preis 50 Pf. Verlag v. Bandenhöck u. Ruprecht, Göttingen.

**E. G. Christaller.** Ein kleiner Kulturkampf. 60 Seiten. Sueton-Verlag, Ingenheim an der Bergstraße 1903.

## Socialdemokratischer Verein im 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

**Mittwoch, den 3. Februar, abends 8½ Uhr:**

### General-Versammlung

**bei Leydecker, Sophienstr. 34.**

Tagesordnung:

1. Vorstands- und Kassenbericht. 2. Bericht der Preß-, Lokal- und Agitationskommission. 3. Wahl des gesamten Vorstandes. 4. Partei- und Vereinsangelegenheiten. 5. Verschiedenes.

☞ **Mitgliedsbuch legitimiert.** ☜

**Pünktlichen und zahlreichen Besuch erwartet**

245/2* **Der Vorstand.**

Die **Zahlstellen des Vereins** befinden sich bei: **Wendland**, Marienburgerstr. 32; **Richter**, Neue Königstr. 90; **Reul**, Barnimstr. 42; **Knötzsch**, Hirtenstr. 10; **Wirth**, Auguststr. 51; **Wittchow**, Elsasserstraße, Ecke Kleine Hamburgerstraße; **Wiese**, Luisenstr. 20.

## Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Donnerstag, den 2. Februar, abends 8½ Uhr,

**im Lokale von Wernau, Schwedterstraße Nr. 23/24:**

### Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Bartels.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 246/7*

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

### Branche der Korbmacher.

**Am Montag, den 1. Februar, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus,** Engel-Ufer 15, Saal 3: 78/11

### Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Schöpflin** über: „Moderne Wirtschaftskämpfe". 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

☞ Es ist Pflicht jedes Kollegen, in der Versammlung zu erscheinen. ☜

Gäste, Männer und Frauen haben Zutritt. **Die Kommission.**

## Stock- und Celluloid-Arbeiter.

**Montag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, bei Bareinz, Brückenstr. 7:**

### Kommissions-Sitzung.

## Centralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands. — Verwaltungsstelle Berlin I.

### Mitglieder aller Branchen!

**Mittwoch, 3. Februar, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (großer Saal):**

### Versammlung mit Frauen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Wolfgang Heine** über: Berufsvereine und Arbeiterkammern. 2. Diskussion. 3. Geschäftliches.

Bei der hochinteressanten Tagesordnung ist es Ehrensache eines jeden Mitgliedes, für einen wirklich guten Besuch Sorge zu tragen.

## Achtung! Kohlenarbeiter und Kutscher

**von allen Plätzen Berlins!**

**Heute, Sonntag, 31. Januar, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (Saal VIII):**

### ☞ Versammlung. ☜

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **P. Steinicke.** 2. Haben die Kohlenarbeiter ein Interesse an der Gründung einer eignen Ortsverwaltung? 3. Diskussion. 4. Neuwahl der Sektionsleitung. 5. Geschäftliches.

**Achtung! Achtung!**

## Mitglieder aus den Bezirken der Schönhauser Vorstadt!

**Heute, Sonntag, den 31. Januar, abends 6 Uhr, im Jägerhause, Schönhauser Allee 103:**

### ☞ Versammlung mit Frauen. ☜

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Werner.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet 110/20

**Die Ortsverwaltung Berlin I.**

## Verband der Tapezierer.

**Filiale Berlin.** (Engel-Ufer 15, Zimmer 35.)

Anschlußnummer 9720 der Vermittelungsanstalt IV.

**Mittwoch, den 3. Februar, abends 8½ Uhr, bei Feuerstein, Alte Jacobstraße 75:**

### General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl der ganzen Ortsverwaltung. 2. Verbandsangelegenheiten.

Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es daher, in dieser Versammlung zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert. 177/2

**Die Ortsverwaltung.**

## Central-Verband der Maurer Deutschlands.

### Sektion der Gips- und Cementbranche.

### Gruppe: Rabitzputzer!

**Dienstag, den 2. Februar 1904, abends 8 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20:**

### Außerordentliche Mitgliederversammlung der Rabitzputzer.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Erscheinen aller Kollegen erwünscht. 136/12 **Der Vorstand.**

## Verein deutscher Schuhmacher.

**Montag, den 1. Februar, abends 8½ Uhr:**

### ☞ Versammlung ☜

**der in der Leder- und Filzschuh-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen**

**in den Residenz-Sälen, Landsbergerstraße 31.**

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Branchenvertreter. 2. **Die gegenwärtigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Schuhwaren-Industrie.** 3. Verschiedenes. 160/6

**Die Ortsverwaltung.**

### Achtung! Schossschuhmacher!

Montag, den 1. Februar, abends 8½ Uhr, findet im Innungshaus, Fischerstr. 25, die Wahl des **Gesellenausschusses** und der **Schiedsgerichts-Beisitzer** statt. Innungs-Krankenkassenbuch oder Bescheinigung des Arbeitgebers legitimiert.

## Handlungsgehilfen! Handlungsgehilfinnen!

**Mittwoch, 3. Februar, abends ½9 Uhr, in Kellers Festsälen, Koppenstr. 29:**

### Oeffentliche Versammlung.

Reichstags-Abgeordneter **Paul Singer** spricht über:

### Es werde Recht!

Nach dem Vortrage Diskussion. — **Kolleginnen und Kollegen! Erscheint alle in dieser Versammlung!** Es gilt, für die Ausgestaltung unsres Rechts zu demonstrieren. 285/16

**Centralverband der Handlungsgehilfen u. Gehilfinnen Deutschlands. Bezirk Berlin.** W. Friedländer, Elsasserstr. 25 II.

## Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

**Montag, den 1. Februar 1904, abends 8½ Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:**

### General-Versammlung.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist zahlreiches Erscheinen dringend notwendig. Mitgliedsbuch legitimiert. 85/3 **Der Vorstand.**

**Achtung! Frauen! Männer! Achtung!**

**Mittwoch, 3. Februar, abends 8 Uhr, bei Raabe,** Kolbergerstr. 23:

### Volks-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. **Bildung und Proletariat.** Referent Stadtv. Genosse **Hugo Heimann.** 2. Diskussion. 1/2

Um recht zahlreichen Besuch bittet

**Die Vertrauensperson.**

**Morgen, Montagabend 8½ Uhr, im Luisenstädtischen Konzerthause, Alte Jacobstraße 37:**

### Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. **Sibirien in Preußen.** Referent: **Senna Hoy.** 2. Freie Diskussion.

**Wir fordern zu zahlreichem Besuch auf, da die Versammlung am vorigen Mittwoch über dasselbe Thema polizeilich aufgelöst worden ist.** 285/18 **Die Redaktion des „Kampf".**

**Montagabend 8½ Uhr in der „Ressource", Kommandantenstr. 57:**

### Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. **Ein Nachwort zu Crimmitschau.**

**Politischer oder wirtschaftlicher Kampf.** Referent: **Albert Weidner.**

2. Diskussion.

14045 **Der Einberufer.** Hermann Teistler, Friedrichshagen.

**Achtung! Tapezierer. Achtung!**

**Mittwoch, 3. Februar,** abends 8 Uhr, bei **Wieprecht,** Schützenstr. 18/19:

### Außerordentliche Mitglieder-Versammlung des Vereins der Kleber Berlins u. Umgegend.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen **Kleinlein:** „Zweck und Ziele der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften gegenüber den modernen Centralverbänden". 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 101/1

Da in dieser Versammlung besonders für Polsterer wichtige Beschlüsse auf der Tagesordnung stehen, werden dieselben aufgefordert, zahlreich zu erscheinen. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. **Der Vorstand.**

## Berliner Consum-Verein

### Abteilung II, „Osten".

**Montag, den 1. Februar, abends 8½ Uhr, im Lokale Fruchtstr. 36a:**

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. **Vortrag** des Genossen **Baege** über: „Die sociale Bedeutung der Genossenschaft. 2. Diskussion. 3. Ersatzwahl der Delegierten. 4. Abteilungs-Angelegenheiten. 105/11

Zahlreichen Besuch erbittet **Die Abteilungsleitung.**

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

**Ortsverwaltung Berlin.**

Bureau: SO., Engel-Ufer 15, Zimmer 1—5. Fernsprecher: Amt 4, 3353.

**Montag, den 1. Februar 1904, abends 7 Uhr,**

### ☞ Versammlung ☜

**der Former u. Giesserei-Arbeiter**

**Im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15,** großer Saal.

Tages-Ordnung: 1. **Vortrag** des Herrn **Dr. B. Chajes.** 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 111/1

Das Erscheinen aller Kollegen erwartet **Die Ortsverwaltung.**

**Naturheilv. Reform. Heilanst. Köpnickerstr. 72. Sprechst. 11—2, 6—8.**

### Strahlende Männer

**morgen Montag, Moabit. Cas., Wilsnacker 63, gr. Saal,**

**Dienstag, 2. Febr., abends 8½, Englischer Garten, Alexanderstr. 27c.**

Beide Vorträge für Männer sehr wichtig, werden vom prakt. Naturheilk. **Grundmann** an großen Lichtbildern erklärt. Gäste 20 Pf.

**Treffpunkt der Bayern und Oestreicher**

Täglich: **Zither-Konzert.** bei **Hans Eder,** Bayrische Bierschänke **Köpnickerstrasse 26.** 1402b

## Eisbahn Karpfenteich

**(Treptower Park)**

ist eröffnet. **Ernst Bauer,** Pächter.

## Generalversammlung der Möbelfabrik „Einigkeit"

(E. m. b. H.)

**Köpnickerstraße 154a.**

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die diesjährige ordentliche Generalversammlung **am Sonntag, den 14. Februar, vormittags 8 Uhr,** in unsrem Geschäftslokale, Köpnickerstraße 154 a, im Fabrikgebäude, 1 Tr., stattfindet. 13965

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Jahresabschlusses. 2. Bericht über die stattgefundenen Revisionen. 3. Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates. 4. Geschäftliches.

Um pünktliches Erscheinen ersucht

**Der Vorstand.**

**A. Sievert. E. Vorpahl.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Bilanz für die Genossen in unsrem Comptoir, Köpnickerstr. 154a, zur Einsicht ausliegt.

## Kranken- u. Begräbniskasse der Seifensieder

**u. Berufsgen.** (E. H. 17 zu Berlin). Sonntag, den 7. Februar 1904, vormittags 10 Uhr, im **Dresdener Garten,** Dresdenerstr. 45:

**Ordentliche**

### General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht für 1903. 2. Vorstandswahl. 3. Antrag des Vorstandes auf Abänderung des § 6. 4. Verschiedenes (Erläuterung des neuen Statuts). Beiträge werden bis 10 Uhr angenommen. Quittungsbuch legitimiert. **Der Vorstand.** 13796

J. A.: **Karl Geisler,** Köpnickerstr. 123.

## Bekanntmachung.

Laut Beschluß der General-Versammlung der unterzeichneten Orts-Krankenkasse vom 24. November 1903 und der General-Versammlung der Allgemeinen Orts-Krankenkasse gewerblicher Arbeiter und Arbeiterinnen vom 13. Dezember 1903 treten, nachdem von keiner Seite dagegen Einspruch erhoben wurde und von der Aufsichtsbehörde genehmigt ist, sämtliche in den Cigaretten-Fabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen am 1. Februar 1904 in die Orts-Krankenkasse der Cigarrenmacher, Cigarettenmacher u. Cigarrensortierer über, und werden sämtliche in Betracht kommenden Herren Arbeitgeber ersucht, vom 1. Februar 1904 ab ihre Arbeiter und Arbeiterinnen an untenstehende Kasse anzumelden. 13975

**Der Vorstand der Orts-Krankenkasse der Cigarrenmacher, Cigarettenmacher und Cigarrensortierer.**

**Wer-Stoff-hat.**

**Fertige Anzug 20 M., feinste Tuch., 2 Anproben, für guten Sitz bekam goldne Medaille. Ludwig Engel, Prenzlauerstraße 23, 2 Tr.,** nahe Alexanderplatz. Gegr. 1892.

### !!! Von 40 M. an !!!

Gehrock-Anzug n. Maß, feinste Tuch., 2 Anpr., ff. Tuch-Kamg., für guten Sitz gold. Med., **Ludwig Engel, Prenzlauerstr. 23, II,** Alexanderplatz. Gegr. 1892. Komme mit Muster maßnehmen. Bitte Postkarte. 105/4

**Teilzahlung Auf allerbequemste Weise** alle Arten **Uhren,** auch **Goldwaren** usw. (wöchentlich nur 1 M.)

**Juhre & König, Warschauerstr. 72 I.**

**Neu! Raucht Neu!**
**Ges. gesch. Wilhelm Liebknecht-Cigarre. Ges. gesch.**

**Specialität: 5- u. 6.-Pf.-Marken.**

In allen durch mein Plakat gekennzeichneten Geschäften erhältlich. 41392*

**Gustav Bemmert,** Cigarren-Fabrik, Berlin N., Meyerstraße 32, I.

**Künstlich. Zähne**

**Karl Winzer, Alexanderstr. 27b I.**

**Schonendste Behandlung.**

**Teilzahlung gestattet.**

Meine **Wohnung** befindet sich jetzt **Charlottenburg, Bleibtreustr. 19.** Sprechst. 9—10 und 4—5½. Die

**Poliklinik**

ist **Berlin, Chausseestraße 111.** Wochent. 12—1½, Sonntags 11—12.

**Dr. Zepler,** Frauenarzt.

**Unsrem alten Parteigenossen August Kaatz**

(Restaurant zum grauen Esel, Dieffenbachstr. 31) zu seinem 41. Geburtstage ein dreifach donnerndes Hoch!

**Spar-Kind „Ebbe".** 13715

**Sozialdemokratischer Wahlverein Rixdorf.**

**Todes-Anzeige.**

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied,

**Gustav Bachmann**

(11. Bezirk)

verstorben ist.

**Ehre seinem Andenken!**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des neuen Rixdorfer Friedhofes (Mariendorfer Weg) aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

232/4 **Der Vorstand.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, der Restaurateur

**Ferdinand Waltersdorf**

am 29. Januar nach kurzen, schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die trauernde Witwe **Alwine Waltersdorf** nebst Kindern und Verwandten. Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Krankenhauses Moabit, Birkenstraße 62—65, nach dem Johannis-Kirchhof in Plötzensee, statt. 13815

Am Donnerstag, den 28. Januar, mittags um 12½ Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, mein guter Vater, der Schankwirt

**Franz Pietsch**

in seinem 51. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an **Emma Pietsch** geb. **Hochschild** nebst Sohn. 14405

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Pius-Kirchhofes, Wilhelmsberg, aus statt.

### Danksagung.

Für die reichen Kranzspenden und rege Beteiligung bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unsres guten Vaters **Hugo Biester** sagen wir den Genossen des 5. Wahlkreises, sowie den Verbandskollegen und allen Verwandten und Bekannten meinen tiefgefühltesten Dank.

**Frau Wwe. Marie Biester** nebst Kindern. 14215

Für die außerordentlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung unsres unvergeßlichen Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Steindruckers 14155

**Theodor Werner**

sagen wir allen Bekannten, Freunden und Kollegen, insbesondere den Angestellten der Firma Albrecht u. Meister herzinnigen Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Für die vielfachen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes **Stephan Szarata** sage ich hiermit allen Freunden, Bekannten und Kollegen, insbesondere den Herren Chefs in Firma C. Schwahls u. Co. meinen herzlichsten Dank. 14306

**Frau verw. Pauline Szarata** geb. Pluge.

**Praktische Ausbildung**

im elektrotechnischen Laboratorium des

**Technikums „Elektra"**

Neanderstr. 4.

**Abend-Kursus 8—10.**

Eintritt jederzeit.

**Prospekt gratis!**

**Kauft Vorwärts-Seife**

**Feinste Toilette-Fettseife**

gesetzlich gesch.

Ueberall käuflich.

**General-Vertrieb: Caspary,** 14035 Blumenstr. 65.

**!!! Achtung !!!**

**Zum Frühschoppen bei Wilhelm Röhr**

**Lausitzer Platz 12a**

früher Markus- u. Blumenstr.-Ecke.

**Armin-Hallen**

**Kommandantenstr. 20**

empfehlen ihre Festsäle mit und ohne Theaterbühne, 8 Vereinszimmer in verschiedener Größe. Schattiger, 1000 Personen fassender Naturgarten zur Abhaltung von Sommerfesten. (Für Vereine: Kaffeeküche.) Sonnabende und Sonntage noch frei. 41092*

**Dr. Schünemann**

Specialarzt für **Haut-, Harn- und Frauenleiden. Seydelstr. 9.** ½12—½3, ½6—½8, Sonnt. 9-11

# WAARENHAUS HERMANN TIETZ

Leipzigerstrasse 46-49 — Krausenstrasse 46-49.

# Weisse Woche!

**Wir bringen in dieser Woche Weisse Waaren aller Art, welche eigens für diesen Zweck aufgestapelt, zu enorm billigen Preisen zum Verkauf,** (Soweit der Vorrath reicht.)

## Wäschestoffe

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hemdentuch | 80/2 cm breit, kräftige Qualitäten | Mtr. | 23 30 36 |
| Renforcé | 81/2 cm breit, Elsasser feinfädige Qualitäten | Mtr. | 34 42 |
| Louisianatuch | für Leibwäsche, 82/4 cm breit | Mtr. | 26 30 33 |
| Louisianatuch | für Bettwäsche, hervorragend | 82/4 cm breit, Mtr. | 38 45 50 |
| | | 130 cm breit, Mtr. | 65 70 80 |
| Bettsatin | für Bettwäsche, sehr haltbar | 82 cm breit, Mtr. | 40 50 60 |
| | | 130 cm breit, Mtr. | 70 80 90 |
| Bettdamast | für Bettwäsche, gediegene Qual. | 82 cm breit, Mtr. | 60 80 |
| | | 130 cm breit, Mtr. | 95 130 |
| Lakendowlas | kräftige Qualitäten | 150 cm breit, Mtr. | 65 85 |
| | | 160 cm breit, Mtr. | 90 1.00 |
| Piqué-Barchend | schwere Qualitäten | Mtr. | 48 60 |
| Maccotuch | für feine Leibwäsche, aus Edelmaterial | Mtr. | 52 60 |

**Hausmarke**
Pr. Hemdentuch, Renforcé
Louisianatuch, Piqué Barchend
Coupon 5 Mtr. **1.65**

## Taschentücher

| | | | |
|---|---|---|---|
| Reinleinen | mit kleinen Webefehlern | Werth bis 4,00 | Dtz. 1.90 |
| Reinleinen | mit kleinen Webefehlern | Werth bis 5,50 | Dtz. 2.75 |
| Pr. Linontücher | | | Dtz. 1.90 |
| Seidene gestickte Balltücher | | | 33 1/3 % unter Preis. |

## Leinenwaren

| | |
|---|---|
| Küchenhandtücher | Dtz. 2.90 |
| Küchenhandtücher | Dtz. 3.60 |
| Gerstenkornhandtücher | Dtz. 5.50 |
| Stubenhandtücher | Dtz. 3.80 |
| Stubenhandtücher | Dtz. 5.50 |
| Reinl. Jaquardhandtücher | Dtz. 6.25 |

**Einzelne Tischtücher,**
Bielefelder u. Schles. Fabrikate, reinleinen,

| 130/130 | 115/160 | 130/160 | 150/225 cm |
|---|---|---|---|
| 2.25 | 2.50 | 2.75 | 4.50 |

nur beste Qualitäten bis 33 1/3 pCt. unter Preis.

## Damenwäsche

| | | |
|---|---|---|
| Damenhemden | in gutem Hemdentuch mit solider Spitze | durchweg 1.25 |
| Beinkleider | in Hemdentuch, Croisé u. Cöperbarchend mit Stickerei-Volants | |
| Nachtjacken | in Piqué und anderen Stoffen, hübsch besetzt | |
| Damenhemden | Hemdentuch m. Languette, Vorderschluss 1.45 | Achselschluss Herzpasse 1.65 |
| Damenhemden | in feinem Renforcé mit Stickerei-Verzierung | 2.25 2.65 |
| Damen-Nachthemden | aus Renforcé mit weissen u. farbigen Stickerei-Jabots | 3.25 3.75 |
| Nachtjacken | aus Dimiti u. Piqué hübsch besetzt | 1.65 |

## Bettwäsche

**Bett-Garnituren, 1 Deckbett und 2 Kissen**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Louisianatuch | 4.45 | Pr. gestreift Satin | 6.25 |
| Pr. Damast | 8.25 | Kar. Züchen | 3.95 |
| Kissenbezüge | mit Languette | | 1.25 |
| Kissenbezüge | aus Renforcé mit Hohlnaht | | 1.55 |
| Bettlaken | 150/200 cm, Haustuch | 1.45 | 1.85 |
| Bettlaken | Halbleinen | 1.95 | 2.40 |

---

**Jamaica-Rum** echt und echt Verschnitt Ltrfl. 1,50, 3,10, 2,50, 2,10, 1,60.
**Rum No. 3** Fac., Ltr. M. 1,—, 10 Ltr. M. 9,—.
**Glühwein-Extrakt** hochfein: Ltr. M. 1,20, 10 Liter M. 10,—.
Med. **Ungarwein** süss, Ltr. M. 2,—.
**Stonsdorfer** vorzüglich, Ltr. M. 1,—.
**Deutscher Cognac** angenehm, mild im Geschmack * ** *** a Literfl. M. 2,10, 2,50, 3,—. 4017L*

**Eugen Neumann & Co.**
Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV No. 9676. Genthinerstrasse 29.
Neue Friedrichstr. 21a, a. d. Königstrasse. Wilsnackerstr. 25.
Schöneberg, Hauptstrasse 129.

---

**Anzüge nach Mass**
24 Mk. 30 Mk.
**Paletots nach Mass 22 Mk.** an,
fertige ich aus prima **Stoffresten** unter Garantie des guten Sitzes mit guten Zuthaten in sauberer Verarbeitung.
**August Löther, Prinzenstr. 38, I** am Moritzplatz.
(vormals Leiter der Resterhandlung Bellealliancestr. 98, I.)

---

Spiritusbetrieb, 4fl., compl. exkl. m. Bronze u. Aufricht. 35 Mk. Musterbuch franco.
**Kronleuchter-Fabrik Siegel & Co.**
**Prinzenstrasse 33.** 68/12*
Gr. Auswahl 400 versch. Kronen 2c. von 10—250 Mk.
**Ausverkauf**
älterer und einzelner Muster bedeutend unter Preis.

---

**Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.**
**Säle,** 150 bis 500 Personen fassend, und **4 Vereinszimmer** zu Versammlungen und Festlichkeiten. Der kleine Saal ist Sonntags bei freiem Orchester an Vereine zu vergeben. 38562*
**Jeden Sonntag: Großer Ball.** Starkes Orchester. Anfang 5 Uhr. Hochachtungsvoll **Fritz Schulz.**

**Adolf Letzel**
**Kommandantenstraße Nr. 14, Laden,**
sind wieder die schönsten und billigsten
**Masken-Kostüme** zu haben.
Vorzeiger dieser Annonce 15 Proz. extra.

---

**Bekanntmachung!**

Die **Versorgung mit Elektricität** aus unsren Werken wird im laufenden Jahre auf den **südlich des Landwehrkanals belegenen Stadtteil** ausgedehnt werden und sich bei genügendem Bedarf auf alle Strassen in dem Gebiete erstrecken, das von dem **Landwehrkanal,** der **Strasse am Urban,** der **Urban-** und **Fichtestrasse,** der **Hasenheide,** der **Bergmann-, Belle-Alliance- Kreuzberg-** und **Möckernstrasse** begrenzt wird.

Interessenten bitten wir, Anträge möglichst bald an unser Bureau, Luisenstrasse 35, einzureichen, woselbst jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

**Berlin,** im Januar 1904. 4007L*

**Berliner Elektricitäts-Werke.**

---

Vom 4. bis 7. Februar d. J.
werde ich in
**Berlin, Beyers Hotel,**
**Schadowstr. 1a,**
anwesend sein, um
**künstliche Augen**
genau nach der Natur für Patienten anzufertigen.
Neue Erfindung: **Adhaesionsaugen** D. R. G. M. 167840 Wa. 53354.
Künstliche Augen können auch über dem erblindeten Augapfel getragen werden.
**L. Müller-Uri,** Augenkünstler aus Leipzig.

---

**Graumanns Festsäle und Garten,**
Naunynstraße Nr. 27.
Empfehle meine eleganten Festsäle zu Versammlungen und Festlichkeiten aller Art.
**Einige Sonnabende und Sonntage sind noch frei!**
38232* **Gustav Graumann.**

---

**Nur einmal im Jahre**

findet in meinen Seiden-Engros-Lägern der Inventur-Verkauf statt. Dieser dauert nur noch wenige Tage und bietet sich bis dahin auch für Private Gelegenheit zu ganz besonders vorteilhaften Einkäufen. Braut- und Hochzeits-Seiden von 75 Pf., Ball- und Gesellschafts-Seiden v. 75 Pf., Theater- und Masken-Seiden v. 50 Pf., Blusen- u. Kleider-Sammete v. 75 Pf., Seiden-Damaste, schwarz, weiss, farbig, 15,00 p. Robe, Reinseid. schwarze Damaste 15,00, 20,00, 25,00 p. Robe. Muster franco.
Bitte genau auf Engros-Firma und Adresse zu achten.
**Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin**
**Jetzt nur Spandauer Strasse 33—35, 1 Treppe,**
Ecke Simons-Apotheke.

---

# H. Graff & Co., Goltzstrasse 37.

**Enorm billiger**

# Weisswaren-Verkauf

**von Montag, 1. Februar d. J., bis Dienstag, 9. Februar d. J.**

4112L*

# Beachtenswert für die Konfirmation!

# Schwarze und weisse Stoffe

in Wolle und Seide. ☛ Ueberraschend reiche Auswahl! Bekannte Preiswürdigkeit!

## 126. Gr. Frankfurterstr. 126. S. Weissenberg, Ecke Koppenstrasse.

☛☛ Specialgeschäft für Damen-Kleiderstoffe. ☚☚

---

SCHUTZMARKE

## Berliner Bock-Brauerei Aktien-Gesellschaft.

Abteilung I: Tempelhoferberg. **Berlin** Abteilung II: Chaussee-Str. 58.

Die

## 66te Bockbier-Saison 1904

ist eröffnet.

## Täglich großer Bock-Jubel.

(Zwei Militärkapellen.)

Einzig! Unerreicht! Original!

Unser weltberühmtes „Original-Bockbier" ist v. 27. Januar ab in Fässern u. Flaschen z. Verkauf gelangt.

**Original-Bockbier** in Flaschen an Private **20 Flaschen für 3 Mark.**

☛ Nur echt in Flaschen mit zwei eingeblasenen Böcken. ☚

**Die Flaschen sind verkorkt, mit Kapseln u. Original-Etiquettes versehen.**

☛ Kleine Gebinde, 1/4 oder 1/2 Hektoliter, zu Privat-Festlichkeiten. ☚

**Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.**

Gefällige Bestellungen, welche prompt ausgeführt werden, bitten wir für

Abteilung I, Tempelhoferberg: per Telephon Amt VI 3019, „ IX 9191.

Abteilung II, Chaussee-Str. 58: per Telephon Amt III 2636.

oder per Postkarte aufzugeben. 40882*

Den **Alleinverkauf für Kannen und Syphons** haben wir auch in diesem Jahre wieder der

Berliner Kannenbier-Versand-Gesellschaft, Berlin NW., Lüneburgerstr. 17/18

übertragen.

1838 1904

Die Direktion.

---

## Deutsche Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft.

(Absatz im letzten Geschäftsjahre ca. 190000 Hektoliter)

empfiehlt ihre aus bestem Malz und Hopfen hergestellten Biere 3948L*

☛ in Fässern und Flaschen. ☚

Adresse für Fassbier: **Alt Moabit 60.** Telephon: Amt II, 1615 u. 1616.

Adresse für Flaschenbier: **Kaiserin Augusta-Allee 15/16.** Telephon: Amt II, 3066.

---

## Böhmisches Brauhaus, Landsberger Allee No. 11–13.

Unser **Bockbier-Ausstoss** begann

☛ **am Mittwoch, den 27. Januar cr.** ☚ 4049L*

Ebenso empfehlen wir unser

**Helles** und **dunkles Tafelbier** | in Fässern und Flaschen.

**Gambrinus-Bräu** nach Münchener Art und **Böhmisches Pilsener**

☛ Telephon-Amt VII 3120 für Bestellungen in Fässern. ☚

do. VII 5088 „ „ „ „

do. VII 1670 „ „ „ Flaschen.

---

## Dienstag, 1. Februar 1904,

beginnt der Ausstoss des

## „Bock Tip-Top"

## Brauerei F. Kappoldt.

---

## Bremer Rohtabake

**Brinkmeier & Co.**

Filiale Berlin N.,

182. Brunnenstrasse 182 Hof part.

en gros. en detail.

---

## Roh-Tabak.

Große Auswahl, billigste Preise.

Formen: Original-Fabrikpreise.

**5. J. Fränkel,** Neue Promenade **5.**

11. Kottbuser Strasse 11.

181. Ad. Buhl, Brunnenstraße 181.

---

## Rohtabak!

Grösste Auswahl u. bill. Preise!

Filialen in Berlin:
im Norden: Brunnenstr. 25.
im Osten: Koppenstr. 9.
im Südost.: Kottbuserstr. 2.
Filiale in Sachsen:
Chemnitz, Brückenstr. 19.
Filiale in Schlesien:
Ratibor, Jungfernstr. 11.

Garantiert flott. u. sicherer Brand!

Emil Berstorff, Berlin C. 2.
Kaiser Wilhelmstrasse 39.

---

## Victoria-Brauerei

**Aktien-Gesellschaft**

Fernsprecher: Amt VI Nr. 728 **Berlin** und **Stralau** Fernsprecher: Amt VII Nr. 3835

41032* empfiehlt ihre aus bestem Malz und Hopfen eingebrauten Biere:

## = Bock-Bier =

**Victoria-Lagerbier** (halb hell) | **Victoria-Tafelbier** (ganz hell)

von vorzüglichem vollmundigen Geschmack

**Victoria-Saazer-Bräu** ganz licht nach Pilsener Art, — sehr aromatisch schmeckend. — | **Victoria-Exportbier** dunkles Gebräu nach Münchener Art, — besonders malzreich. —

---

## Partei-Speditionen:

**Berlin zweiter Wahlkreis:** Hermann Werner, Mittenwalderstraße 30, p. part. — **Dritter Wahlkreis:** St. Fritz, Prinzenstr. 31, Hof rechts part. — **Vierter Wahlkreis O.:** Robert Wengels, Gr. Frankfurterstr. 133, Hof part. — **SO.:** Paul Böhm, Lausitzerplatz 14/15 (Laden). — **Sechster Wahlkreis (Moabit):** Karl Anders, Salzwedelerstr. 8, im Laden. — **Wedding** und **Oranienburger Vorstadt:** Emil Stoltzenburg, Wiesenstr. 41/42. — **Rosenthaler Vorstadt, Gesundbrunnen, Reinickendorf (Ost** und **West), Wilhelmsruh** und **Schönholz:** Hermann Raschke, Rügenerstr. 24, vorn part. links. — **Schönhauser Vorstadt:** Karl Marx, Kastanien-Allee 96/96. — **Alt-Glienicke:** W. Pries, Rudowerstr. 68. — **Charlottenburg:** Gustav Scharnberg, Sesenheimerstr. 1, Ecke Goethestraße, vorn I. — **Deutsch-Wilmersdorf:** W. Nickel, Uhlandstr. 108, part. — **Friedrichsberg-Friedrichsfelde-Wilhelmsberg-Hohenschönhausen:** Otto Seifel, O. 112, Kronprinzenstraße 50, I. — **Grünau:** Fritz Budack, Königstr. 1, II. — **Rixdorf:** M. Heinrich, Prinz Handjerystraße 7, im Laden. — **Schöneberg:** Wilhelm Bäumler, Martin Lutherstr. 51, im Laden. — **Ober-Schöneweide:** Otto Münzer, Ohmstraße 1a, 2 Treppen. — **Nieder-Schöneweide:** Bonakowsky, Berlinerstr. 8. — **Johannisthal:** Paul Mann, Bismarckstr. 7. — **Adlershof:** Paul Schmidt, Bismarckstraße 7 II. — **Köpenick:** Friedrich Boick, Grünstr. 29. — **Friedenau-Steglitz:** H. Bernsee, Schloßstr. 115, Gartenhaus I, in Steglitz. Bestellungen nehmen entgegen in **Steglitz:** H. Mohr, Düppelstr. 8, und Fr. Schellhase, Ahornstr. 15a. — **Baumschulenweg:** Stock, Ernststr. 2, II. — **Treptow:** R. Voigt, Essenstr. 37, vorn III I. — **Neu-Weissensee:** B. Reske, Königs-Chaussee 33a, I. — **Rummelsburg:** Forgbert, Prinz Albertstr. 5a. — **Tegel, Borsigwalde, Dalldorf** und **Waldmannslust:** Paul Kienast, Borsigwalde, Schubartstr. 43. — **Pankow:** R. Kummert, Florastr. 43.

Außerdem ist sämtliche Parteilitteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. **Auch werden Inserate für den „Vorwärts" entgegengenommen.**

☛ Bitte ausschneiden. ☚

---

## Zahnersatz-Klinik, Wasserthorstr. 56 II (Ecke Prinzenstraße).

Tägl. geöffnet 8–1, 3–7, Sonnt. 9–12 Uhr.

**Zähne,** Teilzahlung, Garantie, **schlechtsitzende Gebisse** werden sofort **umgearbeitet** nach eigner Methode, festsitzend, pro Zahn M. 2

☛ Jede Reparatur wird am selben Tage abgeliefert. ☚

---

## Roh-Tabak

Sumatra-Decken-

Abfall à Pfd. 95 Pf.,

enorm billig. 38282*

**W. Hermann Müller,**

Berlin O., Alexanderstr. 22.

---

## Eine Partie

durch Wasser sehr wenig beschädigte

**Sumatra-Decker,**

früherer Preis 4,50 M., verkaufe, um damit zu räumen, mit 2,75 M. pro 1/2 kg. Proben von 1 kg an gegen Nachnahme gern zu Diensten.

**Otto Fuchs, Halle a. S.,**

69/12* Mansfelderstr. 42.

---

## Rohtabak.

Havanna-Blätter mit Decke, feine Qualität a 135 Pf.

S. Hammerstein Filiale, Vertr. Gustav Boy, Berlin N., Brunnenstr. 183.

---

## Rohtabak

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Guter Brand! Vorzügliche Qualität.

Sämtliche **Fabrikations-Utensilien** Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.

**Heinrich Franck,**

185 Brunnenstr. 185.

---

## Rohtabak

**Max Otto,**

Filiale:

**152 Brunnenstr. 152.**

Billige Preise. Reiche Auswahl.

---

## Apotheke z. goldenen Adler

Alexandrinenstr. 41.

**Hämorrhoidallikör**

a Flasche 1 Mark, 7 Flaschen 6 Mark.

---

45.00

Unterricht im Nähen u. Sticken durch geschultes Personal gratis.

12, 18.00–100.00

## Grösstes Spezialhaus für Nähmaschinen, Metallbettstellen, Kinderwagen.

Als ganz vorzüglich empfehle ich

☛ **Naumann-Bobbin-Maschinen** ☚

mit neuem Kugellagergestell,

No. 8 mit Verschlusskasten **145.00**

No. 4 für starke Arbeiten **170.00**

**Bei Teilzahlungen von 1.00 wöchentlich.**

Bei Barzahlung oder grösseren Raten 10% Rabatt.

**Kinderwagen-Bazar Baby. S. Kaliski.**

Zentrale: Invalidenstr. 160, an der Brunnenstrasse.

**Filialen:**

Frankfurter Str. 115. Potsdamer Str. 83b.
Reinickendorfer Str. 26. Tauentzienstrasse 7a.
Belle-Alliancestr. 107. Oranienstrasse 31.
Bousseistrasse 18. Brunnenstrasse 92.

Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog ins Haus.

55.00–108.00

Eigene Reparatur-Werkstatt. Alte Maschinen nehme in Zahlung.

8, 10.00–75.00

---

## J. Kurzberg

Neue Königstr. 47 II

direkt am Alexanderpl.

liefert eleg.

**Herren- und Damen-Moden**

nach Mass bei nur geringer Teilzahlung.

Werkstatt im Hause.

---

## Masken-Garderobe

von 38242*

**Carl Ernst,**

Köpnickerstr. 126, 1 Tr.

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Vorzeiger dieser Annonce erhält 10% Preisermäßig.

---

## Kredit.

**Monatlich — 10 Mark — liefere Anzüge Paletots nach Maß.**

Per Kasse auch billigste Preise.

**J. Tomporowski,** Schneidermstr., Prinzenstr. 55.

---

## Kaufen Sie nach Gewicht!

## A. B. Koch,

Berlin O., Brombergerstr. 15/16, Kohlengroßhandlung.

Preise für erstklassige Marken ab Platz:

la Senftenberger Briquetts 7* p. Ctr. (110 bis 120 Stck.) 75 Pf.
la Marienglück 7* . . . . 80 Pf.
la Diamant 7* . . . . . 85 Pf.
ges. gesch. Qualität unübertroffen.
la Ilse 7* von 10 Ctr. an 90 Pf.
Ilse- u. Diamant-Halbsteine sowie Wurf . . . . . 70 Pf.
Bruch-Briquetts . . . . 65 Pf.
Salon-Briquetts von 60 Ctr. ab 5 Pf. p. Ctr. billiger. Anlieferung frei Keller p. Ctr. 10 Pf. mehr.
la Anthracit-Cubs pr. Ctr. 1,90 Pf.
Coaks liefere zu Anstaltspreisen.
Bei Orig.-Waggons in größeren Abschlüssen direkt von der Grube verl. Sie meine Special-Offerte. 40858*

---

## Glänzende Existenz!

mit 70 Mark können Sie sich sofort dauernd gründen (Herstellung von Preßhefe, eines begehrten lohnenden Handelsartikels). Kein Schwindel, sondern angenehmes, lohnendes Geschäft. Prosp. d. **C. Brilke, Stolp.** *

---

Meine 1373b

## kassenärztliche Sprechstunde für Lungenkranke

ist nach **Wilmersdorferstr. 142** verlegt. (Sprechst. 9–10 Uhr.)

**Dr. J. Meyer, Charlottenburg.**

---

## Neue Berliner Brot-Fabrik

empfiehlt ihr anerkannt allergrößtes, wohlschmeckendstes Hausback-Brot,

☛ circa $5^1/_2$ Pfund = 50 Pf. ☚ 13885

☛ Vorzeiger dieses Inserats erhalten in endstehend verzeichneten Filialen obiges Brot für **45 Pf.** ☚

**O., Koppenstr. 12. Weberstr. 64. Langestr. 103. Holzmarkter. 12. N., Artilleriestr. 27, Linienstr. 37. Invalidenstr. 33. Rosstr. 11. Auguststr. 27,** Eingang Gr. Hamburgerstraße.

Verantw. Redakteur: Julius Kaliski, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

## Gewerkschaftliches.

**Für die Opfer der Aussperrung in Crimmitschau** gingen bei der Berliner Gewerkschaftskommission folgende Beiträge ein:

Lotterieklub „Niete" 20,—. Lese- und Diskutierklub „Moabit", Ueberschuß der Verlosung 20,—. Fratterei Pristaff u. Bieger 20,50, Verband der Zimmerer, Zahlstelle Danzig 40,—. Jakobus 1,—. Kranken-Unterstützungsverein „Blockwerk" 4,10. Arbeiter von Gebr. Brasch 8,05. Treibriemenfabrik Tegel 5,90. Geburtstagssammlung einiger Mitglieder Radfahrervereins „Courier" 3,—. Ges. b. Werner, Rummelsburg 1,75. Durch E. L. Frau W. in B. 10,—. Fri. K. in B. 3,—. Bergleute i. Schmiedefeld durch Weigel 6,—. D. F. Nacharek, Fulda 7,45. Silvesternacht Zaffels Lokal, Sebastianstraße 1,75. Möbelfabrik Krause, Korilla u. Co., 4. Rate 12,35. Tischlerei Taterka, 4. Rate 4,50. Zufriedene Arbeiter von Henschke u. Buchholz 10,25. Mix u. Genest durch Albrecht 3,75. Stammtisch d. Lichtdrucker b. Liebigt 7,—. Klaviaturfabrik Hermann u. Bartrow, 7. Rate 9,20. Arb. d. Automatenfabrik Sielaff, Spenerstr. 25,30. Arb. d. Medizinischen Warenhauses, Friedrichstr. 29,30. Liste 2303 d. Liebke 6,75. Tischlerei Wenkel Nachf. 12,55. Arb. v. Riehm u. Söhne 11,10. Bauklempnerei B. Thom, 6. Rate 9,00. Tischlerei Georg Kuhnert, Martinickenfelde 22,25. Liste 5707, 6. Kreis 5,—. Tischlerei K. W. O., 6. Rate 25,50. Pianofabrik Bell u. Co. 27,20. Buchdruckerei Zitelmann, 6. Rate 2,50. Eisengießerei C. Spatzier 7,05. C. P. Goerz, Friedenau, Abteilung Kettler 15,40. Tischlerei Borsutzki 4,—. D. W. M. Kugelbau, 3. Rate 18,35. Liste 11814, 1. Wahlkreis 22,10. Einige Pächter, Laubenkolonie Alt-Berlin 6,—. 1. Wahlkreis: Liste 11819 26,15. 11818 12,60. 11817 16,60. 11809 17,80. 11813 6,50. 6322 7,45. Pianofabr. Hansen 12,40. Musikwer. „Harmonie" 10,—. Zielskolonie 2,—. Fünf Schleifer Disch. Waffen- u. Mun.-Fabr. 5,—. Ges. b. Pitman, 18. Jan. d. Anke 4,60. Skat- u. Lotterieklub „Glücksstern", Dalldorferstraße 10,—. Sanssoucie u. andre ges. v. M. H. 3,15. Liste 11596 ges. d. Kring 27,05. 11597 ges. d. Eller 12,65. 11598 ges. d. Picardt 20,30. Boddeutsch 1,—. Buchbinderei Wübben u. Co. (darunter B. R. 0,60), 4. Rate 77,25. Tischlerei Hecht, Andreasstraße, 5. Rate 16,—. Rahmenmacher und Vergolder A. Diehstädt 6,10. Pianofabrik Hirschfeld 10,20. Silvesterfeier Britzerstr. 20 1,75. Pfefferküchler u. Konditoren 17,35. Liste 11 259 d. Engmann 14,25. 6330, 1. Wahlkreis 7,50. Am. Auktion einer Apfelsine b. H. Klasse 3,—. Arb. v. Flohr, Chausseestr. 64,75. A. E.-G., Saal 23 32,05. Masch.-Arb. d. Möbelfabr. J. C. Pfaff, 3. Rate 8,40. 1. Wahlkreis: Liste 6315 9,75. 6320 1,—. Buchdruckerei „Wilhelma" 7,85. Contobücherfabr. Rich. Pörtner 6,80. Metallarb. v. Klerzk u. Schulz, 2. Rate 24,70. Beschäftigte d. Schiffswerft Kahnt, Stralau, 6. Rate 12,—. Chemigraph. Kunstanst. Georg Bürgenstein 18,85. Handels-, Transport- u. Verkehrsb. v. Wertheim, Leipzigerstr. 34,30. D. Fleck, Liste 8116 4,60. 8117 2,—. Sattler Berlins, auf Listen gesammelt 40,50. Ges. b. kahlem Heinrich 13,85. Liste 11 401 4,15. Dumme Lotte, 6. Rate 4,—. Liste 11 464 8,50. Weizenmühle-Salomon 19,10. Branchen-Vers. d. Musikinstrumenten-Arbeiter d. Leopold 12,—. Buchdruckerei E. Rosen, 9. Rate 5,—. Arb. d. Obersteiner Uhrkettenindustrie 31,15. Morgensprache d. Gesangv. „Senefelder" 10,05. Ostdeutsche Spritfabrik (dar. H. M. 1,—) 10,30. Leser der „Welt am Montag" durch Expedition 318,50. „Elektrikel" 6,25. Stern, Seliger u. Co., 8. Rate 10,25. Pers. v. Schäffer u. Hauschner 23,75. Schlosser d. Automobilfabr. Oberspree 50,15. S. u. H. Glühlampenwerk 10,10. Handwerker v. Gellow d. D. Lause 15,50, do. ges. d. Fr. Kraatz 6,—. Masch.-Fabr. Skrzinan 10,65. Kartonfabr. Tietz 5,55. Möbelfabr. Latz 8. Rate 3,70. Von Borsigschen Arbeitern in Tegel auf Listen gesammelt 5. Rate 365,—. Gruliher Fremde d. Koch 5,04. Genossen vom Sorgenbrecher, Stargarderstr., 2. Rate 9,—. Tischlerwerkstatt Zwiener 3,80. Holzarb. v. A. Werkmeister Brunnenstr. 4.—. Ges. in Friedrichsfelde d. Pinseler 21,—. Stukkateure v. Jungermann 5,97. Lotterieklub „Zufriedenheit" 5,10 Ges. im Lokal v. Wrobbel 2,60. Werkstube Ad. Engel, Tempelhoferberg 11,20. Socialdem. Wahlverein Neuenhagen 15,20. Buchbinderei Günther, Memelerstr. 27,50. Luxusmöbelfabr. A. Lochmann, 3. Rate 15,70. Geburtstagsfeier v. Schönknecht 2,—. Kistenfabrik Th. Adolf, Rummelsburg 11,40. W. Schmidt, Liste 11 524 8,50. Zurk, Ueberschuß vom Kegelschieben 2,75. Bau Hohen-Schönhausen, Quitzowstraßen-Ecke 5,45. Schlosser von Cäritz, Schöneberg 5,50. Liste 11 271 d. Maus 4,80. Unterstützungsfonds der Glasarb. Stralau 30,—. Bautischlerei Becker, Groß-Lichterfelde, 4. Rate 6,—. Spar- und Kreditverein „Humanität" 30,—. Tischlerei von Bischoff, Landsbergerstraße (außer d. Dicken) 10,50. Männer-Gesangverein „Humanität" 10,—. Ludwig Löwe, Werkzeugbau, Abt. Lehrenbau u. Fraiserei, 3. Rate 23,35. Desgl., Abt. Vorrichtbau, 2. Rate 9,50. Desgl., Abt. Schleiferei und Automaten, 3. Rate 18,95. E. Wolf 1,—. Parkettbodenleger v. Backmeier 8,50. A. E.-G., Brunnenstraße, d. d. Vertrauensleute: Gr. I. Liste 42 11,30. Liste 43 25,50. Liste 45 6,40. Liste 51 18,80. Gr. II: Liste 38 13,50. Liste 44 7,65. Liste 53 12,85. Liste 54 25,30. Gr. VI: Liste 46 7,50. Liste 47 19,—. Schmiede, Liste 48 30,35. Norddeutsche Buchdruckerei durch B. L. 82,70. Liste 8482 d. Herzog 4,25. Liste 8483 d. Maier v. Frohns u. Plath 9,90. Verb. d. Wäsche- u. Krawattenbranche d. d. Vertrauenspersonen d. Firmen: Rose u. Stern 3,40. Gebr. Borchardt 11,—. N. Jakoby 19,25. H. Jordan 9,40. Plaut u. Zöllner» 1,05. Kamper u. Weber 10,60. Desgl. 6,05. Kraft u. Jakoby 22,30. Durch Hergt 1,50. Firma Gabriel 4,45. Ehrmann u. Co. 7,10. E. Riese 16,45. Philippsohn u. Lerchined 7,50. H. Buchholz, Wäschenäherei 16,60. Beses u. Rosenthal, Plätterei 9,40. Wäschefabrik Bomhammel 4,35. Metallwarenfabr. E. Thein, 3. Rate 7,40. Dr. Weiglin d. G. Link 9,80. Socialdem. Ver. Neuenhagen u. Umgegend 27,55. Arb. u. Arbeiterinnen d. Cigarrenfabr. J. Neumann 12,30. Durch R. Hielscher, Penkun, Wollankstraße 24,85. Allgem. Arbeiterv. Biel (Schweiz) 24,—. Verband der Buchdrucker, Neubabelsberg, 6. Rate 21,40. Tischlerei A. Kussin, Wollinerstraße, 7. Rate 14.06. Ver. deutscher Schuhmacher d. Bock, Landsberg a. W. und Rodalben (Pfalz) 16,15. Tapezierer v. Groschkus, 5. Rate 23,25. Liste 11417 8,35. 1827 7,70. 1828 8,70. 1829 3,65. Bauarb. d. Darmstädter Bank d. Plath 48,15. Werkstatt Schmidt, Fruchtstraße, 3. Rate 7,75. Tischler u. Masch.-Arb. v. Gebr. Rabe, 5. Rate 14,55. Billardtischler 1,95. Ges. b. Lindenblatt d. Kilian 1,50. Eine Zielbewußte 2,—. Dreher v. J. H. Krohn 8,—. Stuhlpolierer Mendelsohn, Köpenickerstr. 5,—. Liste 12 282 4,40. Personal v. Hellmann 2,35. Schriftmalerei v. Poncet 15,25. Parkettleger v. Roch 26,—. Bautischlerei Boltmann 6,40. Liste 12 338 10,55; 12 997 6,75; 2180 3,30; 12 588 8,70. Ges. b. Graßmann, Steglitz 38,55. D. Sauer 1,—. S. W. Hohenlohestr. 2,—. Stammtischgesellschaft H. 3,—. Werkstelle H. u. E. Kassel 2,50. Luxuspapierfabrik W. Bernhard u. Co. 7. Rate 7,70. Gesangver. „Freie Sänger" Treptow 25,—. Möbelfabr. Otto Co., 3. Rate 8,35. Telegraph-Gesellschaft, Charlottenstr. 3,—. Von Lesern der „Welt am Montag" d. d. Expedition 84,85. Arb. v. Schuster u. Szanto, Lichterfelde (mit Budiker) 6. Rate 8,55. D. Bergmann Gottesberg: Ges. unterm Weihnachtsbaum 1,80. Gewerkver. Gottesberg 5,40. Knappenver. Alt-Lätzig 6,40. Weihnachtsgeschenk eines Bergmanns 1,50. Bergproletarier Gottesberg 4,50. Arbeiterpers. v. Walz, Bernauerstr. 21,80. Weber u. Co. 11,15. Kronleuchterfabr. Frost Söhne, 7. Rate 33,—. Buchdruckerei H. Bergmann, 5. Rate 7,15. Küchenmöbelfabr. Prause 4,20. Steindruckerei H. M. Dobrin u. Sohn 2,45. Budach u. Co., Weidenweg, 4. Rate 7,50. Tapezierer v. Brandt 2,95. Tapezierer von Löber, 3. Rate 9,50. Arb. v. Moldenhauer u. Metzdorf, 8. Rate 11,70. Angest. d. O.-Kr.-K. der Vergolder 4,—. Tischlerei Augsten, Pallisadenstr. 2,60. Ges. b. Sasse, Fennstr. 11,50. Stammgäste Restaur. Langfeld, Pücklerstr. 13,45. Geburtstagsfeier b. Flöter 1,60. Hirsch 3,20. Durch Loth 2 Listen 15,85. D. Kannapke 4,80. Klebegold v. d. dritten Abt. 1,75. Ueberschuß v. Matinee, Gesangvereine Nord, Nord-Wacht u. Weddinger Harmonie 496,80. Töpfer v. Bau Schenk, Hohenlohestr. 5,15. Lokal Union d. Glasarb. Tolnca (Mexiko) d. Fasterling 200,—. Syndicat des ouvriers Faiseurs des pendants de St. Imier (20 Fr.) 16,19. Vom Personal der Buchdruckereien: Ferd. Rehelm, 9. Rate 12,90. Emil Billig, 14., 15. Rate 21,70. Bürenstein: Verbandsmitglieder, 12. Rate 23,—. do. Maschinenmeister, 12. Rate 5,—. „Deutsche Warte", 9. Rate 14,30. Dehl u. Wagner, Buchdruck-Abt. 13,70. Otto Drewitz, 10., 11. Rate 12,—. Fränkel u. Stroh 4,40. W. Greve 5,25. Gebr. Grunert, 5. Rate 6,25. H. S. Hermann, 13. Rate 110,45. W. u. S. Löwenthal, 7., 8. Rate 18,95. Karl Marschner, 2 Listen 22,—. Rudolf Mosse, Zeitung 24,90. „National-Zeitung", 10. Rate 15,75. „Norddeutsche", Saal 5, 8,70. Paß u. Garleb, 9./10. Rate 50,70. Bernh. Pank, 7. Rate 10,30. R. Rohde 15,25. J. Sittenfeld, 11. Rate 73,80. J. Sittenfeld, Maschinenmeister, Saal 3 3,85. Scherl, Maschinenmeister vom „Tag" u. „Woche", 9. Rate 13,—. Trowitzsch u. Sohn, Verbandsmitglieder 3,—. Ullstein u. Co.: Accidenz, 12. Rate 22,20, Zeitung, 12. Rate 22,—, Rotations-Maschinenmeister 2,40. Alfred Unger 9,50. Gebrüder Unger, 14. Rate 15. „Vorwärts", Zeitung, 12. Rate 30,50. Franz Weber 4,45. Verband der Textilarbeiter Berlins 150,—. Sammlung bürgerlicher Frauen durch R. S. 271,50. Textilarbeiter Stralaus durch Neumann 48,95.

Summa 5 291,31 M., bereits quittiert 225 565,95 M., Gesamtsumme **230 857,26 M.**

**Alle noch ausstehenden Listen sowie sonstigen Beiträge ersuchen wir baldigst in unserm Bureau** in der Zeit von 9—1 und 6—8 Uhr **abzuliefern.** Postsendungen sind an A. Körsten, Engel-Ufer 15, zu adressieren.

Der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission

## Briefkasten der Redaktion.

**T. 41.** In einer guten Sparkasse oder in ersten Hypotheken anlegen, auch in einer der gut situierten großen Banken. Die Reichsbank zahlt dafür keine Zinsen.

**C. E.** Die Schiffsfracht wird nach dem Umfang (Kubikinhalt), die Landfracht nach Gewicht bemessen. Senden Sie sich also unter Angabe des Gewichts, der Länge, Breite und Höhe sowie des Inhalts der betreffenden Kiste an die Frachtabteilung der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg. Diese Gesellschaft befördert vom Landungshafen aus die betreffende Kiste weiter.

### Juristischer Teil.

**Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7½ bis 9½ Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.**

**72. Pankow.** 1. Ja. 2. Nein. — **Helmspitze.** Ist bezahlt. — **B. D. 96.** Sie sind zur Zahlung nicht verpflichtet. — **H. H. 74.** Eine Jungfer rechnet zum Gesinde. Mangels besonderer Vereinbarung ist mithin die Kündigungsfrist eine sechswöchentliche zum Quartalsersten, demnach ist bis spätestens am 17. Februar (Schaltjahr 18. Februar), 19. Mai, 19. August, 19. November, zum 1. April, Juli, Oktober, Januar zu kündigen. Nach § 617 des Bürgerlichen Gesetzbuchs können die Kosten auf die für die Zeit der Erkrankung geschuldete Vergütung angerechnet werden. — **Putbuser F. B. 2.** Sie beerben Ihren Vater und Ihre Mutter, nicht aber Ihren Stiefvater oder Ihre Stiefmutter. — **M. H. 8.** 1., 2., 4.: Sie sind nicht verpflichtet, die Angaben zu machen. Es ist aber zweckmäßig, das zu thun und gleichzeitig Ihre mißliche Lage zu schildern. 3. Leider verjährt. — **W. 1877.** 1. Etwa 300 Mark. 2. Polizeipräsidium. 3. Geburtsattest! Hernach kommen zwei Examina. Ist Ihre Frau älter als 27 Jahre, so sind die Bemühungen zwecklos. — **F., Pankow.** Ob Sie zahlen oder nicht, hat auf den Verlust des Wahlrechts keinen Einfluß. Das Oberverwaltungsgericht nimmt an, die Aufnahme Ihrer Frau sei Armenunterstützung. Ist Ihre Frau z. B. am 1. Juli 1903 entlassen, so steht Ihnen das volle Wahlrecht vom 1. Februar 1904 ab zu, gleichviel, ob Sie zahlen oder nicht. Ein Recht der Unterstützungs-Gemeinde auf Ersatz ihrer Kosten steht in Preußen der Gemeinde nach zutreffender Ansicht nicht zu. — **Wienbreier.** Das Gesuch um Austritt aus der Landeskirche ist an das Amtsgericht des Wohnorts zu richten. Nach der herrschenden Praxis kann ein Ausländer hier nicht aus seiner Kirche austreten. — **E. B. Charlottenburg.** Ein geleisteter Offenbarungseid kann nicht „rückgängig gemacht" werden. Sie scheinen zu meinen, ob Löschung in der sogenannten schwarzen Liste erfolgen kann. Die Löschung erfolgt durch Unkenntlichmachung der Namen nach dem Ablauf von fünf Jahren seit der Eidesleistung. — **Hungerleider.** 1—4. Die Vorschriften über Wahlberechtigung, Einfluß der Armenunterstützungen und die Frage, ob ein in Schlafstelle Wohnender das Wahlrecht besitzen kann, sind für die verschiedenen Wahlen verschieden und wiederholt ausführlich von uns dargelegt. Wünschen Sie Auskunft über die Frage, ob Sie wahlberechtigt sind, so legen Sie Ihren konkreten Fall dar. Es ist schon räumlich unmöglich, im Briefkasten so oft ein Leser es wünscht, ausführlich und allgemein die Wahlrechtsfrage zu behandeln. 5. Darüber bestehen keine gesetzlichen Vorschriften: der hiesige Ortsgebrauch geht dahin, falls keine entgegenstehende Vereinbarung getroffen ist, kann der Schlafstelleninhaber sein Zimmer so oft und so lange benutzen, wie er es für nötig erachtet. 6. Wenn der Kranke wußte, daß er nicht geheilt war: ja. — **W. W. 3. 3. 0. 92.** Nein. — **2 Wettende.** Liegen nicht Umstände vor, aus denen das Einverständnis des Unternehmers mit dem Verkauf zu folgern ist, so macht sich der Verkäufer sogenannter Schmureste nach der herrschenden Rechtsprechung der Unterschlagung schuldig. — **R. W. 01.** Gerichtlicher oder notarieller Vertrag und Eintragung in das Heiratsregister ist zur bestmöglichsten Sicherstellung der zukünftigen Frau anzuraten. Ein Beispiel finden Sie S. 225 Nr. 22 des dem „Arbeiterrecht" beigefügten Führers. Das Buch liegt in den öffentlichen Bibliotheken aus.


**Winterpaletots**

**jetzt für den dritten Teil**
des bisherigen Preises
**in allen neuen Façons und Stoffen anstatt 20–60 Mk. jetzt 6, 8, 10, 15 Mk.**
**Plüsch-Capes, Plüsch-Paletots 20** Mk. **30** Mk.
**Schwarze bestickte Capes . 10, 12, 15** Mk.
für ältere Damen in Eskimo, Astrachan, in feinem Rips.
**Golf-Capes . . . . . 7.50, 9, 12** Mk.
**Theater-Mäntel** m. eleg. Pelzbes. **15** Mk. **20** Mk.
**Lange Golf-Paletots . . . . 8, 10, 12, 15** Mk.
**Blusen- u. Blusen-Paletots** in Astrachan, Maulwurf. Plüsch, Eskimo u. a. Fantasiestoffen **15** Mk. **20** Mk.

**Costümröcke**

prima Verarbeitung, tadelloser Sitz, vorzüglicher Schnitt in allen Längen und Weiten vorrätig, schwarz und farbig, in den modernsten glatten und Fantasiestoffen 3.75, 5.7. 10, 15 Mk.
In Seidendamast . . . . . 20 u. 25 Mk.
Amerikan. tussfreie Strassenröcke . **jetzt 5.75, 9, 10** Mk.
Jacken und Blusen-Costüme in neuesten Stoffen **12, 15** Mk.
Fussfreies amerik. Jackenkleid, letzte Neuheit **20, 25** Mk.
Trauerkleider in eleganter Ausführung . **18, 20, 25** Mk.
Elegant garnierte Kleider in Zibeline, Satintuch und in den neuesten Fantasiestoffen . . . . . **20, 25, 30** Mk.
**Weisse Costüm-Röcke, weisse Blusen 5, 9** Mk.
**Eleg. Ballkleider u. Organdy-Kleider 20** Mk.
**Seidenblusen,** elegante Façons . . **5.50, 7.50, 10** Mk.
**Morgenröcke, Matinées und Jupons**

**Sielmann & Rosenberg**
Kommandantenstr., Ecke Lindenstr.
*Massanfertigung.*

**Dampfschiffs-Reederei Robert Tismer**
Nieder-Schöneweide Teleph. Nr. 14

empfiehlt seine Salon-Dampfer den verehrten Vereinen, Gesellschaften, Schulen etc. zu Ausflügen nach der Oberspree zu soliden Preisen. — Näheres zu erfragen im Restaurant **G. Barcinz,** Brückenstr. 7, Amt IV 4472, von morgens 10 bis abends 9 Uhr. 4047*

**Königsberger Geld-Lotterie**
Ziehung 16. und 17. Februar
Hauptgew.: **100 000—20 000** Mk. etc.
Originallose a 3 Mk. (Porto und Liste 30 Pf. extra)
**J. Rosenberg,** Kommandantenstr. 51.

**Billigste Angebote**
zur
**Ball-Saison**

| | | |
|---|---|---|
| Weisse Kostüm-Anzüge | komplett . . . . | 4.25 Mk. |
| Lawn-Tennis-Anzüge | 30.—, 25.—, 13.—, 10.— | 6 Mk. |
| Papierfaser-Anzüge | crêmefarben . . . . . | 10 Mk. |
| Schwarze Jackett-Anzüge | 36.—, 30.—, 24.—, 18.— | 10 Mk. |
| Schwarze Gehrock-Anzüge | 42.—, 39.—, 36.—, 30.— | 27 Mk. |
| Schwarze Beinkleider | 15.—, 12.—, 10.—, 9.—, 8.—, 6.— | 3 Mk. |
| Weisse Piqué-Westen | 6.—, 4.50, 3.50, 3.—, 2.25, | 1.75 Mk. |
| Raglan-Paletots | Neueste Moden . . | 30.—, 25.—, 20 Mk. |
| Gummi-Regen-Mäntel | 30.—, 24.—, 22.50, 18.—, | 15 Mk. |
| Loden-Havelocks | . . . 21.—, 18.—, 15.—, 10.—, | 6.75 Mk. |
| Schicke Knaben-Anzüge | 12.—, 10.—, 8.—, 6.—, 4.—, 3.—, | 2 Mk. |
| Einsegnungs-Anzüge | Grösste Auswahl. 27.—, 21.—, 18.—, 15.—, 12.—, | 9.50 Mk. |

**Hosen nach Mass 7 Mk. 50** 18.—, 15.—, 12.—, 9.—
**Anzüge nach Mass 24 Mk.** 50.—, 40.—, 30.—

**BAER SOHN**
Special-Haus grössten Massstabes.
**Chausseestr. 24a/25 11. Brückenstr. 11.**
**Gr. Frankfurterstr. 20.**
Schöner Kalender 1904 und die 22te Preisliste 1904 kostenlos und portofrei.

**Soweit Vorrat reicht:**
**Inventur-Ausnahmepreis!**
**Reichgestickte abgepasste Portieren**
**Die komplette Dekoration**
(bestehend aus 2 Flügeln und 1 Querbehang)
in **Plüsch** . . . . **9.35** (Wert 16.00)
in schwer. **Wollserge** **6.25** (Wert 10.50)
in **Victoriatuch** . **6.25** (Wert 13.50)
Eine **Partie Wollportieren,** 3 Meter lang, mit allerliebster Blumenkante per Shawl **2 Mk.**
**Teppich-Special-Haus**
**Emil Lefèvre**
**Berlin S. Oranienstr. 158,**
Nach auswärts per Nachnahme.
**Inventur-Extraliste und Katalog** mit ca. 600 Illustrat. **gratis und franco.**

Verlag v. Max Richter, Berlin SO. 36. Soeben erschien. II. Aufl. Preis 1 Mk. (auch d. alle Buchhlg. zu beziehen.)
***Die Harnleiden,***
*ihre Verhütung, Behandlung und Beseitigung von*
***Dr. med. Schaper,***
*Berlin, Königgrätzerstr. 27.*
*Homöop. Arzt, spec. für Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten.*

Jedes Wort: 5 Pfennig. Das erste fettgedruckte Wort 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

# Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstrasse 69 bis 5 Uhr angenommen.

## Verkäufe.

**Restauration** umständehalber billig zu verkaufen, Fabrik im Hause. Zu erfragen in der Spedition Große Frankfurterstraße 133. †46*

**Milchgeschäft** Umstände halber billig verkäuflich. Zu erfragen bei Wolkenhauer, Gipsstraße 20. 13155*

**Milchgeschäft** verkäuflich, täglich zwei Fuß. Näheres Graunstraße 28, Bäckerei. †133*

**Sofort** billig verkauft Obst- und Gemüsegeschäft, Rolle, Holz und Kohlen, mit Portierstelle. Steinmetzstraße 20, Berliner Geschäftsverkäufer.

**Bauparzellen** in Hoppegarten-Niederheide, am Bahnübergang. Beste Lage, nahe Bahnhof und Rennbahn. Quadratruthe 35 Mark (ortsüblicher Preis Quadratrute 55 Mark). ¼ Anzahlung, Restkaufgeld Hypothek. Guter Gartenboden, Bauerlaubnis, Landstraße; große Zukunft. Beck, Michaelkirchplatz 15; Sonntags auf dem Terrain. 1338b*

**Gardinenhaus** Große Frankfurterstraße 9, parterre. †87*

**Vorjährige** Herrenanzüge, Winterpaletots, Beinkleider, aus feinsten Maßstoffen spottbillig täglich, Sonntagsverkauf. Deutsches Versandhaus, Jägerstraße 63, I. 20838*

**Knabenpaletot** (8 Jahre) verkauft Karl Meier, Stromstraße 48, Quergebäude I. 13326*

**Garderoben,** nicht abgeholte, billig zu verkaufen. Färberei, Neu-Weißensee, Langhansstraße 4. †133*

**Ausgemietet** Resterhandlung Grünerweg 81 im Hausflur, jetzt Kleine Andreasstraße 5, zur Mitteilung meiner Kundschaft. Scholz. *

**Vorjährige** hochvornehme Herrenhosen aus besten Maßstoffen 9 bis 12 Mark. Die bei der Inventur zurückgesetzten Sachen werden für die Hälfte des Wertes verkauft. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21.

**Kanarienroller,** Heckweibchen, billig, Mahnke, Cuvrystraße 3, II. Aufgang. †15*

**Kanarienroller,** Stamm Seifert, Stamm Trute, nur eigne Zucht, Göde, Reinickendorferstraße 54.

**Kanarien,** Stamm Seifert, Selbstzucht, Ehrenpreisen und Medaillen prämiiert. Reitzner, Kastanienallee 23.

**Kanarienhähne,** Weibchen, Heckbauer billig. Kramer, Rügenerstraße 136. †46*

**Kanarienhähne** (preisgekrönt) verkauft Kühl, Schöneberg, Bahnstraße 41. †117*

**Verkaufe** Seiferts Heckhähne 8,00, Weibchen 3,00. Neumann, Friedenstraße 49. 70/9

**Kanarienroller** 4,00, Vorschläger 8,00. Neanderstraße 7. 70/11

**Kanarienhähne,** Seiferische, verkauft Birkholz, Frankfurter Chaussee 44.

**Kanarienroller** 6 Mark, gute Zuchtvögel, Weibchen. Klicks, Wittstockerstraße 5. †83

**Kanarienhähne,** Heckweibchen. Ruppelt, Köslinerstraße 7. †94

**Kanarienhähne** verkauft Schneider, Rixdorf, Pannierstraße 4. †131

**Kanarienhähne,** Weibchen. Lange, Petersburgerstraße 15, Quergebäude.

**Kanarienhähne,** Heckbauer. Pötsch, Falckensteinstraße 5. †15

**Kanarienhähne,** Heckweibchen, krankheitshalber. Neu-Weißensee, Schönstraße 2. †67

**Kanarienhähne,** prima Heckweibchen, abends, Sonntags. Dresdenerstraße 54, Hof IV. †67

**Kanarienhähne** und Weibchen verkauft Weidelt, Eberswalderstraße 2.

**Scharfe** Heckhähne, Weibchen. Züchterei Baum, Chorinerstraße 34, Hintergebäude. †67

**Kanarienroller,** Weibchen, billig, Höchstettraße 11. 13956

**Kanarienhähne** (Seiferische) Zuchtweibchen Christinenstraße 32. [14096

**Kanarienvögel** Michaelkirchstraße 35.

**Kanarienroller,** guter Stamm, Zuchtweibchen Simeonstraße 5, Kulicke.

**Kanarienvögel,** billigst, Scheibe, Planufer 8, III. 13836

**Kanarienroller,** Heckhähne, Heckbauer, Scholz, Schönleinstraße 29.

**Kanarienroller,** Zuchtweibchen, Gartenstraße 95. 14356

**Kanarienhähne,** Stamm Seifert, billig, Hollmannstraße 2, Rixdorf.

**Papagei**-Auswahl, tourenreiche Kanarienroller 5,00 an, Oranienstraße 87. 7386

**Kanarienhähne,** Weibchen, verkauft Brandt, Holzmarktstraße 61.

**Kanarienhähne,** Weidenweg 59.

**Kanarienhähne,** Weibchen. Lange, Petersburgerstraße 15, Hof. †45

**Kanarienvögel,** Stamm Seifert, umzugshalber äußerst billig bis 27. d. Mts., Heckbauer billigst. Wache, Yorkstraße 84d. 11815*

**Kanarienroller,** Stamm Seifert, preiswert. Zoch, Hagenauerstraße 7.

**Kanarienroller,** Zuchtweibchen. Krause, Beusselstraße 38, Quergebäude II. †83*

**Kanarienhähne,** Selbstzucht, 6 Mark, an, verkauft Meyer, Waldemarstraße 46 III. 4525*

**Kanarienroller** 4,00, Vorschläger 8,00, Neanderstraße 7. 69/19

**Kanarienhähne** und Weibchen, vielfach prämiiert mit Ehrendiplom und Ehrenpreis, vielen Medaillen, zur Ansicht. Krebs, Köpenickerstraße 154a. †144

**„Vorwärts"-Leser.** Wo kaufen Sie am besten und reellsten Hüte, Mützen, Pelzwaren, Schirme, Wäsche und Krawatten? bei Zimmermann, Zorndorferstraße 50, früher Pintschstraße. †97*

**Umständehalber** verkaufe billig gutes Bett, Uebergardinen, Stores, Gardinen, Plüschtischdecke, zwei elegante Steppdecken. Hoffmann, Naunynstraße 52. 1368b*

**Teppiche!** (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 93/22*

**Teppiche, Betten,** Gardinen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Wäsche, Regulatoren, Remontoiruhren, Uhrketten, Winterpaletots, Spiegel, Bilder spottbillig Leihhaus Neanderstraße 6. 49/12*

**Teilzahlung,** Möbel, Spiegel, Bilder, Teppiche, Betten, Steppdecken, Gardinen, Portieren, Regulatoren, Remontoiruhren, Uhrketten spottbillig Leihhaus Neanderstraße 6. 49/12*

**Bekanntmachung.** Die im Pfandleihhause (Weidenweg neunzehn) verfallenen Pfänder, wie Herrenuhren, Damenuhren, Trauringe, Herrenketten, Damenketten, Ausstteuerwäsche, sowie Gelegenheiten Teppiche, Betten, Gardinen, Steppdecken, Inlette, Winterpaletots, Hackettanzüge, Tischdecken, Spiegel, Küchenrahmen, Regulateure, Freischwinger werden zu außergewöhnlich spottbilligen Preisen abgegeben. Verkaufszeit bis 9 Uhr abends. Ludwig Springer, Weidenweg 19.

**Schleunigst** verkaufe aus fünf Zimmern sämtliche Möbel, Polstersachen, verschiedene Spiegel, Teppich, Bilder, Säulentrumeau 30,00 noch neu, auch einzeln billig. Besichtigung lohnend. Gartenstraße 85, I links. Gekauftes kann bis April stehen. *

**Teppiche** mit Farbenfehlern Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

**Musikwerke,** selbstspielende, Teilzahlungen. Invalidenstraße 148 (Eingang Bergstraße), Skalitzerstraße 40. *

**Nähmaschinen!** Ringschiff, Adler, Central-Bobbin, Orion, Wheeler und Wilson, Elastic, Säulen 2c. Prima Qualität, Preise billigst. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. Drei Jahre reelle Garantie, bei Abzahlung coulanteste Bedingungen. E. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße. Alte Maschinen nehme in Zahlung. 20568*

**Gaskocherhaus!** Einloch-Gaskocher 1 0,80, Zweiloch-Gaskocher 1 2½, Gasbügelapparate, Gasplättlessen 1 2½, Gaslupen 1½! Dreiflammige Gaskronen 1 6,00. Wohlauer, Wallnertheaterstraße 32. 9906*

**Cigarren,** 2000 Mille, 16, 18,— Mark 100, nur reelle, gut abgelagerte Ware. Speditionsspeicher Neue Friedrichstraße 6. 20996*

**Cigarren,** gute 5 Pfennig, 100 Stück 3,50, im Fabriklager Eisenbahnstraße 2. †15*

**Vorjährige** hochelegante Anzüge und Winterpaletots aus feinsten Stoffen 25—40 Mark. Die bei der Inventur zurückgesetzten Sachen werden für die Hälfte des Wertes verkauft. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 20788*

**Steppdecken** billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

**Windmotor** zum Wasserpumpen, Motore, Riemscheiben, Transmissionen billig. Gollong, Grüner Weg 3.

**Planino,** 145,00, umzugshalber Turmstraße 7, parterre. 14006*

**Gehrock-Anzug** Lilli, 40 Mark, Maßpaletot, Jackettanzüge von 30 Mark an, Hosen 9 Mark an, wer Stoff hat 18 Mark, sämtliche Oberwäsche, Schlafröcke, Krawatten, spottbillig, Reparaturen-Annahme. Hochbahn. Sonntagsverkauf. Horvath, Schneidermeister, Weidenweg 37, am Baltenplatz. Postkarte. 1376b

**Lieferwagen,** alle Sorten Räder Pallisadenstraße 101. 14006

**Linoleum,** Läufer, Wachstuche, Reste. Holzmarktstraße 19. 14086*

**Metallbetten,** 2 hochelegante, 55,00, umzugshalber. Rappold, Markgrafenstraße 18. 14115

**Dürkopp**-Rad, Doppelglockenlager, fast neu, wegen Todesfall billig, verkauft Witwe Bake, Ueberstraße 51.

**Nähmaschinen** ohne Anzahlung, 6 Mark Vergütung. Postkarte. Breitholz, Rodenbergstraße 39. 1396b

**Damenbüsten,** große Auswahl, auch Reparaturen, Schneiderpuppen, Rollständer, billig. Hülß, Glasserstraße 52, Weinbergsweg 7. 14125

**Obst-, Gemüse- und Kolonialwaren-Geschäft** Umstände halber zu verkaufen Urbanstraße 186. 14135

**Fahrräder,** verfallene! Fabelhaft billigste Winterpreise! Nur Qualitäts-räder, Riesenauswahl, Brennabor-räder, Adlerfahrräder, Dürkoppräder, Wanderräder, Opelfahrräder, Motorfahrräder, Damenfahrräder (Luxusmodelle). Außerdem „nagelneues" Schundergezeugnis 58,00. Radfahrer, überzeuge Dich. Leihhaus, Neue Schönhauserstraße 11. 105/2

**Grammophon,** billig sofort, Nelson, Linienstraße 215, I. 13745*

**Ringschiffchen,** wenig gebraucht, gut nähend, 20,00. Grüner Weg 48, vorn IV rechts. 14200

**Hobelbänke,** umzugshalber Ausverkauf. Diewitz, Meyerstraße 76. 14196

**Bilder**-Inventur-Ausverkauf, Landschaften mit Rahmen jetzt 1,25. Andre Bilder gleichfalls enorm billig. „Fortuna", Franseckstraße 1, Ecke Schönhauser Allee.

**Ringschiffchen,** Bobbin, Schnellnäher, ohne Anzahlung, Woche 1,00, gebrauchte 12,00. Köpnickerstraße 60/61, Prenzlauerstraße 59/60 und Große Frankfurterstraße 43. †98*

**Kaninchen.** Habe noch einige belgische Riesen abzugeben, Deckrammlerdecken 1,00. Baum, Baumschulenweg, Baumschulenstraße 32.

**Kaninchen,** allerhand, verkauft Groß, Samariterstraße 1. †29

**Feuerung.** Nüsse 85, Marke 80 und 60, Coaks 65, Bruch Scheffel 60. Oranienstraße 199. 69/18

**Plätterei-Einrichtung** verkauft billig Hielscher, Schiffbauerdamm 34.

**Riesenkaninchen** verkauft, Deckrammler, Deckgebühr 1,00, Groth, Wilhelmshavenerstraße 13. †83

**Bäckerei**-Niederlage billig verkäuflich Caprivistraße 21. †47*

**Schuhmacher**-Steppmaschine, fünfzehn Mark, verkauft Rüdersdorferstraße 21, Restaurant. †47

**Zwei** Mark viertelduzend Damenhemden, Herrenhemden 3,30, Barchenthemden, Normalwäsche, Ausstattungen sowie eleganteste Reisemuster spottbillig. Wäschefabrik Adolph Salomonsky, Dircksenstraße 21 (Alexanderplatz). 67/1

**Nähmaschinen.** Zahle bis 10,00, wer Teilzahlung Nähmaschine kauft oder nachweist. Alle Systeme. Woche 1,00. Postkarte erbeten. Brauser, Zorndorferstraße 50. 67/2

**Hobelbänke,** gebrauchte Schraubböcke, Zinkzulagen, Bildhauerbänke, Drehbänke, Schraubzwingen, Werkzeug preiswert. Otto, Leduserstraße 15. 70/6

**Schleunigst** verkauft Dame sechs Zimmer Möbel, noch neu, auch einzeln, Brautleuten Gelegenheit. Plüschgarnitur, Sofa 45,00, komplette Muschelbettstellen 33,00, echt fournierten Muschelschrank, Muschelvertiko 38,00, Ausziehtisch, Trumeaux 33,00, Rohrlehnstühle 4,00, Stores, Gardinen, Steppdecken, Teppich 5,00, verschiedenes jeden Preis. Gekauftes kann bis April stehen. Besichtigung empfohlen, auch Sonntags. Köpnickerstraße 126a, I. 67/3

**Schankgeschäft,** passend für Anfänger, billig, Brauereihilfe. Erfragen Goldmann, Große Hamburgerstraße 33, Hof 1 Treppe. †15

**Paneelsofa,** prachtvoll, billig, Breitenbach, Adalbertstr. 93. †15

**Nähmaschinen,** zwei Stück, verkauft Kurzner, Swinemünderstr. 11. 14166

**Kohlengeschäft,** altes, große Räume, billige Miete, mit oder ohne Ware sofort billig verkäuflich Blumenstraße 34, Cigarrenladen. 14235

**Gehrockanzug,** neu, Rockanzug, neu, Mittelfigur, Hälfte Kostenpreis. Engel, Prenzlauerstraße 23 II. 105/1

**Flügel,** vollton., 25, Sofa 12, Stämpel, Dunckerstraße 6. 14235

**Paneelsofa** mit meterhohem Spiegel 45,00, elegante Schränke, Bettstelle mit Matratze 25,00, Trumeau 36,00, Steppdecken, Uebergardinen, Stores sofort verkäuflich, Brautleuten passend, weil noch neu. Händler verbeten. Haertel, Friedrichstraße 113, II.

**Herrenrad,** Damenrad spottbillig Brunnenstraße 188, vorn I links.

**Wirtschaft** nebst Planino und drei Stand gute Betten verkauft billig, auch einzeln, Prinzenstraße 11, vorn I rechts. †67

**Fahrrad,** billigste Kaufgelegenheit, Prinzenstraße 8, Dittrich. †67

**Bier** Zimmer elegante Möbel, Kücheneinrichtung, wenig benutzt, auch einzeln, billig verkäuflich Linienstraße 107/108, I links. 70/10

**Heckbauer,** Regal, verkauft Klamm, Reichenbergerstraße 115. †15

**Würfelbude** mit Ware und Blumenverlosung umständehalber für 150 Mark zu verkaufen. Petzold, Lübbenerstraße 20. †15

## Verschiedenes.

**Paris.** Blavot restauration, Rue Keller 13. Rendez-vous des Allemands et des Scandinaves, on lit le „Vorwärts". 782b*

**Unfallsachen.** Rechtsbureau Putzger, Steglitzerstraße fünfundsechzig. [2661*

**Rechtsbureau** Petsch, Brunnenstraße 97. Gerichtsklagen, Strafsachen, Unfallsachen, Raterteilung. †104*

**Rechtsbureau** (Alexander-Platz)! Kurzestraße achtzehn! Gerichtsbeistand, Eingabengesuche, Raterteilung. 66/19*

**Rechtsbureau!** (Andreasplatz), Grünerweg vierundneunzig. Langjähriger Gerichtsbeistand! Erfolgreichste Raterteilung! Eingabengesuche! 12706*

**Rechtsbureau,** Gerichtssekretär, früherer, Andreasstraße 38. Sonntagsdienst. 13196*

**Patentanwalt** Dammann, Oranienstraße 57, Moritzplatz. 10196*

**Kunststopferei** von Frau Kokosky, Steinmetzstraße 48, Quergebäude hochparterre. *

**Pfandleihe,** Prinzenstraße 63, Ecke Annenstraße, täglich 8—8, Sonntags bis 2 Uhr geöffnet. 20648*

**Pfandleihe** Fliederstraße 7, Julius Schaeffer. †98*

**Bücher** kauft, beleiht Antiquariat Rochstraße 56, I. Amt I, 8831. *

**Platina,** Gold, Silber, Gebisse, alte Uhren, Blattgold, Rehgold, sowie sämtliche Metalle kauft Brod, Grangelstraße 4. 70/2*

**Ausgemietet!** Verlege meine Cigarrenhandlung nach Petersburgerstraße 34. Wilhelm Henze, Petersburgerstraße 41. †97*

**Maskengarderobe,** Damen, Herren, billig, große Auswahl komischer Anzüge. Räder, Rheinsbergerstraße 62.

**Sonntag** Backanstich und frische Wurst beim gesperrten Genossen Karl Franke, Holzgartenstraße 7, wozu ergebenst einlade. 1356b*

**Mittagstisch!** Bier oder Kaffee 0,50, Annenstraße 16. 1292b*

**Saal** für Hochzeiten und Vereine Montag, Mittwoch, Sonnabend, Sonntag frei Grünauer Garten, Grünauerstraße 14. 1282b*

**Große** Vereinszimmer (Mittwoch, Donnerstag, Sonntag) zu vergeben Adalbertstraße 21. 1275b

**Vereinszimmer** Simeonstraße 23.

**Vereinszimmer** Lier, Alte Jakobstraße 119. 20958*

**Vereinszimmer** zu 60 Personen und kleinere noch einige Tage in der Woche zu vergeben. Oskar Schulze, Weberstraße 40a. †46*

**Vereinszimmer,** großes, 50 Personen fassend, Planino, noch zu vergeben Dalldorferstraße 5. †92*

**Vereinszimmer** zu vergeben für 80 Personen. Dittmeyer, Schöneberg, Sedanstraße 71a. 1313b

**Vereinszimmer!** Annenstraße 16.

**Vereinszimmer,** Zahlstelle passend, Tellowerstraße 28. 1334b*

**Kanarienhähne,** durchjungende Weibchen, kleine Posten kauft, Preisangabe, Piatkowski, Buchholzerstraße 6. †67

**Rechtsbureau** Falk, Brunnenstraße vierzig. Prozeßbeistand, Ehesachen, Strafsachen, Alimentensachen, Eingabengesuche, Raterteilung.

**Rechtsbureau,** früherer Gerichtsbeamter Schulstraße 2. †94

**Darlehn** von 100 Mark erhältet in Not befindlicher Familienvater gegen Sicherheit. Offerten unter C. Postamt 19. 13706

**Die** gegen Frau Emma Aßmann ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück. Franziska Thiele.

**Saal** für Vereine, Hochzeiten und Festlichkeiten einigemale in der Woche zu vergeben bei Joseph Sobel, Blumenstraße 46. †47*

**Wer** Stoff hat! Fertige Anzüge nach Maß 18—20 Mark. Tadelloser Sitz, haltbare Futterstoffe. Franke, Ackerstraße 143III, Ecke Invalidenstraße.

**Zither**-Unterricht, schnell fördernd, Brüherstraße 14, II links. †122*

**Bleirohrausschuß.** Bleiplomben, Altmetalle kauft abholend „Spahn", Postamt 17 (Postkarte). 1440b

**Mittagstisch!** Drei Gänge nach Wahl inklusive Kompott, Bier oder Kaffee 0,50, Annenstraße 16. Sonntagsabends Unterhaltungsmusik. Kein Entree! 1441b

**Eisbeinessen.** Empfehle Vereinen großes Eisbein, Erbsen, Sauerkohl 0,80. Lagerbier, Bockbier, Weißbier, Zeuge, Annenstraße 16. 1442b

**Französisch** lehrt Martin, Beusselstraße 44c. †83

**Klavierschule.** Monat 3,00, 6,00. Klavierüben, Noten frei. Schulzendorferstraße 26, I (Weddingplatz).

## Vermietungen.

### Wohnungen.

**Mühlenstraße 8,** nahe Hochbahnstation Stralauerthor und Stadtbahnstation Warschauerstraße, sind vom 1. April 1904 Hofwohnungen von 1 und 2 Stuben nebst Zubehör billig zu vermieten. Näheres daselbst beim Verwalter 8—10, 2—5. 20483*

**Kleine** Wohnungen im neuen Hause sofort oder später. Müllerstraße 129, vorn I. 13575*

**Rummelsburg**-Ost, Kamitzstraße 38, neuer Stadtbahnhof: Drei- und Zwei-Zimmer-Wohnungen. April. Billig.

**Billige** Wohnungen, Friedrichsfelderstraße 7. 14145

### Zimmer.

**Teilnehmer** für möbliertes Zimmer. Stallschreiberstraße 22, III links. *

**Kleines** möbliertes Zimmer vermietet Konitzka. Memelerstraße 48a vorn I. †47

**Möbliertes** Zimmer für zwei Herren, Ueberstraße 51 vorn IV. Lehmann. †97

**Flurzimmer,** möbliertes. Große Frankfurterstraße 19. Witwe Ott.

**Ein** möbliertes Zimmer. Fürstenstraße 15, Hof III. Lehmann. †67

**Möbliertes** Zimmer, 9 Mark, vermietet Winter. Prinzenstraße 107, vorn IV. †67.

**Möbliertes** Zimmer. Sieg, Görlitzer-Ufer 14, Portal I. †15

**Kleines** möbliertes Zimmer, billig, Reichenbergerstraße 170 4 Treppen. Kottbuser Thor. Gleier 14396

**Moritzplatz,** 11.— M., Zimmer, Herrn (allein) Oranienstraße 65, rechter Seitenflügel III links. 13785

**Möbliertes** Zimmer, 12 Mark, Admiralstraße 18a, Quergebäude III.

**Möbliertes** Flurzimmer, separat, sofort, 13.—. Richter, Büschingstraße 31 III. 14226

**Möbliertes** Zimmer, separater Eingang, für zwei Herren (Oranienplatz) Naunynstraße 48 IV. 14296

### Schlafstellen.

**Möblierte** Schlafstelle, separat, Wallstraße 21/22, Quergebäude. Curth.

**Teilnehmer** für möblierte Schlafstelle sucht Witwe Jacobey, Kolbergerstraße 26. *

**Schlafstelle** für Herrn Samariterstraße 1, Groß. †140

**Möblierte** Schlafstelle vermietet Frau Lade, Schäferstraße 12, Hof III.

**Möblierte** Schlafstelle vermietet Meng, Oranienstraße 187, vorn III.

**Schlafstelle,** Herr, Reichenbergerstraße 130, vorn II links. 13866

**Möblierte** Schlafstelle vermietet Frau Thiele, Turmstraße 47, Quergebäude IV. 13875

**Möblierte** Schlafstelle, einen oder zwei Herren, Melchiorstr. 36, Hof III.

**Möblierte** Schlafstelle, separat, Herrn zu vermieten Fürstenstraße 16, Hof IV links. 13696

**Möblierte** Schlafstelle, Herren, vermietet Frau Kelch, Kottbuserstraße 11, vorn I. †15

**Schlafstelle,** einen Herrn, separat, 7,00. Kraft, Wrangelstraße 7, vorn II.

**Schlafstelle** vermietet für Herren Oehmke, Reichenbergerstraße 110.

**Möblierte** Schlafstelle Herren. Staar, Mustauerstraße 37. 13655

**Freundliche** Schlafstelle Friedrichstraße 238, Wegner. 14356

**Möblierte** Schlafstelle an einen Herrn zu vermieten. Schöneberg, Sedanstraße 62, IV, Saalbach.

**Teilnehmer** zur möblierten Schlafstelle sucht Witwe Gersch, Urbanstraße 184, Quergebäude IV, Nähe Hallesches Thor. †112

**Schlafstelle,** separat, 6 Mark, Pallisadenstraße 57, Schuhgeschäft. †47

**Schlafstelle,** zwei Herren. Lager, Naunynstraße 70, vorn 3 Treppen.

**Freundlich** möblierte Schlafstelle, Herrn. Trumpke, Fruchtstraße 31, Hof II. †46

**Möblierte** Schlafstelle für zwei Herren Dresdenerstraße 58, III rechts.

**Schlafstelle,** Balkonzimmer, sofort vermietbar Dominikstr. 15, Nicolay.

**Freundliche** Schlafstelle, möbliert, separat, Teilnehmer. Doege, Planufer 92d, Quergebäude. 14386

**Möblierte** Schlafstelle vermietet Pallisadenstraße 11, Hof links part.

**Mädchen,** anständig, findet Schlafstelle. Schmolke, Friedrichsbergerstraße 27, vorn II. 70/7

**Möblierte** Schlafstelle Andreasstraße 52, Hof IV, bei Koske. †46

**Schlafstelle,** separat, 1. Februar. Hirschmüller, Pallisadenstraße 57.

**Schlafstelle** vermietet Fischer, Brandenburgstraße 12, IV. †67

**Möblierte** Schlafstelle für Herrn Manteuffelstraße 11, vorn III. Witwe Nitschke. †15

**Schlafstelle** Manteuffelstraße 48, Hof parterre. 14375

## Arbeitsmarkt.

### Stellengesuche.

**Komiker** Elsholz, Gropiusstraße 7.

**Komiker** Schmeltzer, Rügenerstr. 10.

**Volksdoettisten** Luise und Adolf Lüders, Pfarrstraße 25 (Friedrichsberg).

**Schneiderin** empfiehlt sich. Solide Preise. Ulfert, Schönleinstraße 10, III.

**Dirigent** sucht noch für Mittwoch einen Gesangverein. Franz Apel, Gesanglehrer, Frankfurterstraße 127.

### Stellenangebote.

**Glasbläser** wird gesucht, welcher erfahren und sehr gewandt ist in der Anfertigung aller chemischen Apparate mittels Gebläselampe. Offerten einzusenden an Martignoni u. Mela, Genua (Italien). Reise wird bezahlt. Lohn 36,00 Mark pro Woche. 13535*

**Tüchtigen** Schachtler verlangt Goldleistenfabrik, Fruchtstraße 63. †97

**Gesangverein** sucht tüchtigen Dirigenten für Donnerstag (Klavier). Offerten mit Gehaltsangabe erbittet G. Bach, Rixdorf, Flethenstraße 25.

**Klempner**-Lehrling (Ostern) verlangt Tobiank, Wasserthorstraße 37.

**Packer** auf Goldleisten, derselbe muß auch mit der Expedition Bescheid wissen. Berg, Chausseestraße 82. 14265

**Farbigmacher** verlangt Elisabethstraße 52, Hof I. 13756

**Marmorschleifer** verlangt 23. Priese, Frankfurterstraße 125. 14435

**Rahmenmacher,** tüchtiger Zuschneider auf Kreissäge, bei hohem Lohn, sucht Lechner, Fransecktstraße 6.

**Rollblusen**-Arbeiterinnen, die viel liefern, verlangt Betriebswerkstatt Laaser, Brunnenstraße 84, 2. Hof, Fabrikgebäude. 21068*

**Junge** Mädchen zur leichten Handnäherei verlangt Laaser, Brunnenstraße 84. 21068*

**Hosenarbeiterin** (gefütterte Hosen) verlangt Laaser, Brunnenstraße 84. *

**Schulfreies** Mädchen, Woche 3 Mark, Freie, Schönhauser Allee 43.

**Junges,** sauberes, ehrliches Mädchen, passend für Wirtschaft und Geschäft, verlangt sofort Bennecke, Pappelallee 135. †67

**Mädchen** als Frisiermodell gesucht. Frau Richter, Koppenstraße 41.

**Lehrmädchen** kann Damenschneiderei unentgeltlich erlernen. Pamperin, Zeughofstraße 8, I. †16

**Mädchen** für feine Herrschaften, höchster Lohn, verlangt Klara Hein, Stellennachweis-Bureau, Linienstraße 6.

**Teilnehmer** für möblierte Schlafstelle sucht Witwe Jacobey, Kolbergerstraße 26. *

**Schlafstelle** für Herrn Samariterstraße 1, Groß. †140

**Möblierte** Schlafstelle vermietet Frau Lade, Schäferstraße 12, Hof III.

**Möblierte** Schlafstelle vermietet Meng, Oranienstraße 187, vorn III.

**Schlafstelle,** Herr, Reichenbergerstraße 130, vorn II links. 13866

**Möblierte** Schlafstelle vermietet Frau Thiele, Turmstraße 47, Quergebäude IV. 13875

**Möblierte** Schlafstelle, einen oder zwei Herren, Melchiorstr. 36, Hof III.

**Möblierte** Schlafstelle, separat, Herrn zu vermieten Fürstenstraße 16, Hof IV links. 13696

**Möblierte** Schlafstelle, Herren, vermietet Frau Kelch, Kottbuserstraße 11, vorn I. †15

**Schlafstelle,** einen Herrn, separat, 7,00. Kraft, Wrangelstraße 7, vorn II.

**Schlafstelle** vermietet für Herren Oehmke, Reichenbergerstraße 110.

**Möblierte** Schlafstelle Herren. Staar, Mustauerstraße 37. 13655

**Freundliche** Schlafstelle Friedrichstraße 238, Wegner. 14356

**Möblierte** Schlafstelle an einen Herrn zu vermieten. Schöneberg, Sedanstraße 62, IV, Saalbach.

**Teilnehmer** zur möblierten Schlafstelle sucht Witwe Gersch, Urbanstraße 184, Quergebäude IV, Nähe Hallesches Thor. †112

**Schlafstelle,** separat, 6 Mark, Pallisadenstraße 57, Schuhgeschäft. †47

**Schlafstelle,** zwei Herren. Lager, Naunynstraße 70, vorn 3 Treppen.

**Freundlich** möblierte Schlafstelle, Herrn. Trumpke, Fruchtstraße 31, Hof II. †46

**Möblierte** Schlafstelle für zwei Herren Dresdenerstraße 58, III rechts.

**Schlafstelle,** Balkonzimmer, sofort vermietbar Dominikstr. 15, Nicolay.

**Freundliche** Schlafstelle, möbliert, separat, Teilnehmer. Doege, Planufer 92d, Quergebäude. 14386

**Möblierte** Schlafstelle vermietet Pallisadenstraße 11, Hof links part.

**Mädchen,** anständig, findet Schlafstelle. Schmolke, Friedrichsbergerstraße 27, vorn II. 70/7

**Möblierte** Schlafstelle Andreasstraße 52, Hof IV, bei Koske. †46

**Schlafstelle,** separat, 1. Februar. Hirschmüller, Pallisadenstraße 57.

**Schlafstelle** vermietet Fischer, Brandenburgstraße 12, IV. †67

**Möblierte** Schlafstelle für Herrn Manteuffelstraße 11, vorn III. Witwe Nitschke. †15

**Schulfreies** Mädchen nachmittags Lausitzer Platz 1, Weingarten. †16

**Mamsells** auf Jacketts und Röcke. Ludwig, Brandenburgstraße 49. 13906

**Knabenblusen-, Hosen-Näherinnen,** Handarbeiterinnen, geübt, verlangt Fortong, Christburgerstraße 3, vorn II.

**Vergolderin** verlangt Weißensee, Weißenburgstraße 5. †146*

**Mamsells** auf Mädchenjacken und Kostümröcke verlangt Rigaerstraße 24, 3 Treppen geradezu. †46*

**Rührige** Leute in einem Vororte von Berlin suchen ein junges Mädchen zur Stütze im Hause. Offerten „G. 3" in der Expedition des „Vorwärts".

**Geübte** Paginiererinnen verlangen Riesenstahl, Jumpe u. Co., Holzmarktstraße 67. 20678*

**Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.**

**Schriftmaler-Lehrling** verlangt 13915
Firmenschilder-Fabrik **Adolf Lenau,** Leipzigerstr. 103.

Gesucht für eine große auswärtige Wachstuchfabrik **Maschinendrucker,** die in der Behandlung der Maschinen 2c. durchaus erfahren sind. Erste Referenzen erforderlich. Gefl. Offerten sub. **H. C. 1940 an Rudolf Mosse, Hamburg.** 70/4

## Leistenbranche.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Antritt einen jungen Mann für Comptoir und Expedition unsrer Leistenfabrik. Bewerber müssen mit der Rohleisten-Fabrikation vertraut sein und solches durch Zeugnisse nachweisen können.

Ferner wird verlangt ein

## Maschinenschlosser,

der mit Dampf- u. Holzbearbeitungs-Maschinen und elektrischem Licht vertraut ist. Bevorzugt werden Bewerber, die als Monteur selbständig gearbeitet haben. Nur schriftliche Meldungen erbittet 41062*
**Holzindustrie Hermann Schütt Aktien-Gesellschaft, Czersk W.-Pr.**

## Achtung, Stockarbeiter!

Der **Zuzug** für Stockarbeiter aller Branchen ist **streng fernzuhalten** bei **Schmäling & Barta,** Thüringerstr. 18. 88/9 **Die Ortsverwaltung.**

## Achtung, Holzarbeiter!

In der **Möbeltischlerei von J. Kraus, Weißensee,** Langhansstraße 22, sind Differenzen ausgebrochen. Zuzug ist streng fernzuhalten. 77/1
**Gesperrt** ist ferner **Hahn & Metzkow,** König-Chaussee 71.
**Die Ortsverwaltung.**

## Achtung! Achtung!

## Rohrer.

Gesperrt sind die Geschäfte und Bauten folgender Firmen:
**H. Beermann,** Lehrterstr. 48c.
**Julius Beermann,** Südende.
**W. Stahl,** Wollankstr. 67.
**C. Ingald,** Prinz Eugenstr. 24.
**A. Krause,** Siemensstr. 25.
**A. Schrödter,** Gr. Hamburgerstr. 30a.
**C. Weiße jun.,** Wilmersdorf, Prinz-Regentenstraße. 235/2*
**Die Lohnkommission.**

## Achtung! Tischler!

In der Möbeltischlerei von **Mathuse,** Admiralstraße 18, befinden sich die Kollegen im Streik. Zuzug ist streng fernzuhalten! 186/2
**Fachverein der Tischler Berlins und Umgegend.**

## Annahme-Stellen für „Kleine Anzeigen".

**Osten:**
**Wengels,** Gr. Frankfurterstr. 133, **Gustav Vogel,** Koppenstr. 85.
**H. Ramm,** Holzmarktstr. 48a.
**Nordosten:**
**J. Reul,** Barnimstr. 42.
**Norden:**
**H. Raschke,** Rügenerstr. 24.
**Karl Mars,** Kastanien-Allee 95/96.
**E. Stolzenburg,** Wiesenstr. 41/42.
**L. Dechand,** Ruheplatzstr. 24.
**H. Vogel,** Demminerstr. 32.
**A. Tietz,** Invalidenstr. 124.
**Nordwesten:**
**Karl Anders,** Salzwedelerstr. 8.
**Südwesten:**
**H. Werner,** Mittenwalderstr. 30.
**H. Schröder,** Kreuzbergstr. 15.
**Süden:**
**St. Fritz,** Prinzenstr. 31.
**F. Gutschmidt,** Kottbuser Damm 8
**Südosten:**
**Paul Böhm,** Lausitzer Platz 14/15.
**Martin Mescha,** Adalbertstr. 24.
**P. Horsch,** Engel-Ufer 15.
**Charlottenburg:**
**G. Scharnberg,** Sesenheimerstr. 1.
**Steglitz:**
**H. Bernsee,** Schloßstr. 115.
**Friedrichsberg:**
**C. Seitel,** Kronprinzenstr. 50.
**Pankow:**
**Kummert,** Florastr. 48.
**Rixdorf:**
**M. Heinrich,** Prinz Handjerystr. 7.
**Conrad,** Hermannstr. 60.
**Schöneberg:**
**Wilh. Bäumler,** Martin Lutherstr. 51.
**Weissensee:**
**W. Reske,** König-Chaussee 33a.
**Jul. Schillert,** König-Chaussee 39a.

Verantw. Redakteur: Julius Kaliski, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.